

BACHELORARBEIT**Bibliothek und Schule – Ein Veranstaltungskonzept im Baukastenformat für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt**

vorgelegt im September 2018 von
Elisabeth Baumann

1. Prüferin: Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert
2. Prüfer: Prof. Christine Gläser

in Zusammenarbeit mit der
Bücherhalle Billstedt
(Bücherhallen Hamburg)

**HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN HAMBURG**
Department Information
Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement

**HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN HAMBURG**
Hamburg University of Applied Sciences

**Bibliothek und Schule – Ein Veranstaltungskonzept im Bau-
kastenformat für dritte und vierte Schulklassen für die Bü-
cherhalle Billstedt**

Bachelorarbeit vorgelegt von
Elisabeth Baumann

Abstract

Die Bücherhalle Billstedt ist eine Stadtteilbibliothek, welche zu den Hamburger Öffentlichen Bücherhallen gehört. Sie leistet viel im Bereich Veranstaltungsarbeit für verschiedene Klassenstufen und möchte ihr Veranstaltungsangebot für dritte und vierte Schulklassen ausweiten. Ziel dieser Arbeit war es, ein Veranstaltungskonzept im Baukastenformat für diese Jahrgangsstufen für die Bücherhalle Billstedt zu entwickeln. Es ist ein Konzept mit verschiedenen Baukastenelementen entstanden, welche auf mehrere Themen angepasst und zu einer Veranstaltung zusammengestellt werden können. Die einzelnen Elemente werden ausführlich beschrieben und enthalten Anregungen für deren Angleichung auf weitere Themen. Es dient der Förderung verschiedener Kompetenzen von Dritt- und Viertklässlern und berücksichtigt Lernfaktoren sowie den Spaßfaktor.

Das Konzept wurde speziell an den Rahmenbedingungen der Bücherhalle Billstedt ausgerichtet, kann aber auch durch minimale Veränderungen in anderen Bücherhallen oder Bibliotheken angewendet werden.

Schlagwörter: Öffentliche Bibliotheken, Hamburger Öffentliche Bücherhallen, Bücherhallen, Bücherhalle Billstedt, Konzept, Veranstaltungskonzept, dritte Klasse, vierte Klasse, Schüler, Schülerinnen, Baukasten, Baukastenformat, Lesekompetenz, Medienkompetenz, Informationskompetenz, Leseförderung, Medienkompetenzförderung, Informationskompetenzförderung

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	IV
Abbildungsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
1 Einleitung	1
1.1 Fragestellung und Zielsetzung	1
1.2 Vorgehen und Aufbau	2
1.3 Quellenkritik	3
2 Definition der wichtigsten Begrifflichkeiten	4
2.1 Definition des Begriffes „Konzept“	4
2.2 Definition des Begriffes „Baukastenformat“	5
2.3 Definition des Begriffes „Kompetenz“	6
2.3.1 Informationskompetenz	7
2.3.2 Lesekompetenz	8
2.3.3 Medienkompetenz	9
3 Bestehende Konzepte im Baukastenformat	11
3.1 Konzept der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen	12
3.2 Konzept der Städtischen Bibliotheken Dresden	16
3.3 Konzept der Stadtbücherei Schwarzenbek und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin	21
3.4 Vergleich der Konzepte	23
4 Methodik und Forschungsdesign: Experteninterviews	24
4.1 Auswahl und Beschreibung der Forschungsmethode „Experteninterview“	24
4.1.1 Definition des Begriffes „Experte“	25
4.2 Das Sampling	26
4.3 Der Interviewleitfaden	28
4.4 Auswertung der Experteninterviews	30
5 Der Konzeptrahmen	32
5.1 Die Bücherhalle Billstedt	33
5.2 Räumliche, materielle, technische und sonstige Rahmenbedingungen	33
5.3 Die Zielgruppe	35
6 Das Konzept für die Bücherhalle Billstedt	38
6.1 Ankommen und Begrüßung	40
6.2 Einstieg	40
6.2.1 ABC-Spiel (E1)	41
6.2.2 Flüsterwürfel/ Geschichtenwürfel (E2)	42
6.2.3 Alle, die ... (E3)	44

6.2.4 Kahoot!-Quiz (E4)	45
6.2.5 Wörter raten (E5)	48
6.3 Hauptteil/ Hauptelement	49
6.3.1 Cartoons erstellen mit Puppet Pals (H1)	49
6.3.2 Tigerbooks: Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band (H2)	53
6.3.3 Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet (H3)	58
6.3.4 Geschichten erzählen mit Silent Books / Bildergeschichten (H4)	62
6.3.5 Bücherhalle-Billstedt-Rallye (H5)	66
6.4 Feedback	71
6.4.1 Daumenfeedback/ Daumenprobe (F1)	71
6.4.2 Wetterbericht (F2)	72
6.4.3 Ampel-Feedback (F3)	74
6.4.4 Einpunktfragen (F4)	74
6.4.5 Feedbackzielscheibe (F5)	76
6.5 Verabschiedung	77
7 Zusammenfassung und Ausblick	77
Quellenverzeichnis	79
Anhang	90
A Gesprächsleitfaden/ Fragenkatalog für die Experteninterviews	90
A.1 Fragenkatalog für das Interview mit der Leitung der Bücherhalle Billstedt	91
A.2 Fragenkatalog für das Interview mit den Lehrkräften	93
B Transkripte der geführten Interviews	95
B.1 Transkript – Experteninterview mit der Leitung der Bücherhalle Billstedt	96
B.2 Transkript – Experteninterview mit einer Klassenlehrerin der dritten Schulklasse	109
B.3 Transkript – Experteninterview mit einer Klassenlehrerin der vierten Schulklasse	120
C Bastelanleitungen und Vorlagen	132
C.1 Bastelanleitung: Roboter	133
C.2 Bastelanleitung: Superhelden- und Märchenmasken	135
C.2.1 Vorlage 1	137
C.2.2 Vorlage 2	138
D Arbeitsblätter	139
D.1 Arbeitsblatt: silent books	140
D.2 Arbeitsblatt: Bücherhalle-Billstedt-Rallye	142

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Spiralcurriculum der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen.....	13
Tab. 2 „Bücher-Foto-Safari“ für die vierte Klasse	15
Tab. 3 „Zauberwort“ für die vierte Klasse	16
Tab. 4 Spiralcurriculum der Städtischen Bibliotheken Dresden	20
Tab. 5 Hochstapler - Baukastensystem der Stadtbücherei Schwarzenbek und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.....	22
Tab. 6 Hochstapler – Veranstaltungsbeispiel	23
Tab. 7 Konzept im Baukastenformat für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt	40
Tab. 8 Kurzübersicht E1.....	41
Tab. 9 Kurzübersicht E2.....	42
Tab. 10 Kurzübersicht E3.....	44
Tab. 11 Kurzübersicht E4.....	46
Tab. 12 Kurzübersicht E5.....	48
Tab. 13 Kurzübersicht H1	50
Tab. 14 Kurzübersicht H2	54
Tab. 15 Kurzübersicht H3	59
Tab. 16 Kurzübersicht H4	65
Tab. 17 Kurzübersicht H5	66
Tab. 18 Kurzübersicht F1.....	71
Tab. 19 Kurzübersicht F2.....	73
Tab. 20 Kurzübersicht F3.....	74
Tab. 21 Kurzübersicht F4.....	74
Tab. 22 Beispieltabelle für Einpunktfragen	75
Tab. 23 Kurzübersicht F5.....	76

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Standort Bücherhalle Billstedt	33
Abb. 2 Bücherhalle Billstedt – Eingang	33
Abb. 3 Kinderbereich der Bücherhalle Billstedt.....	34
Abb. 4 Prozentuale Anteile der Schülerinnen und Schüler der 4. Jahrgangsstufe, die im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch den Mindeststandard nicht erreichen, den Regelstandard erreichen oder übertreffen bzw. den Optimalstandard erreichen	36
Abb. 5 Kompetenzbereich "Lesen - mit Texten und anderen Medien umgehen können (Auszug) .	37
Abb. 6 Testfrage in Kahoot!.....	47
Abb. 7 App-Icon Puppet Pals Director's Pass.....	49
Abb. 8 Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band	53
Abb. 9 Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band – Fehlersuchbild	55
Abb. 10 Selbstgebastelter Roboter - Beispiel	56
Abb. 11 Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet	58
Abb. 12 Krokodrillo	63
Abb. 13 Überall Blumen	63
Abb. 14 Zirkusnacht.....	63
Abb. 15 Strandgut	64
Abb. 16 Das Baumhaus.....	64
Abb. 17 Die Insel	64
Abb. 18 Wettersymbole	73
Abb. 19 Feedbackzielscheibe -Beispiel.....	76

Abkürzungsverzeichnis

DaZ	Deutsch als Zweitsprache
dbv	Deutscher Bibliotheksverband
E1	Einstiegselement 1
E2	Einstiegselement 2
E3	Einstiegselement 3
E4	Einstiegselement 4
E5	Einstiegselement 5
F1	Feedbackelement 1
F2	Feedbackelement 2
F3	Feedbackelement 3
F4	Feedbackelement 4
F5	Feedbackelement 5
H1	Hauptelement 1
H2	Hauptelement 2
H3	Hauptelement 3
H4	Hauptelement 4
H5	Hauptelement 5
IGLU	Internationale Grundschul-Leseuntersuchung
IQB	Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen
NCLIS	National Commission on Libraries and Information Science
OPAC	Online Public Access Catalogue
SEBIT	Sächsische Entwicklungspolitische Bildungstage
SuS	Schüler und Schülerinnen

1 Einleitung

Öffentliche Bibliotheken sind multifunktional. Sie fungieren als Lernort für die unterschiedlichsten Zielgruppen und fördern damit das lebenslange Lernen. Sie sind Orte der Zusammenkunft oder auch einfach ein Ort der Freizeitgestaltung. Sie bieten bibliotheksbezogene Beratung und stellen den unterschiedlichsten Zielgruppen verschiedenste Medien für Freizeit, Beruf, Schule etc. zur Verfügung. Darüber hinaus sind sie Förderer wichtiger Schlüsselkompetenzen wie Medien-, Informations- und Lesekompetenz, die in der heutigen Gesellschaft nahezu unerlässlich sind (Plassmann et al. 2011, S. 218 ff.). Öffentliche Bibliotheken haben Bildungsinteressen als auch Freizeitbedürfnisse und soziale Belange im Blick (Keller-Loibl/ Brandt 2015, S. 1). Ihre Rolle als Orte des Lehrens und Lernens wurde in den letzten Jahren immer stärker herausgestellt, denn dadurch leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Bildung (Hanke/ Sühl-Strohmenger 2016, S. 1). Für die Zielgruppe Kinder, im Besonderen für diejenigen im schulpflichtigen Alter, bieten sie bibliothekspädagogische Veranstaltungen wie Leseförderungsveranstaltungen sowie diverse Angebote für Schülerinnen und Schüler an. Die Bildungsangebote „reichen von Buchbesprechungen und Vorlesestunden, über Buchclubs und Autorenlesungen, Poster und Ankündigungen bis zur Hausaufgabenhilfe und Einzelberatung“ (ebd.).

Durch das breite Angebot können Öffentliche Bibliotheken zu einem wichtigen Bildungspartner für Schulen werden (Hachmann/ Hofmann 2007, S. 3). Schulen sollten daher das Potenzial erkennen, das in Bibliotheksveranstaltungen für Schulklassen steckt. Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) „fördert seit Jahren die verstärkte Profilierung der Deutschen Bibliotheken als Bildungspartner der Schulen“ (ebd.). Der dbv hat die Bedeutung Öffentlicher Bibliotheken für Schulen erkannt und Maßnahmen ergriffen, um Kooperationen zwischen Bibliotheken und Schulen zu ermöglichen (ebd.).

1.1 Fragestellung und Zielsetzung

Veranstaltungsarbeit spielt in öffentlichen Bibliotheken eine wichtige Rolle. In dieser Hinsicht bilden Schulklassen eine bedeutende Zielgruppe, die es zu erreichen gilt. Die Bücherhalle Billstedt verfügt bereits über eine große Anzahl an Veranstaltungskonzepten für verschiedene Klassenstufen.

In dieser Arbeit soll ein Veranstaltungskonzept für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt, eine Stadtteilbibliothek der Bücherhallen Hamburg, entwickelt werden.

Die Leiterin der Bücherhalle Billstedt, Jannika Grimm, hat als Bearbeitungsgegenstand dieser Arbeit ausdrücklich auf einem Konzept im Baukastenformat für die dritte und vierte Schulklasse bestanden. Insofern wird sich diese Arbeit mit der Fragestellung befassen, wie ein Veranstaltungskonzept im Baukastenformat für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt aussehen könnte.

Für die Entwicklung eines solchen Konzeptes müssen folgende Teilfragen berücksichtigt werden:

- Was ist ein Konzept im Baukastenformat?
- Wie ist ein solches Format aufgebaut?
- Folgt es einer Struktur oder einem bestimmten Muster?
- Welche Inhalte soll das Veranstaltungskonzept im Baukastenformat enthalten bzw. welche Inhalte sollen den Schülerinnen und Schülern (SuS) dadurch näher gebracht werden?
- Welche Kompetenzen sollen dadurch gefördert werden?
- Gibt es Besonderheiten, die hinsichtlich der Zielgruppe berücksichtigt werden müssen?
- Welche Rahmenbedingungen (räumlich, technisch, materiell) müssen für die Erstellung des Konzeptes eingehalten werden?

Ziel dieser Arbeit ist die Entwicklung eines Konzeptes im Baukastenformat für die Bücherhalle Billstedt, welches sie regelmäßig für ihre Veranstaltungsarbeit mit dritten und vierten Schulklassen nutzen kann. Des Weiteren soll das Konzept einen Anreiz für Lehrkräfte darstellen, die Bücherhalle Billstedt mit ihren dritten und vierten Schulklassen zu besuchen, um so möglichst die Beziehung zwischen den Schulen im Stadtteil und der Bücherhalle Billstedt zu stärken.

1.2 Vorgehen und Aufbau

Zunächst sollen die wichtigsten Begriffe wie „Konzept“, „Baukastenformat“ und „Kompetenz“, welche für die Entwicklung des Veranstaltungskonzeptes für die Bücherhalle Billstedt eine Rolle spielen, definiert werden. Dadurch soll ein Eindruck davon vermittelt werden, was das zu entwickelnde Veranstaltungskonzept umfasst und welche Komponenten dabei berücksichtigt werden müssen. Außerdem soll so sichergestellt werden, dass die Lesenden den nachfolgenden Ausführungen dieser Arbeit besser folgen können.

Im darauffolgenden Kapitel sollen bereits bestehende Konzepte im Baukastenformat vorgestellt werden. Es soll deutlich gemacht werden, was ein Konzept im Baukastenformat ist bzw. wie es aussehen kann. Es werden dessen Besonderheiten und dessen Aufbau erläutert. Außerdem sollen die vorgestellten Konzepte verglichen werden. Dies dient als Grundlage zum späteren Vergleich mit dem Konzept für die Bücherhalle Billstedt.

Im Rahmen dieser Arbeit sollen Experteninterviews mit der Leiterin der Bücherhalle Billstedt sowie zwei Lehrkräften, welche die dritte bzw. vierte Klasse unterrichten, durchgeführt werden. Die Überlegungen sowie die Erkenntnisse aus den Interviews sollen im nächsten Kapitel dargestellt werden. Anschließend soll der Konzeptrahmen erläutert werden. Dabei sollen die Bücherhalle Billstedt sowie die Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten, Material und Technik vorgestellt werden. Zudem soll die Zielgruppe beschrieben werden.

Daraufhin soll das entwickelte Konzept im Baukastenformat mit seinen einzelnen Komponenten vorgestellt werden. Abschließend sollen die Ergebnisse rekapituliert und ein Ausblick gegeben werden.

1.3 Quellenkritik

Für die Entwicklung eines Veranstaltungskonzeptes im Baukastenformat muss zunächst eine Definition der wichtigsten Begriffe erfolgen, die im Rahmen einer Konzepterstellung für Schulklassen unerlässlich sind. In dieser Hinsicht stützt sich die Arbeit vor allem auf Fachliteratur bezüglich des Kompetenzerwerbs. Hier wurden diverse Fachbücher zum Kompetenzbegriff und der einzelnen Kompetenzen Informations-, Medien- und Lesekompetenz herangezogen. Zu nennen sind hierbei vor allem *Kompetenzerwerb. Grundlagen, Didaktik, Überprüfbarkeit* von Eberhardt Jung, das *Handbuch Informationskompetenz* von Wilfried Sühl-Strohmer, das *Studienbuch zur Einführung in die Medienpädagogik* von Daniel Süß, Claudia Lampert und Christine Trültzsch-Wijnen sowie das Fachbuch *Leseförderung in öffentlichen Bibliotheken* von Kerstin Keller-Loibl und Susanne Brandt. In dieser Hinsicht herrscht eine gute Quellenlage vor, welche viel Expertenwissen beinhaltet.

Um eine Vorstellung vom einem Konzept im Baukastenformat zu erhalten, müssen bereits existierende oder ähnliche Konzepte untersucht werden. In dieser Hinsicht verhält es sich mit der Quellenlage schwierig. Es gibt zwar öffentliche Bibliotheken, die in der Fachliteratur, vor allem in Fachzeitschriften wie z. B. der *BuB* oder der *Bibliothek Forschung und Praxis*, über ihre Konzepte berichten (z. B. Hachmann 2005, S. 70 ff.). Allerdings wird kaum ein Konzept ausführlich dargestellt. Diese Informationen sind entweder nur intern auf den Servern der jeweiligen Bibliotheken zu finden oder werden teilweise auf deren Webseiten (meist in verkürzter Form) dargestellt. Die in dieser Arbeit verwendeten Quellen stammen entweder von den Webseiten der jeweiligen Bibliotheken oder aus Präsentationsfolien zu einem Fachvortrag.

Um Informationen zu den Anforderungen und Wünschen bezüglich des Aufbaus und der Inhalte des Veranstaltungskonzeptes im Baukastenformat zu erhalten, wird wissenschaftlich-methodisch gearbeitet. Zu diesem Thema gibt reichlich Fachliteratur, welche als zuverlässige Quelle dient. Zu nennen wären hier *Methoden der empirischen Sozialforschung* von Rainer Schnell, Paul B. Hill und Elke Esser, *Qualitative Interviews* von Sabine Misoch, *Interviews mit Experten* von Alexander Bogner, Beate Littig und Wolfgang Menz sowie *Qualitative Experteninterviews* von Robert Kaiser.

Aufgrund der Tatsache, dass diese Arbeit für eine bestimmte Bücherhalle und eine bestimmte Zielgruppe entwickelt werden soll, müssen diese näher beschrieben werden. Dazu werden der Eintrag zu der Bücherhalle Billstedt auf der Webseite der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen sowie der Jahresbericht 2016 herangezogen. Um einen Eindruck von der Zielgruppe zu bekommen, werden neben der IGLU-Studie die Hamburger Bildungspläne für Grundschule sowie das statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein herangezogen.

Für die Erstellung des Konzeptes soll Literatur zu Kompetenzförderungsveranstaltungen als Inspiration dienen. Die Quellenlage ist hier besonders für die Zielgruppe Kindergartenkinder gut. Es gibt z.B. aus der Reihe Praxis Kindergarten *Phantasien aus der Schatzkiste Band 1 und 2* von Mariele Diekhof, *Sprache fördern mit allen Sinnen: Kunterbunte Sprachspielideen zu 10 Lieblingsthemen im Kita-Jahr* von Ute Schröder oder *Sprache und Verständigung: hören, sehen, sprechen* von Irene Yates. Die darin beschriebenen Konzepte lassen sich durch Anpassung für Veranstaltungen für Grundschul Kinder nutzen. Literatur, welche Veranstaltungskonzepte für Grundschul Kinder behandelt, ist zwar vorhanden, allerdings verstärkt für die jüngeren Jahrgänge. Bei den älteren Grundschuljahrgängen handelt es sich meist um Unterrichtsmodelle. Interessante Veranstaltungskonzepte für SuS sind z. B. in *Neue Lese-Rezepte* von Maria Theresia Rössler und Gudrun Sulzenbacher oder *Kreative Sprachspiele und Sprechanlässe* von Ilka Köhler enthalten.

Ebenfalls sollen Webseiten mit Bastel- und Spieleideen Anreize für die Entwicklung des Konzeptes geben.

2 Definition der wichtigsten Begrifflichkeiten

Im Titel dieser Arbeit ist von einem Veranstaltungskonzept im Baukastenformat die Rede. Für ein besseres Verständnis sollen in diesem Kapitel die wichtigsten Begrifflichkeiten, die im Rahmen von Veranstaltungskonzepten für Schulklassen und deren Entwicklung von Bedeutung sind, erläutert werden. Im Besonderen sollen die Begriffe „Konzept“ und „Baukastenformat“ präzisiert werden. Es soll eine Vorstellung davon vermittelt werden, wie der Begriff „Baukastenformat“ auf das zu entwickelnde Veranstaltungskonzept übertragen werden kann und was damit eigentlich gemeint ist. Darüber hinaus sollen die wichtigsten Kompetenzen, die solche Konzepte für Schulklassen (vgl. Kapitel 3.1, 3.2 und 3.3) für gewöhnlich enthalten, definiert werden. Bei der Entwicklung von Veranstaltungskonzepten in Bibliotheken nimmt die Kompetenzförderung einen großen Stellenwert ein. Daher ist ein Verständnis der Kompetenzen für die Entwicklung des Konzeptes im Baukastenformat für die Bücherhalle Billstedt wichtig.

2.1 Definition des Begriffes „Konzept“

Das *Lexikon Buch, Bibliothek, Neue Medien* führt folgende Definition für den Begriff „Konzept“ auf: „Ein Konzept (lat.) ist ein Entwurf eines Schriftstückes oder einer Rede, eine erste Niederschrift“ (Strauch/ Rehm 2007, S. 263). Der Brockhaus bezeichnet ein Konzept zudem als Plan oder Programm (Brockhaus o. J.). Demnach soll in dieser Arbeit ein erster Entwurf bzw. ein Plan von einer Veranstaltung für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt entstehen.

Hiltrud von Spiegel zufolge sind

„Konzepte [...] Entwürfe von Handlungsplänen oder Programmen. Sie kombinieren Beschreibungswissen („Was ist der Fall?“) mit Erklärungswissen („Warum ist dies so?“),

Wertwissen („Welche Zustände / Verhaltensweisen sind wünschenswert?“) und Veränderungswissen („Wie kommen wir da hin?“). Einige Konzepte beruhen auf empirischer Basis, da sie in der Praxis, z. B. in Modellvorhaben, erprobt und dann verallgemeinert wurden, andere wiederum bleiben auf der Ebene der gedanklichen Entwürfe“ (von Spiegel 2013, S. 251).

Konzepte entstehen demnach durch Kombination von verschiedenem Wissen bezüglich eines Untersuchungsgegenstandes und können bereits durchgeführt und validiert worden sein, während andere nur als gedankliches Konstrukt existieren.

In der Regel werden die Begriffe Konzept und Konzeption im allgemeinen Sprachgebrauch synonym verwendet. Klaus Schmidbauer stellt jedoch einen entscheidenden Unterschied heraus. Den Begriff „Konzept“ definiert er folgendermaßen:

„Das Konzept ist ein fixierter Plan, das fertige Produkt der Arbeit. Es verbindet vorhandene Erfahrungswerte und neue Ideen zu einem programmatischen Handlungsrahmen. Das Konzept kann als Papier, als Präsentation oder auch nur als gemeinsames Gedankengut in den Köpfen der Beteiligten existieren“ (Schmidbauer 2006).

Eine Konzeption hingegen ist „ein fließender Prozess. Sie umfasst die gesamte konzeptionelle Entwicklungsarbeit vom Briefing bis zur Präsentation des fertigen Konzepts beim Auftraggeber“ (ebd.). Während das Konzept sozusagen das fertige Produkt darstellt, stellt die Konzeption den Prozess dar, der zum fertigen Konzept führt.

Diesen Unterschied berücksichtigend, findet im Verlauf dieser Arbeit der Prozess, also die Konzeption, statt, die zu einem fertigen Veranstaltungskonzept für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt führen soll. Daher wird im Folgenden auch immer von einem Konzept bzw. Veranstaltungskonzept die Rede sein.

2.2 Definition des Begriffes „Baukastenformat“

Der Begriff Baukastenformat ist ein Kompositum aus den Begriffen „Baukasten“ und „Format“. Trotz intensiver Recherche wurde in keinem Nachschlagewerk eine Definition des zusammengesetzten Wortes gefunden, sondern immer einzelne Definitionen der oben genannten Begriffe. Daher sollen nachstehend die Begriffe „Baukasten“ und „Format“ definiert werden und diese auf den Begriff „Baukastenformat“ übertragen werden, um eine Vorstellung davon zu bekommen, worum es sich handeln könnte.

Das *PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* definiert den Begriff „Baukasten“ als „ein[en] Kasten, in dem zueinanderpassende Konstruktionselemente zusammengestellt sind, mit denen man (vor allem Kinder) im Spiel etwas bauen kann“ (PONS 2015, S. 214).

Laut dem *Brockhaus – Wahrig Deutsches Wörterbuch* hat der Begriff „Format“ je nach dem Zusammenhang, in dem es verwendet wird, eine andere Bedeutung. Dem in dieser Arbeit verwendeten Begriff entspricht am ehesten die als erstes aufgeführte Definition: „Gestalt, Größe, Maß, Ausmaß, Normgröße“ (Wahrig-Burfeind 2011, S. 540). Mit dem Begriff „Baukastenformat“ wird demnach

etwas beschrieben, das die Form oder Gestalt eines Baukastens aufweist und über Elemente verfügt, die zusammengefügt werden können. Dieser Baukasten muss keine haptische Form aufweisen, sondern es kann eine Bedeutungsübertragung stattfinden. Dies ist bei dem zu entwickelnden Konzept für die Bücherhalle Billstedt der Fall. Das Veranstaltungskonzept stellt den Baukasten dar, in dem sich verschiedene Elemente befinden, welche als „Bausteine“ fungieren.

2.3 Definition des Begriffes „Kompetenz“

Der Begriff der Kompetenzbildung wird zunehmend seit den 1960er und 1970er Jahren diskutiert. In der deutschen Diskussion zwischen Habermas, dem Interaktionstheoretiker, und Luhmann, dem Systemtheoretiker, wurde die Debatte um den Kompetenzbegriff vor allem auf die Arbeiten des Linguisten Noam Chomsky bezogen (Baacke 1999, S. 32). Chomsky nahm an, dass es sich bei einer Kompetenz um eine im Mentalen verankerte Fähigkeit des Menschen handele (ebd.). Bezogen auf die Sprachkompetenz sieht Chomsky

„eine wesentliche Eigenschaft [...] darin, daß [sic!] die Menschen als sprachkompetente Wesen die Mittel bereithalten, beliebig viele Gedanken auszudrücken und entsprechend den beliebig vielen neuen Situationen adäquat zu äußern“ (Baacke 1999, S. 32).

Dem Professor für Wirtschaftswissenschaft und Didaktik der ökonomischen Bildung Dr. Eberhard Jung zufolge gibt es keine einheitliche Definition für den Begriff „Kompetenz“ (Jung 2010, S. V und S. 1). Es herrsche eine uneinheitliche Verwendung des Begriffes vor. Skeptiker erachten den Kompetenzbegriff als Modewort oder die Kompetenzkonzeptionen sogar als überflüssig (ebd., S. 1). Befürworter hingegen schreiben der Kompetenz eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der menschlichen Leistungsfähigkeit zu (ebd.).

In nahezu allen Lebensbereichen ist von Kompetenz bzw. Kompetenzen die Rede. „Kompetenzen dienen der erfolgreichen Bewältigung von Lebens-, Arbeits- und Lernherausforderungen und sind erlern- und entwickelbar“ (Jung 2010, S. V). Des Weiteren heißt es bei Jung: „Vom Wortstamm abgeleitet, wird Kompetenz als die grundlegende Befähigung zur Bewältigung verstanden, wobei das Erzeugen entsprechender Situationen zumeist einbezogen wird.“ (Jung 2010, S.1).

Der Begriff Kompetenz bezieht sich auf die individuelle Befähigung einer Person. Messick und Noriris beschreiben dies folgendermaßen: „Es geht bei Kompetenzen um ein individuelles Potenzial dessen, was eine Person unter idealen Umständen zu leisten im Stande ist“ (Messick 1984; Noriris 1991, S. 373 zit. nach Groeben 2002, S. 13). In bestimmten Situationen kann sich dieses Potenzial als spezifisches Verhalten oder Handeln äußern (Groeben 2002, S. 13). Jung führt dazu weiter aus, dass Kompetenzen auch „als Disposition zur Selbstregulation verstanden [werden], die selbst organisiertes Handeln unter nicht eindeutigen Rahmenbedingungen ermöglichen“ (Jung 2010, S. V).

Kompetenzen zeichnen sich dadurch aus, dass sie „erworben, entwickelt, gemessen¹, bewertet, beschrieben, erhoben, standardisiert, bilanziert, diagnostiziert, zertifiziert und gemanagt“ werden können (Linten/ Prüstel 2008 zit. nach Jung 2010, S. 1).

Mit dem Begriff verbindet man die Bereitschaft und die Fähigkeit, schwierige Herausforderungen meistern zu können und impliziert die Reflexion über die Ziele, die Ergebnisse und den Weg bis zu dieser Bewältigung (ebd.). Die Lern- und Entwicklungsprozesse, welche eine Entwicklung von Kompetenzen ermöglichen, können individuell oder gemeinschaftlich sein. Allerdings ist deren Darstellung und Messung des erfolgreichen Verlaufes schwierig (ebd. S. 2).

2.3.1 Informationskompetenz

Der Begriff Informationskompetenz wird vom englischen Begriff „Information Literacy“ abgeleitet (Hanke/ Straub/ Sühl-Strohmenger 2013, S. 5). Der Begriff „Information Literacy“ geht auf den Präsidenten der Information Industry Association Paul Zurkowski zurück. Er hat die Notwendigkeit erkannt, dass die Informationskompetenz der Bevölkerung aufgrund der wachsenden Informationsmenge gefördert werden muss und reichte 1974 diesbezüglich ein Konzept bei der National Commission on Libraries and Information Science (NCLIS) ein (Brunner 2007, S. 10; Eisenberg 2004, S. 3). Bei der heutzutage vorherrschenden Überflutung an Informationen, dem sogenannten „information overload“, zählt Informationskompetenz zu einer der Schlüsselkompetenzen (Lux/ Sühl-Strohmenger 2004, S. 32).

Eine eindeutige Definition des Begriffes gestaltet sich als schwierig. Wilfried Sühl-Strohmenger betont, dass es eine einzige, wahre Definition von Informationskompetenz nicht geben kann und hebt hervor, dass es verschiedene Betrachtungsweisen zu dem Begriff gibt (Sühl-Strohmenger 2016, S. 2).

Über einige Komponenten von Informationskompetenz herrscht unter den Experten jedoch Einigkeit, welche im Folgenden genannt werden sollen.

Informationskompetenz setzt die Fähigkeit zum Lesen und Schreiben sowie informationstechnisches Knowhow voraus (Sühl-Strohmenger 2016, S. 2). Sie beinhaltet die Fähigkeit, sich in Informations- und Wissensräumen (z. B. Bibliothek, Massenmedien, Internet) zu orientieren (ebd.). Das bedeutet, dass sich z. B. ein Bibliotheksnutzender in der Bibliothek zurechtfindet und weiß, wo er nach einem bestimmten Medium suchen muss oder wie er bei der Suche vorgehen muss.

Informationskompetenz fördert und ermutigt „Neugier und Offenheit für neue Informationen oder Medien, auch in sich wandelnden technologischen und sozialen Kontexten“ (ebd.). Durch den schnellen technologischen Fortschritt und den digitalen Wandel werden immer mehr Informationen verfügbar, denen man mit Interesse begegnen sollte, um sie hinterher einschätzen zu können.

¹ Die Messbarkeit von einigen Kompetenzen wie der Medienkompetenz ist umstritten (siehe dazu Gapski, Harald: Medienkompetenzen messen? Verfahren und Reflexionen zur Erfassung von Schlüsselkompetenzen. Düsseldorf (u.a.): kopaed. ISBN 978-3-938028-53-7

Des Weiteren umfasst Informationskompetenz je nach dem persönlichen Informationsbedarf „ausreichende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten des selbstständigen Suchens, Auffindens, kritischen Auswählens und Verarbeitens von Information und Medien auf verschiedenen Anspruchsebenen“ (ebd.). Außerdem umfasst sie den bewussten Umgang mit Informationen (ebd.)

Insofern herrscht Einigkeit darüber, dass Informationskompetenz gefördert werden sollte, sei es durch Kurse, Schulungen oder Ähnlichem (ebd.).

Zusammenfassend könnte man sagen, dass Informationskompetenz oder auch „information literacy“ die Fähigkeit beschreibt, Informationen zu finden, zu bewerten und zu verwenden (Lux/ Sühl-Strohmer 2004, S. 32 f.). Dazu zählt vor allem, den eigenen Bedarf an Informationen zu erkennen, die passenden Instrumente und Maßnahmen zur Informationsrecherche zu kennen, zu wählen und mit ihnen umgehen zu können, sich den Zugang zu Quellen zu beschaffen, die Relevanz der gefundenen Informationen einschätzen zu können und diese letztendlich in angemessener Weise nutzen zu können (Tappenbeck 2012, S. 163 f.).

2.3.2 Lesekompetenz

Der Begriff „Lesekompetenz“ bezeichnet die Fähigkeit zum Lesen und des Textverstehens und schließt darüber hinausgehende Kompetenzen wie die Fähigkeit zur kognitiven Nutzung schriftlicher Informationen, die sogenannte „reading literacy“, mit ein (Keller-Loibl / Brandt 2015, S. 5).

Kerstin Keller-Loibl und Susanne Brandt betonen, dass sich das Verständnis von Lesekompetenz und Leseförderung aufgrund der wachsenden Medienvielfalt in Bibliotheken weitet, weshalb dessen Komplexität erkannt werden muss (Keller-Loibl/ Brandt 2015, S. 1).

Das deutsche Konsortium der PISA-Studie definiert Lesekompetenz als

„die Fähigkeit, geschriebene Texte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, ihren Absichten und ihrer formalen Struktur zu verstehen und sie in einen größeren sinnstiftenden Zusammenhang einzuordnen, sowie in der Lage zu sein, Texte für verschiedene Zwecke sachgerecht zu nutzen“ (Baumert/ Stanat/ Demmrich 2001, S. 22).

Neben dem Lesen und dem Verstehen von Texten sollte man also auch in der Lage sein, diese in andere Zusammenhänge einzuordnen und zu nutzen.

Eine Förderung der Lesekompetenz im Kindesalter ist daher von größter Wichtigkeit, denn Lesen

„erweitert den Horizont. Wer liest und schreibt, entwickelt Fantasie und Kreativität. Bücher helfen Kindern, sich die Welt zu erklären und Antworten auf Fragen zu finden. Kinder können sich mit Figuren in Büchern identifizieren, gemeinsam Geschichten erleben, Gedanken und Gefühle kennenlernen und eigene Probleme verarbeiten“ (Keller-Loibl/ Brandt 2015, S. 3).

Lesen hilft Kindern demnach die Welt zu verstehen, Probleme zu erkennen und zu verarbeiten. Darüber hinaus stellt Lesekompetenz eine essenzielle Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar (Keller-Loibl/ Brandt 2015, S. 5). Zum Prozess des Lesenlernens gehört auch dazu, die Wörter zu dekodieren, die Sätze und letztendlich auch die Textzusammenhänge zu

verstehen (Keller-Loibl/ Brandt 2015, S. 4). Um einen Text verstehen zu können, muss man dessen Form und Struktur erkennen, ihm anschließend mögliche Bedeutungen zuordnen und letztendlich daraus einen Sinn erfassen (Heringer 2001, S. 2).

Leseförderung sollte daher schon so früh wie möglich im Kleinkindalter und nicht erst im Schulalter ansetzen

„Schon lange bevor ein Kind lernt, selbstständig Texte zu entziffern, setzt die kindliche Leseentwicklung ein. Zum Lesen gehört nicht nur das Lesen von Buchstaben und Wörtern, sondern auch das Verstehen von Bildern und Zeichen. Das Interesse an Schrift, das Symbolverständnis, der Umgang mit Büchern und die Lesefreude – all dies sind Literacy-Erfahrungen, die Kinder vor der Schule mit Zeichen und Schrift machen sollten“ (Keller-Loibl/ Brandt 2015, S. 6).

Dem Kind sollte schon früh der Spaß am Lesen vermittelt werden. Neben der „reading literacy“ ist es außerdem wichtig, die „visual literacy“ der Kinder durch den Umgang mit Bilderbüchern zu fördern.

„Visual literacy kann als die Fähigkeit definiert werden, visuelle Botschaften zu erkennen, zu analysieren, zu evaluieren und zu produzieren. Eine visuell gebildete Person hat sich die Fähigkeit angeeignet, Informationen aufzunehmen [...]. Visuell gebildete Personen sind in der Lage, sich etwas mental vorzustellen und durch die Herstellung visueller Botschaften mit anderen zu kommunizieren“ (Lacy 1987, S. 46 zit. nach Pettersson 1994, S. 219).

Dadurch lernen die Kinder bereits vor dem Lesen der Buchstaben das Lesen der Bilder. Dies fördert die Vorstellungskraft und das Abstraktionsvermögen und ermöglicht ihnen, nonverbale Botschaften zu senden. Des Weiteren lernen die Kinder dadurch schon früh den selbstständigen Umgang mit Büchern.

2.3.3 Medienkompetenz

Durch die immer stärker zunehmende Mediatisierung des Alltags werden sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche vor sich permanent wandelnde Herausforderungen gestellt (Süss/Lampert/ Trültzsch-Wijnen 2018, S. 108). Umso wichtiger wird ein kompetenter Umgang mit konvergenten Medienangeboten, Technologien und Kommunikationsformen. Medienkompetenz wird nicht als statischer Zustand angesehen, sondern als „eine zentrale Aufgabe lebenslangen Lernens“ (ebd.). Medienkompetenz wurde in den 1970er Jahren zu einer zentralen Zielkategorie medienpädagogischen Handelns, auch wenn sie da noch nicht so bezeichnet wurde. Zu dieser Zeit erkannte man die Notwendigkeit eines kompetenten Umgangs mit Medien und der Vermittlung bzw. Förderung der dafür benötigten Kompetenzen (ebd.). Der Begriff „Medienkompetenz“ geht auf den Erziehungswissenschaftler und Medienpädagogen Dieter Baacke zurück, der Medienkompetenz als Teilkomponente der kommunikativen Kompetenz sieht (ebd., S.111). Baacke definiert den Begriff folgendermaßen:

„Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, in die Welt aktiv aneignender Weise auch alle Arten von Medien für das Kommunikations- und Handlungsrepertoire von Menschen einzusetzen“ (Baacke, 1996, S.119).

Medienkompetenz impliziert den Umgang mit Medien und die Fähigkeit, diese in verschiedenen Situationen einsetzen zu können. Baacke sieht Medienkompetenz als eine moderne Ausprägung der kommunikativen Kompetenz (Baacke 1999, S. 19). Jeder Mensch verfügt über kommunikative Kompetenz. Durch Sprechen oder andere Ausdrucksgebärden kann der Mensch „sich Wirklichkeit aneignen und gestaltend verändern“ (ebd.). Bei der Medienkompetenz wird die Kommunikation um den Aspekt der technischen Mittel, z. B. Fernseher, Computer usw., erweitert. Der Mensch ist nun in der Lage sich die Wirklichkeit über und mithilfe von Medien anzueignen und sie zu gestalten (ebd.). Baacke versteht Medienkompetenz als ein weiterführendes Konzept, dass die neuen Möglichkeiten sozialen Wandels über Medien darstellt. Medienkompetenz könne man nicht auf organisierte Erziehungsakte beschränken, denn sie sei ein umfassendes und grundlegendes Qualifikationsfeld (Baacke 1999, S. 34). Des Weiteren ist Baacke der Ansicht, dass Medienkompetenz in gleichem Maße die Telekultur wie „einen Reflexionsraum des Wissens, Überlegens und Nachdenkens über den ‚Sinn‘ von Kommunikation“ (ebd.) mit einbeziehe.

Seither sind verschiedene Medienkompetenzmodelle mit unterschiedlichen Dimensionen der Medienkompetenz entstanden (z. B. Tulodziecki (1998), Kübler (1999), Groeben (2002)) (Süss/ Lampert/ Trültzsch-Wijnen 2018, S. 114), wobei Baackes Modell wohl eines der bekannteren darstellt. Baacke unterteilt Medienkompetenz in vier Dimensionen: Medienkritik/-reflexion, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung (ebd., Baacke 1999, S. 34).

Die Dimension der Medienkritik wird von Baacke vorangestellt,

„weil die edukative Dimension der pädagogischen Verantwortung als reflexive Rückbestimmung auf das, was über sozialen Wandel lebensweltlich und medienweltlich geschieht, Grundlage für alle weiteren Operationen ist“ (Baacke 1999, S. 34)

Die Medienkritik impliziert die Fähigkeit der analytischen Auseinandersetzung mit Medienangeboten. In diesem Zusammenhang soll auch die eigene Person reflektiert werden (Süss/ Lampert/ Trültzsch-Wijnen 2018, S. 116). Medienkritik kann in drei Kategorien eingeteilt werden. Sie kann als analytisch angesehen werden. Dabei sollte der Mensch in der Lage sein, problematische gesellschaftliche Prozesse wie z. B. Konzentrationsbewegungen zu erfassen (Baacke 1999, S. 34). Bei der reflexiven Sichtweise geht es um die Anwendung des analytischen Wissens auf sich selbst und sein eigenes Handeln (ebd.). Die ethische Sichtweise setzt das analytische Denken und den reflexiven Rückbezug in Beziehung zur sozialen Verantwortung (ebd.).

Die Medienkunde umfasst das Wissen über heutige Medien und Mediensysteme (ebd.). Damit ist z. B. gemeint, dass man die Funktionsweise, ökonomische Hintergründe oder auch deren Wirkungen kennt (Süss/ Lampert/ Trültzsch-Wijnen 2018, S. 116). Sie lässt sich in die informative und die instrumentell-qualifikatorische Dimension einteilen. Erstere behandelt klassische Wissensbestände und ermöglicht es, Antworten auf Fragen zu finden wie z. B. „Was ist ein ‚duales Rundfunksystem‘? Wie arbeiten Journalisten? [...] etc.“ (Baacke 1999, S. 34). Die zweite Dimension der Medienkunde

umfasst die Fähigkeit der Handhabung der neuen Geräte (ebd.) wie z. B. die Handhabung einer Software auf dem Computer oder einer App auf dem Smartphone usw.

Die Mediennutzung meint das Handeln mit Medien. Diese kann rezeptiv bzw. anwendend sein. Das bedeutet, dass man z. B. über eine Programm-Nutzungskompetenz verfügt und ein bestimmtes Programm bedienen kann. Darüber hinaus kann sie Interaktiv bzw. anbietend sein (ebd.), sodass man Medien für eigene Anliegen (z. B. Online-Bestellungen) nutzen kann (Baacke 1999, S. 34, Süss/Lampert/ Trültzsch-Wijnen 2018, S. 116).

Die Mediengestaltung beinhaltet medienkompetentes Handeln (Süss/ Lampert/ Trültzsch-Wijnen 2018, S. 116). Sie kann zum einen als innovativ verstanden werden und umfasst z. B. Veränderungen oder „Weiterentwicklungen des Mediensystems innerhalb der angelegten Logik“ (ebd.). Zum anderen kann sie als kreativ aufgefasst werden und dabei z. B. über die Grenzen der Kommunikationsroutine hinausgehen (ebd.). Mediengestaltung impliziert, dass Medien dazu genutzt werden können, Meinungen oder Perspektiven auszudrücken und sich „mittels Medien an gesellschaftlichen Prozessen aktiv zu beteiligen“ (Süss/ Lampert/ Trültzsch-Wijnen 2018, S. 116). Es geht dabei darum, selbst etwas mit Medien zu (er-)schaffen.

3 Bestehende Konzepte im Baukastenformat

Einige öffentliche Bibliotheken verfügen bereits über Konzepte im Baukastenformat, welche der Kompetenzförderung von Schulklassen oder anderen Zielgruppen (siehe Kapitel 3.3) dienen sollen. Viele Konzepte im Baukastenformat entstanden in den Mitte der 90er bis Anfang der 2000er Jahre und gehen auf das Modellprojekt der Bertelsmann-Stiftung „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“ zurück (Stadtbibliothek Villingen Schwenningen 2016, S. 5). An dem Modellprojekt, das von 1995 bis 2000 durchgeführt wurde, nahmen insgesamt die sechs Städte Greifswald, Hoyerswerda, Marburg, Ratingen, Rosenheim und Villingen-Schwenningen teil (ebd.). Dort entstand die Idee des bibliothekspädagogischen Spiralcurriculums während der Lehrerfortbildung „Lesen in der Schule – Motivation und Methoden“, welche 1996 in Gütersloh von der Bertelsmann-Stiftung durchgeführt wurde. Die Teams der sechs Projektstädte erarbeiteten im Anschluss daran ihre eigenen Spiralcurricula (ebd.).

Ein Spiralcurriculum stellt eine Art Lehrplan dar, in dem die Lerninhalte für verschiedene Klassenstufen spiralförmig festgehalten werden (Lux/ Sühl-Strohmenger 2004, S. 92). Vom Bild der Spirale ausgehend wird „ein modulares, aufeinander aufbauendes und praxistaugliches Baukastensystem entwickelt“ (Hachmann / Hofmann 2007, S. 5). Im Idealfall können die Bausteine eines solchen Spiralcurriculums flexibel kombiniert werden (Lux/ Sühl-Strohmenger 2004, S. 77). Kinder und Jugendliche sollen durch das Spiralcurriculum im Verlauf ihrer Schullaufbahn häufiger in die Bibliothek gehen und diese sowie das Bibliotheksangebot kennenlernen (ebd.). Neben den Spiralcurricula, die in der Regel gemeinsam mit den Lehrkräften entwickelt werden, gibt es auch Konzepte im

Baukastenformat, die eigenständig von Bibliotheken bzw. Bibliothekaren und Bibliothekarinnen entwickelt wurden.

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie Konzepte im Baukastenformat aussehen, welche Komponenten sie beinhalten und wie sie funktionieren, sollen im Folgenden drei dieser Konzepte vorgestellt und verglichen werden.

3.1 Konzept der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen

Die Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen ist an zwei Standorten im baden-württembergischen Villingen-Schwenningen vertreten; es gibt die Stadtbibliothek am Münster und die Stadtbibliothek am Muslenplatz (Stadt Villingen-Schwenningen 2018a). Die beiden Standorte besitzen ca. 140.000 Medieneinheiten zu allen Wissensgebieten und für alle Altersgruppen (Stadt Villingen Schwenningen 2018b).

Das Spiralcurriculum der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen entstand 1997. Es wurde von einem Projektteam der Stadtbibliothek in Zusammenarbeit mit Lehrkräften an Villingen-Schwenninger Schulen entwickelt. Seither hat das Curriculum diverse Aktualisierungen erfahren (Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen 2016, S. 5).

Das Spiralcurriculum umfasst Angebote für die Grundschule bis zur Kursstufe. In Tabelle 1 sind die einzelnen Elemente des Curriculums der Übersichtlichkeit halber dargestellt.

Klassenstufe	Baukastenelemente/ Veranstaltungen				
Klasse 1	Bücherspaß zum Schulstart	Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte	Wir lernen den Lesekönig kennen	Onilo	Spiel-Raum!
Klasse 2	Entdeckungsreise	Onilo	Spiel-Raum!		
Klasse 3	Patschnass	Kunst-Reich	Spiel und Spaß mit Büchern	Märchenreise in die Bücherwelt	Tier-Rallye
	Rallye „Kinder dieser Welt“	Der schönste erste Satz	Bücher-Foto-Safari	Noch'n Gedicht	Onilo
	Spiel-Raum!				
Klasse 4	Bibliotheksführerschein	Von Rittern und Burgfräuleins	Patschnass	Kunst-Reich	Spiel und Spaß mit Büchern
	Märchenreise in die Bücherwelt	Kennst du Otfried Preußler?	Tier-Rallye	Rallye „Kinder dieser Welt“	Der schönste erste Satz
	Bücher-Foto-Safari	Zauberwort	Noch'n Gedicht	Onilo	Spiel-Raum!
Klasse 5	Keine Ahnung? Gilt nicht	Zwei Flüsse – eine Stadt	Märchen-Rallye	Sagen-Rallye	Erich Kästner-Rallye
	Astrid Lindgren-Rallye	Rallye „Naturphänomene“	Natur verbindet!	Der schönste erste Satz	Bücher-Foto-Safari
	Buch-Casting	Noch'n Gedicht	Spiel-Raum!		

Klassenstufe	Baukastenelemente/ Veranstaltungen				
Klasse 6	Bücherzeit	Zwei Flüsse – eine Stadt	Die spinnen, die Römer!	Ja, so warn's, die alten Rittersleut ...	Märchen-Rallye
	Sagen-Rallye	Erich Kästner-Rallye	Astrid Lindgren-Rallye	Rallye „Naturphänomene“	Natur verbindet!!
	Der schönste erste Satz	Bücher-Foto-Safari	Buch-Casting	Noch'n Gedicht	Spiel-Raum!
Klasse 7	Thema, Stoff & Recherche	OPAC? Okay!	Munzinger – die Datenbank der dpa	Die spinnen, die Römer!	Ja, so warn's, die alten Rittersleut ...
	Der schönste erste Satz	Buch-Casting	Noch'n Gedicht	Bienvenue à la bibliothèque	Spiel-Raum!
Klasse 8	Thema, Stoff & Recherche	OPAC? Okay!	Recherchieren – aber wo und wie?	Wissensdurstig!	Munzinger – die Datenbank der dpa
	Die spinnen, die Römer!	Ja, so warn's, die alten Rittersleut ...	Schiller? Schillert!	Der schönste erste Satz	Buch-Casting
	Noch'n Gedicht	Spiel-Raum!			
Klasse 9	Buchvorstellung „Nationalsozialismus“	Thema, Stoff & Recherche	OPAC? Okay	Recherchieren – aber wo und wie?	Wissensdurstig!
	Munzinger – die Datenbank der dpa	Schiller? Schillert!	Der schönste erste Satz	Buch-Casting	Spiel-Raum!
Klasse 10	Buchvorstellung „Nationalsozialismus“	Thema, Stoff & Recherche	OPAC? Okay	Recherchieren – aber wo und wie?	Wissensdurstig!
	Von Menschen, Medien und mehr	Munzinger – die Datenbank der dpa	Schiller? Schillert!	Der schönste erste Satz	Buch-Casting
	Spiel-Raum!				
Kursstufe	Thema, Stoff & Recherche	OPAC? Okay	Recherchieren – aber wo und wie?	Wissensdurstig!	Von Menschen, Medien und mehr
	Munzinger – die Datenbank der dpa	Schiller? Schillert!	Der schönste erste Satz		

Tab. 1 Spiralcurriculum der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen
(Quelle: eigene Darstellung nach Stadt Villingen-Schwenningen o. J.a-k)

Das Curriculum ist sehr umfangreich. Es gibt für jede Klassenstufe verschiedene Elemente, die ausgewählt werden können (vgl. Tab. 1). Aus diesem Baukasten kann das Bibliothekspersonal der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen die entsprechenden Veranstaltungen für die jeweiligen Klassenstufen auswählen. Es handelt sich dabei um Angebote zu Unterrichtseinheiten, „die für die Primarstufe und die Sekundarstufe spiralförmig - also aufsteigend und aufeinander aufbauend - Leseförderungsmaßnahmen festleg[en]“ (Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen 2016, S. 4).

Für die zweiten Klassen gibt es z. B. die Veranstaltung „Entdeckungsreise“ (vgl. Tab. 1). Die Klassenführung „Spiel und Spaß mit Büchern“ für dritte Klassen baut auf der „Entdeckungsreise“ auf. Aufgrund der erstgenannten Veranstaltung ist die Bibliothek den SuS bekannt. Ihnen wurden die Benutzungsregeln erläutert und sie können die verschiedenen Bereiche unterscheiden. Nach einer kurzen Wiederholung während der Klassenführung „Spiel und Spaß mit Büchern“, können Suchspiele durchgeführt werden (Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen 2016, S. 4).

Des Weiteren baut z. B. die Veranstaltung „Bücherzeit“ für die sechste Klasse auf dem Element „Keine Ahnung? Gilt nicht!“ auf und bereitet die Veranstaltung „Thema, Stoff und Recherche“ vor, welche für die höheren Klassenstufen vorgesehen ist (ebd.)

Auffällig an dem Baukasten ist, dass einige Elemente (z. B. Buch-Casting) nicht nur bei einer, sondern bei mehreren Klassenstufen zu finden sind (vgl. Tab. 1). Dies lässt sich wohl darauf zurückführen, dass nicht alle Veranstaltungen, die für eine Klassenstufe zur Verfügung stehen, auch in dem Schuljahr durchgeführt werden können. Außerdem müssen die Bedürfnisse der Klasse und der Lehrkräfte bei der Auswahl der einzelnen Veranstaltungen berücksichtigt werden.

Die Angebotsübersicht des Spiralcurriculums lässt sich in drei Kategorien gliedern:

Es gibt das „Basis-Angebot“, bei dem ein oder mehrere Bausteine im laufenden Schuljahr umgesetzt werden können (Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen 2016, S. 7). Die Bausteine im Basis-Angebot zeichnen sich besonders dadurch aus, dass sie speziell auf Unterrichtsfächer abgestimmt sind und einen Bildungsplanbezug vorweisen können (ebd.)

Die zweite Kategorie bilden die „Zusatz-Angebote“. Bei den Bausteinen ist nicht immer oder nur beispielhaft ein Bildungsplanbezug gegeben. Sie eignen sich jedoch meist für jeden Schultyp und fast jedes Fach oder Thema (ebd.).

Die dritte Kategorie wurde mit „außerdem“ betitelt. Dazu zählen unter anderem die wöchentlichen Vorleseveranstaltungen oder die Elternabende zum Thema Leseförderung in der Familie (ebd., S.14)

Um eine Vorstellung von den Baukastenelementen bzw. den einzelnen Veranstaltungen zu bekommen, sollen im Folgenden einige davon exemplarisch vorgestellt werden.

Bei der Bücher-Foto-Safari, welche in die Kategorie „Zusatz-Angebote“ fällt, handelt es sich um ein Blindspiel, also einem Spiel, bei dem ein oder mehrere SuS die Augen schließen bzw. einem oder mehreren SuS die Augen verbunden werden. Neben dem Wecken der Neugier sollen die SuS Sachbücher kennenlernen und erfahren, was es bedeutet, jemandem zu vertrauen und selbst Vertrauen zu vermitteln (Stadt Villingen-Schwenningen o. J.d, e, f). Tabelle 2 stellt dar, für welche Fächer in der vierten Klassenstufe diese Veranstaltung eingesetzt werden kann und nennt Beispiele, welche Unterrichtsthemen durch sie vertieft werden können (vgl. Tab. 2). So kann diese Veranstaltung eine Ergänzung zu Unterrichtsinhalten in Fächern wie Deutsch, Sachkunde, Evangelische Religionslehre oder sogar Mathematik darstellen (vgl. Tab.2).

Angebot	'Bücher-Foto-Safari'
Ort	Schule
Fach	zu vielen Themen in (fast) allen Fächern und Fächerverbänden
Beschreibung	Ein Blindspiel zu den unterschiedlichsten Themen, das bestens dafür geeignet ist, Sachbücher kennen zu lernen und Neugier zu wecken. Die Klasse erfährt bei dem Blindspiel zudem, was es heißt, Vertrauen zu geben und Vertrauen zu haben.
Beispiele	Erhalt der Schöpfung , Evangelische Religionslehre, II., Dimension: Welt und Verantwortung Märchen , Deutsch, II., 2. Weltall , Mathematik, II., 1., 2.; Mensch, Natur und Kultur, II., 4. Wald , Mensch, Natur und Kultur, II., 6. Pflanzen und Tiere , Mensch, Natur und Kultur, II., 6. Wasser , Mensch, Natur und Kultur, II., 7. Wetter , Mensch, Natur und Kultur, II., 7.

Tab. 2 „Bücher-Foto-Safari“ für die vierte Klasse
(Quelle: Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen 2016, S. 25)

Diese Veranstaltung kann für die Klassenstufen drei, vier, fünf und sechs genutzt werden (vgl. Tab.1).

Die Veranstaltung „Zauberwort“ stellt einen Basis-Leseförderungs-Baustein des Spiralcurriculums dar (Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen 2016, S. 22). In erster Linie eignet sich diese Veranstaltung für das Unterrichtsfach Deutsch, kann aber auch mit dem Unterrichtsfach Sport kombiniert werden (ebd.). Tabelle 3 zeigt auf, welche im Bildungsplan verzeichneten Kompetenzen durch „Zauberwort“ gefördert werden sollen (vgl. Tab. 3). In dieser Veranstaltung geht es darum, den SuS Gedichte und Reime näherzubringen. Sie suchen nach eigenen Reimen, setzen die Puzzlestücke eines Gedichtes zusammen und sehen sich ein Bilderbuchkino zu dem Thema an (Stadt Villingen-Schwenningen o. J.d). Während der Veranstaltung werden die Sprach- und Lesekompetenz sowie der Umgang mit Texten und Medien gefördert. Durch den Bewegungsanteil nimmt die Veranstaltung Bezug zum Bildungsplan, indem Grundformen der Bewegung vermittelt werden (ebd.).

Angebot	'Zauberwort'
Ort	Stadtbibliothek
Fach	Deutsch
Bildungsplan- Bezug	II. Kompetenzen und Inhalte 1. Sprechen 2. Lesen/Umgang mit Texten und Medien
Fächerverbund	Bewegung, Spiel und Sport
Bildungsplan- Bezug	II. Kompetenzen und Inhalte 2. Bewegungs- und Erfahrungsfeld: Grundformen der Bewegung
Beschreibung	'Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort.' Um Zauberworte, genauer noch um Reimworte in Gedichten geht es bei diesem Leseförderungs-Baustein. Die Kinder und Schüler suchen passende Reime, lernen ein Bilderbuchkino zum Thema kennen und setzen Gedichte in einem Puzzle wieder zusammen.

Tab. 3 „Zauberwort“ für die vierte Klasse

(Quelle: Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen 2016, S. 22)

Diese Veranstaltung gibt es nur für die Klassenstufe vier. Jedoch gibt es noch die Veranstaltung „Noch'n Gedicht“, die sich weiterhin mit dem Thema beschäftigt und für die Klassen vier, fünf und sechs genutzt werden kann.

Die einzelnen Angebote sind mit einer Kurzbeschreibung auf der Webseite der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen öffentlich einsehbar (Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen o. J.a-k). Des Weiteren verschickt die Stadtbibliothek das ausführliche Spiralcurriculum mit detaillierteren Beschreibungen und Tabellen nach Anfrage per E-Mail. Dadurch macht die Stadtbibliothek ihr Angebot für Lehrkräfte sichtbar.

3.2 Konzept der Städtischen Bibliotheken Dresden

Die Städtischen Bibliotheken Dresden umfassen eine Haupt- und Musikbibliothek, eine Jugendbibliothek, 19 Stadtteilbibliotheken und eine Fahrbibliothek (Städtische Bibliotheken Dresden o. J.a). Sie sind „wie ein städtisches Amt in die Struktur der Verwaltung der Landeshauptstadt Dresden eingebunden“ und gehören zum Geschäftsbereich Kultur und Tourismus (Städtische Bibliotheken Dresden o. J.b).

Zu ihren Aufgabenbereichen zählen die Unterstützung des lebenslangen Lernens in allen Altersphasen, die Schaffung eines Zugangs zu Informationen für alle, Lese- und Medienkompetenzförderung sowie die Unterstützung bei der Freizeitgestaltung und der Alltagsbewältigung (ebd.). Laut ihrem Leitbild stellen sie einen Ort des Austausches und der Begegnung für die Dresdener Bürger und Bürgerinnen dar (ebd.).

In ihrer Zusammenarbeit mit den Dresdener Schulen legen die Städtischen Bibliotheken Dresden ein besonderes Augenmerk auf die Leseförderung und einen Schwerpunkt auf die Stärkung der Lesefreude.

In ihrem Spiralcurriculum verbinden die Städtischen Bibliotheken Dresden das Bibliotheksangebot mit den Lehrplänen (Städtische Bibliotheken Dresden 2014, S. 2). Bei dem Spiralcurriculum ging es darum, „ein modulares, aufeinander aufbauendes und praxistaugliches Baukastensystem von Veranstaltungsinhalten und -formen zu entwickeln, das sich eng an den Lehrplänen orientiert“ (ebd.). Die Veranstaltungsangebote sind in Module aufgeteilt, die in der Regel zwei Klassenstufen abdecken (vgl. Tab.4). Innerhalb der Module sind die einzelnen Veranstaltungen bzw. Themen nach einem Überthema bzw. dem Ziel der Einzelveranstaltungen gegliedert (vgl. grünmarkierte Felder in Tab. 4).

Das Spiralcurriculum ist sehr umfangreich und legt einen starken Schwerpunkt auf Literatur. Die einzelnen Veranstaltungen stellen Bausteine dar, die nach Unterrichtsinhalten kombiniert werden können. Darüber hinaus gibt es für viele der Veranstaltungen eine Folgeveranstaltung im nachfolgenden Modul, in dem die gewonnenen Erfahrungen oder Fähigkeiten vertieft werden können.

Klassenstufe	Baukastenelemente / Inhalte						
Klassen 1 und 2	Einblicke gewinnen in die Vielfalt der Lesekultur						
	Den Buchstaben auf der Spur			Kinderliteratur klassisch bis aktuell		Wörterwerkstatt	
	Geschichten, Märchen, Geschichte kennenlernen						
	Märchenmemory	Rund um das Buch			Wir stellen Märchen , Fabeln und Sagen vor		
	Buch- und Medienangebote zum Lernen und für die Freizeit kennenlernen						
	Bibliotheksmemory	Bilderbuchkino zu ausgewählten Themen		Kamishibai – Geschichten lauschen mit dem Erzähltheater		Vorlesestunden	
	Zentrale Lehrplanthemen im Veranstaltungsangebot (Auszug)						
August der Starke	Dresden		Feste und Bräuche	Flora und Fauna	Fremde Länder und Kulturen		
Der Mensch – Körper und Gesundheit	Mittelalter – Ritter und Burgen		Natur und Umwelt	Schule vor 100 Jahren	Welt-raum	Wetter	
Klassen 3 und 4	Leseerfahrungen und Leseinteressen vertiefen						
	Bibliotheksführerschein mit Rätselheft	Bibliothekssquiz		Bibliotheksrallye	BookSlam®	Buch-Casting	Schullesestoffe kennenlernen
	Facettenreichtum des Buchangebotes erfahren						
	Buch- und Autorenlesungen	Buchdruck und Bucherstellung		Klassiker der Kinderliteratur	Schreibwerkstatt Lyrik, Fabeln, Sagen	Schriften der Welt	Vorstellen aktueller Kinderliteratur
	Verschiedene Medienarten zum Lernen und für die Freizeit erkunden						
Recherchestrategien im Internet	Nachschlagewerke kennenlernen			OPAC-Recherche	Projekttag Medien		

Klas- sen- stufe	Baukastenelemente / Inhalte				
Klasse 5 und 6	Kreative Auseinandersetzung mit Texten verschiedener Autoren				
	Astrid Lindgren	Erich Kästner	Harry-Potter-Phänomen	Märchen, Sagen, Fabeln	Paul Maar
	Zentrale Lehrplanthemen im Veranstaltungsangebot				
	Astronomie	August der Starke	Demokratie	Dresden – gestern und heute	Flora und Fauna/ Umwelt
	Fremde Länder und Kulturen	Geschichte: Urzeit und Mittelalter		Körper und Gesundheit	Wetter
Klasse 5 und 6	Selbstständige Orientierung in und Nutzung von Bibliotheken				
	Bibliotheks- Activity		Bibliotheksquiz	Bibliotheksralleye	
	Dresden / Territorialliteratur				
	Autorenlesungen	Erich Kästner		Sonderaufstellung „Rund um Dresden“	Thematische Veranstaltungen
	Sachtexte erschließen				
	Arbeit mit Fachbüchern/ Register/ Glossar etc.			Vorstellen aktueller Kindersachbücher	
	Möglichkeiten der Informationsbeschaffung kennenlernen				
	Einführung in Recherchetechniken an Katalogen und im Internet			Recherchetraining	
	Sich positionieren zu Märchen, Sagen, Mythen, Fabeln				
	Es war einmal - Märchen		Fabeln: von Aesop bis Gothe		Klassische deutsche Sagen
	Märchen- BookSlam®	Märchen früher und heute		Sächsische Sagen	Sagen der Antike
	Merkmale und Motive epischer und lyrischer Texte erkennen				
	Lyrik		Sagen und Mythen	Vorstellen aktueller Kinderbücher	
	Kinder- und Jugendliteratur kritisch bewerten, produktiver Umgang mit Texten				
	Book-Casting		BookSlam®		Buchsommer Comic – Entwicklung eines Genres
	Zentrale Lehrplanthemen im Veranstaltungsangebot (Auszug)				
	Dresden		Fremde Länder und Kulturen (Ägypten, Afrika, China)		Fremdenfeindlichkeit Mittelalter, Ritterzeit
Klassen 7 und 8	Ein ausgewähltes Jugendbuch beurteilen, eigene Buchvorstellung erstellen				
	Book-Casting	BookSlam®	Buchvorstellung herausragender Werke	Klassensätze Kennenlernen	So gelingt deine Buchvorstellung
	Merkmale von Kurzgeschichten, Kriminalliteratur, Fantasy- und Science-Fiction-Literatur kennen				
	Comic und Graphic Novel			Thematische Veranstaltungen zur Entwicklung der einzelnen Genres	
	Balladen und lyrische Texte in deutscher Literatur und Weltliteratur kennen				
	Balladenprojekt			Poetry-Slam-Workshops	

Klas- sen- stufe	Baukastenelemente / Inhalte				
	Expressionismus				
	Einführende Recherche zur Geschichts- und Kunstepoche		Künst- ler- gruppe „Die Brücke“	Stationenlernen: Igor Stra- winsky	
	Barock als historische Epoche				
	Barocktheater	Berühmte Persönlichkeiten		Recherche zu Alltag, Mode, Baukunst, Festkultur, Dreißigjährigem Krieg	
	Nationalsozialismus/ Holocaust				
	Anne Frank	Jugendbuch „Die Welle“	Jugendbuch „Der Junge im gestreiften Py- jama“	„Der Vorle- ser“ – Welt- bestsel- ler von Bern- hardt Schlink	Thematische Veranstaltungen
	Afrika/ Südamerika/ Regenwald				
	Multimediavorträge mit Experten			Themenveranstaltungen	
	Suchtproblematik/ Drogen, Mobbing, Sekten, Straßenkinder				
	Aktuelle Jugendliteratur zum Thema			Exper- tenge- spräche	Themenveranstaltungen
	Entwicklung grundlegender Recherche- und Informationskompetenz				
	Suchmaschinenvergleich zu ge- wünschten Themen	Themenführungen zu Epochen und Komponisten durch die Musikbibliothek		Umfassende Schulung/ Recher- chetraing am OPAC und im Internet	
	Klas- sen 9 und 10	Sich zu einem aktuellen Jugendbuch positionieren, Lesen einer Ganzschrift			
		Book-Casting	BookSlam®	Workshops	
Das Drama in der Weltliteratur: Shakespeare und das Elisabethanische Theater, Sturm und Drang, Klassik / Ken- nenlernen bzw. Lesen eines Dramas der Epoche					
Recherchetraing		Schillers wilde Jugend	Szeni- sche Le- sungen (Romeo und Ju- lia, Hamlet, Urfaust)	Veranstaltungen zu weiteren Klassikern	
Nachkriegszeit/ Geschichte der DDR und der BRD bis 1989, Mauerfall					
Recherchetraing			Thematische Veranstaltungen		
Das Leben Jugendlicher in fremden Kulturen, Integration					
Lesetipps zum Thema			Programme innerhalb der interkulturellen Tage und der SEBIT		
Lebenslauf / Bewerbungsschreiben					
Bewerbungstraining für Onlinebewerbung			Simulation von Gesprächssituationen		
Facharbeit					
Themenführungen zu Epochen und Komponisten		Vertiefung von Recherchekompetenz am OPAC, in Internet und Datenbanken		Zitierregeln, Quellenangaben, Literaturverzeichnis	
Lebenslauf / Bewerbungsschreiben					
Bewerbungstraining für Onlinebewerbung			Simulation von Gesprächssituationen		

Klas- sen- stufe	Baukastenelemente / Inhalte				
Se- kun- dar- stufe 2	Literarische Konzepte um 1800 und 1900				
	Einführung in die Romantik, Romantik in Dresden	Frauen um Goethe	Heinrich Heine „Buch der Lieder“	Rilke-Projekt	Szenische Lesungen (Urfaust, Emilia Galotti, Drei Schwestern)
	Facharbeit				
	Themenführungen zu Epochen und Komponisten	Vertiefung von Recherchekompetenz am OPAC, in Internet und Datenbanken		Zitierregeln, Quellenangaben, Literaturverzeichnis, Urheberrecht	

Tab. 4 Spiralcurriculum der Städtischen Bibliotheken Dresden
(Quelle: eigene Darstellung nach Städtische Bibliotheken Dresden 2014)

Erste und zweite Klassen können im Rahmen des Spiralcurriculums bei ihren Bibliotheksbesuchen das Bibliotheksangebot kennenlernen. Des Weiteren werden sie spielerisch an die Grundprinzipien der Bibliotheksnutzung herangeführt (Städtische Bibliotheken Dresden 2014, S. 3).

Dritten und vierten Klassen sollen die Angebote im Spiralcurriculum vor allem den Spaß am Lesen vermitteln und die selbstständige Mediennutzung festigen (ebd., S. 4).

In den Angeboten für die fünfte und sechste Klasse geht es um den Erhalt der Lesemotivation und die Förderung des produktiven Umganges mit der Medienvielfalt (ebd., S. 5). Außerdem werden die SuS hier bereits an Recherchetechniken herangeführt (vgl. Tab. 4).

Die Veranstaltungen für siebte und achte Klassen orientieren sich stark an den Lehrplanschwerpunkten (ebd., S. 7). Das Spiralcurriculum enthält für diese Zielgruppe viele Literatur- und Geschichtsveranstaltungen (vgl. Tab. 4).

Die neunten und zehnten Klassen vertiefen neben Literaturkenntnissen ihre Fähigkeiten in der Beschaffung, dem Umgang, der Bewertung und der Präsentation von Informationen (Städtische Bibliotheken Dresden 2014, S. 8). Des Weiteren werden ihnen hier Bewerbungsinhalte näher gebracht (vgl. Tab. 4).

Die Angebote für Sekundarstufe 2 ähneln den Angeboten für neunte und zehnte Klassen. Hier werden ebenfalls Bewerbungsinhalte vermittelt und Recherchefähigkeiten gefördert (vgl. Tab. 4).

Die einzelnen Veranstaltungen können von Lehrkräften „gebucht“ werden und werden entweder in der Zentral- oder einer Stadtteilbibliothek durchgeführt (Städtische Bibliotheken Dresden 2014, S. 2). Das Spiralcurriculum der Städtischen Bibliotheken Dresden kann in Form eines Flyers auf der Webseite der Bibliothek heruntergeladen werden (Städtische Bibliotheken Dresden o. J.). Damit wird das Bibliotheksangebot für Lehrkräfte sichtbar. Der Flyer erhält sogar eine Telefonnummer, unter der sich die Lehrkräfte für die im Spiralcurriculum angegebenen Veranstaltungen anmelden können.

3.3 Konzept der Stadtbücherei Schwarzenbek und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Auf dem Deutschen Bibliothekartag 2017 haben Patricia Fasheh von der Stadtbücherei Schwarzenbek und Christine Weidemann von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin das Baukastensystem „Hochstapler“ vorgestellt.

Die Stadtbücherei Schwarzenbek ist eine Kleinstadtbücherei in Schleswig-Holstein mit 41.000 Medien (Stadt Schwarzenbek o. J.). Dahingegen ist die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) die größte öffentliche Bibliothek in Deutschland und verfügt über 3,4 Millionen Medien (Zentral- und Landesbibliothek 2018). Sie ist an zwei Standorten mit der Berliner Stadtbibliothek in Mitte und der Amerika-Gedenkbibliothek in Kreuzberg vertreten. Zusammen sind die beiden Standorte die am besten besuchte Kultur- und Bildungseinrichtung Berlins (ebd.).

Das Konzept im Baukastenformat von Fasheh und Weidemann enthält verschiedene Bausteine, die zu einer Veranstaltung kombiniert werden können (vgl. Tab. 5). Die Zielgruppe stellen vor allem verschiedenen Klassenstufen dar; allerdings gibt es auch Veranstaltungen, die von der breiten Öffentlichkeit (Jedermann) besucht werden können.

Tabelle 5 zeigt einen Auszug aus dem Konzept, in dem 20 Bausteine dargestellt werden. Für jeden Baustein gibt es zudem eine Zeitangabe (vgl. Tab 5).

In dem Auszug sind nicht alle Zielgruppen ersichtlich. Bei den Zielgruppen handelt es sich um Kinder bis zur Einschulung, Schüler² Klasse 1-2³, Schüler Klasse 3-4, Schüler Klasse 5-6, Schüler Klasse 7-9, Schüler Klasse 10, Schüler Klasse 11-13, Auszubildende/Fachoberschule, Geflüchtete und Jedermann (Fasheh/ Weidemann 2017, S. 6).

² Hier und in der weiteren Zielgruppendarstellung des Konzeptes wurde die Bezeichnung „Schüler“ aus der Konzeptdarstellung übernommen und daher nicht gendergerecht aufgeführt.

³ Die Nummerierung wurde aus der Konzeptdarstellung übernommen, weshalb die Zahlen nicht ausgeschrieben wurden.

Veranstaltungstitel	Dauer in Min.	Entdeckungsreise durch die Kinderwelt	Recherche-ABC	Zielgenaue Recherche für Sek I	Hier kommt Hilfe für den Mittleren Schulabschluss	Willkommen in der Bibliothek	Hier finden Sie mehr als Google kann - kommen Sie in die Bibliothek	Bibliothek von Zuhause
Zielgruppe		Kinder bis zur Einschulung	Schüler Kl. 7/9	Schüler Kl. 7/9	Schüler Kl. 10	Geflüchtete/Migranten	Jedermann	Jedermann
Baustein 1 Einstieg	5	x	x	x	x	x	x	x
Baustein 2 Präsentation	15		x	x	x	x	x	x
Baustein 3 Orientierung	5	x			x	x	x	
Baustein 4 Recherche-einstieg	7		x			x	x	
Baustein 5 Recherche-übung OPAC	20			x	x	x	x	
Baustein 6 Recherche-übung Datenbank	20							
Baustein 7 Recherche-übung Internet	30				x			
Baustein 8 Reflektion	5		x	x	x			
Baustein 9 Suchmatrix	10				x			
Baustein 10 Quiz	10		x	x	x	x	x	
Baustein 11 E-Books	10							
Baustein 12 digitale Angebote	10				x	x	x	x
Baustein 13 E-Medien nutzen	15				x			x
Baustein 16 Kamishibai	30	x						
Baustein 19 Verabschiedung	5	x	x	x	x	x	x	x
Baustein 20 Evaluation		x	x	x	x	x	x	x
Dauer in Min.		45	57	60	130	77	77	50

Tab. 5 Hochstapler - Baukastensystem der Stadtbücherei Schwarzenbek und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (Quelle: Fasheh/Weidemann 2017, S. 6)

Nachdem die Zielgruppen feststanden, wurden die Veranstaltungen in Bausteine zerlegt und der Name, der Inhalt, das Lernziel, die angewendete Methode, die verwendeten Medien, die Dauer und der Ort, an dem die Veranstaltung stattfindet, festgehalten (ebd., S. 8).

So lautet z.B. der Name des Bausteins 3 „Orientierung“. In dem Baustein geht es darum, Bereiche zu entdecken und Systemstellen zu finden. Das Lernziel ist, dass die Gruppen sich in der Bibliothek orientieren können. Als Methode wurde die Einzel- oder Gruppenarbeit gewählt. Bei den verwendeten Medien handelt es sich um Aufgabenblätter, die analog oder digital zur Verfügung stehen. Die Dauer dieses Bausteins wird auf fünf bis 10 Minuten geschätzt und er findet in einem öffentlichen Bereich der Bibliothek statt (ebd., S. 9).

Anhand der einzelnen Bausteine kann das Bibliothekspersonal eine Veranstaltung zusammenstellen, die individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen abgestimmt werden können. Die Bausteine können ausgewählt und in der Übersicht aufeinander gestapelt bzw. „hochgestapelt“ werden. Wurden die benötigten Elemente ausgewählt, wird die für die Veranstaltung benötigte Zeit angezeigt. Sollte die Dauer zu kurz oder zu lang bemessen sein, können Bausteine entfernt oder hinzugefügt werden.

Wie solch eine zusammengestellte Veranstaltung aussehen kann, verdeutlicht Tabelle 6.

Veranstaltungstitel	Dauer in Min.	Zielgenaue Recherche für die Facharbeit
Zielgruppe		Auszubildende/Fachoberschule
Baustein 1 Einstieg	5	x
Baustein 2 Präsentation	15	x
Baustein 3 Orientierung	5	
Baustein 4 Recherche-einstieg	7	
Baustein 5 Recherche-übung OPAC	20	x
Baustein 6 Recherche-übung Datenbank	20	x
Baustein 7 Recherche-übung Internet	30	
Baustein 8 Reflektion	5	x
Baustein 9 Suchmatrix	10	x
Baustein 10 Quiz	10	x
Baustein 11 E-Books	10	
Baustein 12 digitale Angebote	10	x
Baustein 13 E-Medien nutzen	15	x
Baustein 16 Kamishibai	30	
Baustein 19 Verabschiedung	5	x
Baustein 20 Evaluation		x
Dauer in Min.		115

Tab. 6 Hochstapler – Veranstaltungsbeispiel
(Quelle: Fasheh/ Weidemann 2017, S. 9)

Der Titel der dargestellten Veranstaltung lautet „Zeitgenaue Recherche für die Facharbeit“. Die Zielgruppe sind Auszubildende oder Schüler und Schülerinnen der Fachoberschule. Bei den gewählten Bausteinen handelt es sich um Einstieg, Präsentation, Recherche-Übung OPAC, Recherche-Übung Datenbank, Reflektion⁴, Suchmatrix, Quiz, digitale Angebote, E-Medien, Verabschiedung und Evaluation (vgl. Tab. 6). Würde man die Veranstaltung mit diesen Bausteinen durchführen, müsste man 115 Minuten einplanen (vgl. Tab. 6).

Es handelt sich dabei um ein flexibles Konzept, das sich nach den Bedürfnissen der Zielgruppen und den Kapazitäten der Bibliothek(en) richtet.

3.4 Vergleich der Konzepte

Betrachtet man die drei vorgestellten Konzepte, fällt auf, dass sich die Konzepte der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und der Städtischen Bibliotheken Dresden stark ähneln. Dies ist nicht verwunderlich, da es sich bei beiden um Spiralcurricula handelt, die sich stark an den Lehrplänen orientieren und in Zusammenarbeit mit den Schulen entwickelt wurden.

⁴ Die Schreibweise Reflektion statt Reflexion wurde aus der Konzeptübersicht übernommen (vgl. Tab. 5 und Tab. 6).

Das Baukastenformat zeichnet sich hier dadurch aus, dass aus verschiedenen Veranstaltungen gewählt werden kann. Das Konzept an sich stellt sozusagen den Baukasten dar und die einzelnen Veranstaltungen sind die Bausteine, die nach Zielgruppe oder Bedarf gewählt werden können (vgl. Tab. 1 in Kapitel 3.1 und Tab. 4 in Kapitel 3.2). Bei der Zielgruppe handelt es sich um Schüler und Schülerinnen der Klassenstufen eins bis zehn bzw. bis zur Oberstufe.

Das Konzept von Fasheh (Stadtbibliothek Schwarzenbek) und Weidemann (Zentral- und Landesbibliothek Berlin) eignet sich dahingegen für unterschiedliche Personengruppen. Es können Veranstaltungen für verschiedene Klassenstufen, aber auch für andere Gruppen wie z. B. Geflüchtete aus dem Baukasten zusammengestellt werden (vgl. Tab. 5 in Kapitel 3.3). In diesem Konzept zeichnet sich der Baukasten dadurch aus, dass es verschiedene Bausteine wie z. B. die „Recherche-Übung OPAC“ gibt (vgl. ebd.), die nach Bedarf ausgewählt werden können. In den anderen beiden Konzepten gibt es zum OPAC eigene, in sich geschlossene Veranstaltungen (vgl. Tab. 1 in Kapitel 3.1 und Tab. 4 in Kapitel 3.2). Das Konzept von Fasheh und Weidemann hat somit einen deutlich höheren Baukastencharakter. Bei den Konzepten der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und den Städtischen Bibliotheken Dresden geht es darum, dass die einzelnen Veranstaltungen für die Klassenstufen aufeinander aufbauen, sodass gelernte Inhalte aus einer ersten Veranstaltung in einer Folgeveranstaltung vertieft bzw. erweitert werden (siehe Kapitel 3.1 und 3.2). Das Konzept von Fasheh und Weidemann ermöglicht dies zwar auch, doch ist hier die Struktur der Einzelveranstaltung durch die Auswahlmöglichkeit der einzelnen Bausteine sehr offen und bietet den Vorteil der Flexibilität. Alle drei Konzepte sind sehr umfangreich und strukturiert. Aufgrund der wenigen frei verfügbaren Informationen zu den ersten beiden Konzepten kann nicht im Detail erläutert werden, wie die Einzelveranstaltungen ablaufen. Allerdings bieten alle drei Konzepte einen großen Mehrwert für die Veranstaltungsarbeit mit Schulklassen, da sie einen Ablauf vorgeben und verschiedene Wahlmöglichkeiten lassen.

4 Methodik und Forschungsdesign: Experteninterviews

In diesem Kapitel soll aufgeführt werden, welche Forschungsmethode verwendet wurde, um Informationen zu erhalten, die für die Entwicklung des Veranstaltungskonzeptes im Baukastenformat für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt notwendig sind. Im Folgenden sollen die Gründe für die Auswahl dieser Methode sowie die Methode selbst beschrieben werden. Zudem sollen das Vorgehen und die Fragen, die für die Erstellung des Veranstaltungskonzeptes wichtig sind, erläutert werden. Abschließend soll eine Auswertung der Ergebnisse dargestellt werden.

4.1 Auswahl und Beschreibung der Forschungsmethode „Experteninterview“

Als Forschungsmethode im Rahmen dieser Arbeit wurde das Experteninterview gewählt. Laut Michael Meuser und Ulrike Nagel (2009, S. 465 zit. nach Misoch 2015, S. 120) stellt das Experteninterview in der empirischen Sozialforschung eines der am häufigsten angewendeten Verfahren dar. Es ist eine Variante des qualitativen Interviews, da es sich „in der Erhebungs- und

Auswertungsstrategie von anderen Interviewformen unterscheidet (Meuser/Nagel 2005, zit. nach Münderlein 2014, S. 84). Eine genaue Definition bzw. eine klare Beschreibung des Begriffs „Experteninterview“ ist in Nachschlagewerken oder in der Fachliteratur nur in geringem Maße vorhanden. Laut Misoch handelt es sich dabei „um eine Methode, die relativ unpräzise eine bestimmte Interviewform bezeichnet und unter welcher in der Forschungspraxis unterschiedlichste Formen semi-strukturierter Leitfadeninterviews subsumiert werden“ (Misoch 2015, S. 120). Auch Bogner, Littig und Menz (Bogner/Littig/Menz 2014, S. 27) betonen den Aspekt der Teilstrukturierung des Experteninterviews. Vor allem zeichnet es sich durch seine thematische Strukturierung und erzählgenerierende Fragen aus (Misoch 2015, S. 124). Darüber hinaus bieten Leitfadengespräche den Vorteil,

„dass durch die offene Gesprächsführung und die Erweiterung von Antwortspielräumen der Bezugsrahmen des Befragten bei der Fragebeantwortung miterfasst werden kann, um so einen Einblick in die Relevanzstrukturen und die Erfahrungshintergründe des Befragten zu erlangen“ (Schnell/ Hill/ Esser 2013, S. 378).

Der Begriff „Experteninterview“ wird durch die Gruppe der zu interviewenden Personen bestimmt und nicht durch seinen Inhalt oder spezielle Methoden (Misoch 2015, S. 120).

Mithilfe eines Experteninterviews wird versucht, bestimmte Themenbereiche zu untersuchen, indem man sich dem speziellen Wissen eines Experten⁵ bedient (ebd., S. 124).

Die Wahl fiel auf diese Forschungsmethode, weil durch ein Gespräch mit den in Kapitel 4.2 ausgewählten Experten viele Informationen eingeholt werden können, welche Aufschluss über die Rahmenbedingungen und die Inhalte des zu entwickelnden Konzeptes geben können. Außerdem können so Informationen über den gegenwärtigen Zustand und über die bisherigen Erfahrungen im Zusammenhang mit Bibliotheksbesuchen gewonnen werden. Hier kann mithilfe der Methode auf einen Erfahrungsschatz der Experten zurückgegriffen werden. Des Weiteren muss sich das Experteninterview an keine strenge Form halten, weshalb immer Zwischenfragen gestellt und das Forschungsthema vertieft werden können. Dies wäre z. B. bei einer quantitativen Umfrage nicht möglich gewesen.

Um ein Verständnis davon zu bekommen, wer als „Experte“ bezeichnet wird bzw. werden kann, soll im Folgenden eine Definition dieses Begriffes gegeben werden.

4.1.1 Definition des Begriffes „Experte“

Der Begriff „Experte“ leitet sich vom lateinischen Begriff „expertus“ ab, was soviel bedeutet wie „erprobt, bewährt“. Für gewöhnlich werden Experten als Fachleute oder Sachkundige mit Spezialwissen definiert (Bogner/Littig/Menz 2014, S. 9). Sie verfügen demnach über ein Sonderwissen, welches sie sich häufig über einen langen (Aus-)Bildungsweg angeeignet haben (Misoch 2015, S.

⁵ Im Folgenden impliziert der Begriff „Experte“ sowohl die weibliche als auch die männliche Form

120). Dieses Sonderwissen ist nicht Teil des Allgemeinwissens, sondern ein spezielles Wissen zu einem spezifischen Bereich (ebd.).

Experten lassen sich als Personen verstehen, die sich – ausgehend von einem spezifischen Praxis- oder Erfahrungswissen, das sich auf einen klar begrenzbaren Problemkreis bezieht – die Möglichkeit geschaffen haben, mit ihren Deutungen das konkrete Handlungsfeld sinnhaft und handlungsleitend für Andere zu strukturieren. (Bogner/Littig/Menz 2014, S. 13)

Ein Experte zu sein, ist nicht mit einer Eigenschaft oder Fähigkeit verknüpft. Es handelt sich um eine Zuschreibung (Pfadenhauer 2003 zit. nach Bogner/ Littig/ Menz 2014, S. 11).

„Diese Zuschreibung findet in der Praxis statt, wenn wir aufgrund unseres spezifischen Forschungsinteresses bestimmte Menschen mittels unserer Interviewanfrage als Experten adressieren“ (ebd.).

Die Zuschreibung, ob sich jemand als Experte eignet, hängt vom Forschungsthema oder der Forschungsfrage ab. Es gibt demnach nicht den „einen“ Experten, der zu einem bestimmten Thema befragt werden sollte. Die subjektive Einschätzung des Interviewers spielt ebenfalls eine Rolle, ob es sich bei seinem Interviewpartner oder seiner Interviewpartnerin um einen Experten handeln könnte.

4.2 Das Sampling

Beim Sampling handelt es sich um die gezielte Auswahl der Person, die bei einem Interview – in diesem Fall dem Experteninterview – befragt werden soll (Bogner/Littig/Menz 2014, S. 34 f.). Das Sampling orientiert sich vor allem an der Forschungsfrage bzw. den Forschungsfragen.

„Es gilt, gemäß der Frage(n) Personen zu finden, die als Informanten über den gewählten Forschungsgegenstand Auskünfte erteilen können bzw. deren themenrelevante Deutungen wir erheben wollen“ (Bogner/Littig/Menz 2014, S. 34 f.).

Die Forschungsfrage dieser Arbeit beschäftigt sich damit, wie ein Konzept für Schüler und Schülerinnen der dritten und vierten Schulklassen im Baukastenformat für die Bücherhalle Billstedt aussehen könnte. Es gilt also herauszufinden, welche Personen aufgrund ihres fundierten Wissens und ihres Erfahrungsstandes ausreichend Auskunft zum Forschungsthema geben können, um eine Antwort auf die Frage zu bekommen bzw. genügend Informationen zu bekommen, damit solch ein Konzept entwickelt werden kann.

Bei der Auswahl der oder des Experten sollte überlegt werden, welcher Experte über die relevanten Informationen verfügt, welcher der Experten am besten dazu qualifiziert ist, möglichst präzise Informationen zu geben, und welcher der Experten am ehesten bereit und verfügbar ist, um dem Interviewenden die benötigten Informationen zu liefern (Gorden 1975, S. 196 f. zit. nach Gläser/Laudel 2010, S. 117).

Aufgrund dieser Überlegungen wurde zunächst die Leitung der Bücherhalle Billstedt als Experte bzw. Interviewpartnerin bestimmt. Die Leitung der Bücherhalle Billstedt kennt sich mit den Gegebenheiten vor Ort am besten aus. Sie weiß, welche Rahmenbedingungen bei der Erstellung des Konzeptes eingehalten werden müssen und kann die Bedürfnisse der Bücherhalle bzw. stellvertretend für die komplette Bücherhallenbelegschaft die Wünsche und Anforderungen an das Konzept äußern. Die Bücherhallenleitung kann Auskunft darüber geben, welche Veranstaltungen bereits für diese Klassenstufen durchgeführt werden, wie oft diese die Bücherhalle besuchen und wie die bisherigen Erfahrungen waren. Sie verfügt also über relevante Informationen, die für die Erstellung des Konzeptes essentiell sind. Des Weiteren ist die Bücherhallenleitung in der Lage, präzise Informationen zu liefern und als Auftraggeber bereit und verfügbar, die Informationen im Rahmen eines Interviews zu liefern.

Als weitere Experten, die befragt werden sollten, schienen je eine Klassenlehrkraft von einer dritten bzw. vierten Klassen am geeignetsten, um hilfreiche Informationen für die Konzepterstellung zu erhalten. Dabei sollte es sich um Lehrkräfte handeln, die an einer Schule im Stadtteil unterrichten und bereits Bibliotheksveranstaltungen mit ihren Klassen in der Bücherhalle Billstedt besucht haben.

Als Lehrkräfte kennen sie sich mit den Klassenstufen, deren Stärken und Schwächen sowie deren Bedürfnissen aus. Sie sind diejenigen, die sich für einen Bibliotheksbesuch mit ihrer Klasse entscheiden, also muss das Konzept diese ansprechen. Die Lehrkräfte müssen davon überzeugt werden, dass die Bibliotheksveranstaltung ihrer Klasse etwas nützt – sei es, dass sie Spaß hat oder etwas lernt. Sie verfügen also über relevante Informationen zu den einzelnen Klassenstufen im Zusammenhang mit Bibliotheksveranstaltungen in der Bücherhalle Billstedt und können diese Informationen relativ präzise wiedergeben.

Mithilfe der Leitung der Bücherhalle Billstedt konnten eine Klassenlehrerin von einer dritten und eine von einer vierten Schulklasse aus dem Stadtteil für das Interview gewonnen werden.⁶

Die Durchführung eines Experteninterviews mit diesen drei Experten sollte zu aufschlussreichen Informationen führen, welche für die Konzepterstellung von Bedeutung sein sollten.⁷

⁶ Beide Klassenlehrerinnen stammen von derselben Schule, da es sich als besonders schwierig herausgestellt hat, einen Lehrer oder eine Lehrerin von einer anderen Schule aus dem Stadtteil für das Interview heranzuziehen. Wünschenswert wäre gewesen, dass die Lehrkräfte von unterschiedlichen Schulen stammen, um so bessere Vergleichsmöglichkeiten und mehr Diversität zu ermöglichen. Trotz zahlreicher Nachfragen durch die Bücherhallenleitung, hat sich keine Lehrkraft von einer anderen Schule auf die Interviewanfrage gemeldet. Aufgrund der kurzen Zeit, die für die Bearbeitung der Abschlussarbeit zur Verfügung steht, war es nicht möglich, noch länger auf eine Rückmeldung einer Lehrkraft von einer anderen Schule zu warten.

⁷ Aufgrund der festgesetzten Bearbeitungsfrist dieser Abschlussarbeit wurde auf Interviews mit weiteren Lehrern verzichtet. Darüber hinaus stellte sich die Akquise der Lehrkräfte für das Interview als schwierig heraus.

4.3 Der Interviewleitfaden

Für die Durchführung eines Experteninterviews ist die Erstellung eines Interviewleitfadens von essentieller Bedeutung.

„Er ist das Instrument der Datenerhebung, aber sogleich auch das Ergebnis einer Übersetzung unseres Forschungsproblems und unserer theoretischen Annahmen in konkrete Interviewfragen, die im Hinblick auf die Erfahrungswelt der Experten nachvollziehbar und beantwortbar sind“ (Kaiser 2014, S. 52).

Dem Interviewenden kommt die Aufgabe zu, Fragen zu formulieren, anhand derer er glaubt, am besten etwas zu seinem Forschungsinteresse zu erfahren.

Der Leitfaden dient darüber hinaus der Vergleichbarkeit der durchgeführten Interviews und der Leitung des Interviewten zu den zentralen Themen des Forschungsgegenstandes (Meuser und Nagel 2009, S. 476 zit. nach Nohl 2017, S. 17). Den Leitfäden wird eine doppelte Funktion zugeschrieben: „Sie dienen der Strukturierung des Themenfeldes der Untersuchung sowie als konkretes Hilfsmittel in der Erhebungssituation“ (Bogner/ Littig/ Menz 2014, S. 27).

Bei Experteninterviews oder Leitfadeninterviews ist es „wichtig, erzählgenerierende Fragen zu stellen und die Schilderungen der Befragten durch immanente narrative Nachfragen zu vertiefen (Nohl 2017, S. 19). Einfach ausgedrückt bedeutet es, dass der Interviewende den Interviewten zum Reden bringt und durch Nachfragen dessen Ausführungen zum Thema vertieft werden.

Für die Durchführung der Interviews⁸ mit der Bücherhallenleitung und den beiden Lehrkräften im Rahmen dieser Arbeit wurde eine teilstrukturierte Interviewsituation festgelegt. Dabei

„handelt es sich um Gespräche, die aufgrund vorbereiteter vorformulierter Fragen strukturiert werden. Hierbei hat der Interviewer zwar die Möglichkeit, die Abfolge der Fragen je nach Verlauf des Gespräches selbst festzulegen, ist jedoch gehalten, vorgegebene Frageformulierungen zu benutzen und den gesamten vorgegebenen Fragenkatalog innerhalb der Befragung ‚abzuarbeiten‘“ (Schnell/Hill/ Esser 2013, S. 315).

Eine solche Interviewsituation verläuft in der Regel anhand eines Gesprächsleitfadens (ebd.). Der für diese Arbeit entwickelte Gesprächsleitfaden besteht aus einem vorformulierten Fragenkatalog. Es wurde ein Fragenkatalog für das Interview mit der Leitung der Bücherhalle Billstedt (siehe Anhang A.1) sowie einer für die Befragung der Lehrkräfte entwickelt (siehe Anhang A.2). Der Interviewleitfaden für die Lehrkräfte wurde nach der Befragung der Bücherhallenleitung erstellt, da nach diesem ersten Interview deutlich wurde, welche Rahmenbedingungen und welche Vorstellungen an das Konzept vorliegen. Daraus ließen sich wichtige Fragen für die Interviews mit den Lehrkräften ableiten, die für die Erstellung des Konzeptes für die Bücherhalle Billstedt aufschlussreich sein

⁸ Auf einen Pretest wurde verzichtet, da ein solcher der Einschätzung der Fragen und der Interviewdauer dient. Für ein Experteninterview hätte eine Person herangezogen werden müssen, die über ein ähnliches Expertenwissen verfügt, was jedoch nicht möglich war. Außerdem hängt die Interviewdauer immer von den Antworten der interviewten Person ab. Allerdings wurde mit einer Versuchsperson getestet, ob die Fragen verständlich sind.

sollten. Jannika Grimm gab in ihrem Interview z. B. an, dass sie den Einsatz von digitalen Medien und sogenannten silent books (Bildergeschichten komplett ohne oder mit sehr wenig Text) in Bibliotheksveranstaltungen für sinnvoll erachte. Daher wurden die Lehrpersonen nach dem Einsatz von Apps und silent books in Bibliotheksveranstaltungen befragt.

Der Fragenkatalog für die Befragung der Leitung der Bücherhalle Billstedt besteht aus 26 Fragen, die Aufschluss darüber geben sollen, welche Arten von Konzepten es in der Bücherhalle Billstedt bereits gibt und wie die bisherigen Erfahrungen damit waren. Des Weiteren soll durch die Fragen in Erfahrung gebracht werden, welche räumlichen, materiellen und technischen Rahmenbedingungen vor Ort vorhanden sind und daher mit in die Konzeptentwicklung einfließen müssen. Des Weiteren sollen Wünsche und Anforderungen der Bücherhallenleitung an das Konzept in die Konzeptentwicklung einfließen.

Die Fragen sind daher gegliedert in „Ist-Zustand“, „Rahmenbedingungen“, „Inhalt“ und „Abschluss“. Das Veranstaltungskonzept soll für die dritte und vierte Schulklasse entwickelt werden, daher wird im ersten Teil des Gesprächsleitfadens nach der Anzahl an durchgeführten Veranstaltungen im Schuljahr gefragt. Vor allem die Frage nach der Notwendigkeit eines Veranstaltungskonzeptes für die dritte und vierte Schulklasse (siehe Anhang A.1, Frage 5) ist für das Erkenntnisinteresse bezüglich des Forschungsthemas von großer Wichtigkeit.

Die Fragen im zweiten Teil des Leitfadens sollen der Klärung der Rahmenbedingungen dienen und lassen sich in der Regel schnell beantworten. Es wird z. B. danach gefragt, welche Materialien und welche Technik für die Veranstaltungskonzepte bzw. das neu zu entwickelnde Konzept zur Verfügung stehen, und welche räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen bei der Entwicklung des Konzeptes eingehalten werden sollten (siehe Anhang A.1, Fragen 9-14).

Der dritte Teil des Leitfadens besteht aus erzählgenerierenden und einfachen Fragen. Sie dienen dazu, in Erfahrungen zu bringen, welche Inhalte und Veranstaltungsformen bei der Konzeptentwicklung berücksichtigt oder verworfen werden sollen (siehe Anhang A.1, Fragen 15-24).

Die Abschlussfrage dient dazu, dass die interviewte Person die Möglichkeit erhält sich noch einmal zum Thema zu äußern, falls irgendein wichtiger Aspekt durch die Interviewfragen nicht abgedeckt sein sollte (siehe Anhang A.1, Frage 25).

Der Fragenkatalog für das Interview mit den Lehrkräften enthält 22 Fragen. Diese sollen eine Einschätzung zur Zielgruppe geben, die bisherigen Besuche der Bücherhalle reflektieren und die Wünsche der Lehrkräfte an ein Veranstaltungskonzept in der Bücherhalle Billstedt in Erfahrung bringen. Der Fragenkatalog ist aufgeteilt in „Angaben zur Lehrperson“, „Allgemeine Angaben zur Klasse“, „Angaben zu Bibliotheksbesuchen der Klasse“, „Inhalt der Bibliotheksveranstaltungen“ und „Abschluss“. Die Fragen zur Lehrperson dienen als Eisbrecher (siehe Anhang A.2, Fragen 1-3). Sie sollen der Lehrkraft die Möglichkeit geben, sich auf einfache Weise auf das Interview einzulassen und vermitteln dem interviewenden eine Vorstellung von der Lehrperson. Der zweite Teil des Fragenkatalogs besteht aus Einschätzungsfragen (siehe Anhang A.2, Fragen 4-6), die auf Basis der Erfahrungen der Lehrkraft beantwortet werden können. Es wird z. B. danach gefragt, wie viele SuS in der Regel in dritten bzw. vierten Klassen sind und ob der Anteil an SuS mit Migrationshintergrund in diesen Klassenstufen hoch ist. Bei den Fragen zu den Bibliotheksbesuchen (siehe Anhang A.2, Fragen 5-8a)

handelt es sich meist um erzählgenerierende Fragen. Hier sollen die Lehrkräfte über ihre bisherigen Erfahrungen berichten und dabei positive und negative Erlebnisse oder Inhalte schildern. Die Fragen zum Inhalt sollen, ähnlich wie im Fragenkatalog für das Interview mit der Bücherhallenleitung, die Wünsche der Lehrkräfte an ein Veranstaltungskonzept für dritte und vierte Schulklassen in Erfahrung bringen. Des Weiteren können sie sich zu der Konzeptform, sprich dem Baukastenformat, äußern. Der Fragenkatalog enthält die meisten Fragen zu diesem Themenaspekt (siehe Anhang A.2, Fragen 9-18), da die Entwicklung des Veranstaltungskonzeptes nicht ohne Inhalte oder Themen erfolgen kann. Das Interview schließt hier ebenfalls mit einer Abschlussfrage, bei der die Lehrperson die Möglichkeit erhält, sich zum Thema zu äußern.

Der teilstrukturierte Leitfaden gibt zwar die Fragen vor, die gestellt werden sollen, doch bleibt es dem Interviewenden überlassen, ob er innerhalb der Aufteilung die Reihenfolge der Fragen ändert oder beibehält. Aus dem Gespräch können sich auch noch weitere Fragen ergeben, die nicht im Fragenkatalog enthalten sind. Diese Fragen können während des Interviews gestellt werden, wenn sie für das Forschungsthema oder zum besseren Verständnis der Ausführungen der interviewten Person relevant sind.

Im Rahmen dieser Arbeit wurde der Leitfaden meist chronologisch eingehalten (siehe Anhang B). Manchmal wurden Fragen vorgezogen, weil der Interviewte einen in der Frage vorkommenden Aspekt in der Beantwortung einer anderen Frage erwähnt. Zudem wurden einige Verständnisfragen gestellt, welche die Antworten des Interviewten aufgegriffen haben.

4.4 Auswertung der Experteninterviews

Es wurden insgesamt drei Experteninterviews durchgeführt (siehe Anhang B), durch welche die Inhalte und Rahmenbedingungen des zu entwickelnden Konzeptes für die Bücherhalle Billstedt ermittelt werden sollten. Bei der Auswertung der Interviews empfiehlt es sich, die Aussagen in Kategorien zusammenzufassen (Kaiser 2014, S. 105 f.). Im Folgenden werden die Kategorien mit den wichtigsten Ergebnissen aufgeführt.

Bestehende Veranstaltungskonzepte

Aus dem Interview mit Jannika Grimm, der Leiterin der Bücherhalle Billstedt, wurde ersichtlich, dass die Konzepte für die bisher durchgeführten Bibliotheksveranstaltungen meist selbst vom Bücherhallenpersonal ausgearbeitet wurden. Des Weiteren gibt es die drei Leseförderungsprojekte der Bücherhallen Hamburg, FLix (Fliegende Leseinitiative), FLAx (Fliegende Leseaktion) und FLUx (Fliegende Leseunterhaltung)⁹. Im Rahmen dieser Projekte werden Veranstaltungen in der Bücherhallenangeboten, bei denen entweder eine externe Person wie z. B. ein Autor/ eine Autorin oder ein Schauspieler/ eine Schauspielerin (FLix und FLAx) oder ein Mitarbeiter/ eine Mitarbeiterin aus einer

⁹ Im Interview wurde nicht nach einer ausführlichen Erklärung der FLix-, FLAx- und FLUx-Projekte und Veranstaltungen gefragt, da die Interviewerin diese bereits während eines Praktikums in einer anderen Stadtteilbibliothek kennengelernt und Informationen aus dem Intranet der Bücherhallen erhalten hat. Daher bestand in dieser Hinsicht kein Klärungsbedarf während des Interviews mit der Bücherhallenleitung.

anderen Bücherhalle (FLUx) kommt, um eine Veranstaltung durchzuführen. Darunter befinden sich auch Veranstaltungskonzepte für dritte und vierte Schulklassen.

Dritte und vierte Schulklassen in der Bücherhalle Billstedt

Im Hamburger Bildungsplan wird empfohlen, dass in den Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4 mindestens je ein Besuch der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen erfolgen soll (Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung 2011a, S. 17). Dennoch besuchen laut Aussage von Jannika Grimm recht wenige dritte und vierte Schulklassen die Bücherhalle Billstedt. Vorwiegend würden erste und zweite Schulklassen in die Bücherhalle Billstedt zu Bibliotheksveranstaltungen kommen. Im laufenden Schuljahr seien nach ihrer Schätzung erst sieben Veranstaltungen für dritte und vierte Klassen durchgeführt worden. Die befragten Lehrkräfte haben angegeben zwei bis drei Mal im Schuljahr bzw. fast monatlich in die Bücherhalle Billstedt zu gehen. Die Besuche seien aber nicht immer mit Veranstaltungsbesuchen verknüpft, sondern dienen dem Heraussuchen, Anschauen und Lesen von Büchern.

Jannika Grimm ist der Ansicht, dass es sehr von der Lehrkraft abhängt, ob diese eine Bibliotheksveranstaltung in der Bücherhalle Billstedt mit ihrer Klasse besucht. Einige Lehrkräfte wären sehr engagiert und würden häufiger im Schuljahr zu Veranstaltungen in die Bücherhalle Billstedt kommen, während andere nur selten oder gar nicht dorthin kommen würden.

Durch die Interviews wurde ersichtlich, dass die Bücherhalle Billstedt über ein breites Angebot an Veranstaltungen für dritte und vierte Schulklassen verfügt, die Lehrkräfte aber entweder gar nicht wissen, was dort alles an Bibliotheksveranstaltungen möglich ist oder sich zu spät für beworbene Veranstaltungen anmelden und diese bereits vergeben sind. Aus den Interviews mit den Lehrkräften lässt sich außerdem schließen, dass diese eher FLIX- und FLAX-Veranstaltungen, also Veranstaltungen die von externen Personen durchgeführt werden, besuchen.

Inhalte des Veranstaltungskonzeptes

Für die Entwicklung des Veranstaltungskonzeptes für dritte und vierte Schulklassen werden von der Bücherhallenleitung und den Lehrkräften folgende Inhalte empfohlen bzw. gewünscht:

- Digitaler Anteil (z. B. Apps)
- Verschiedene Sachthemen (z. B. Hamburg, Störtebeker, Jahreszeiten)
- Silent books
- Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder (z. B. Freundschaft)
- Literaturvermittlung
- Basteln
- Bewegung

Folgende Themen und Inhalte sollten vermieden werden:

- Schweine
- Liebe und Sex

- Titel aus Reihen (z. B. Mama Muh, Liselotte, Petterson und Findus)
- Literatur, die bereits im Deutschunterricht behandelt wird

Die Bücherhallenleitung überlässt der Konzeptentwicklerin die freie Entscheidungsgewalt über die Aufnahme von Bilderbuchkinos oder Bibliotheksführungen in den Baukasten. Es wurden einige Themen und Inhalte von der Bücherhallenleitung und den Lehrkräften gewünscht, doch es herrschte Konsens darüber, dass die Bestimmung der Inhalte hauptsächlich bei der Konzeptentwicklerin liegen und die Lehrkräfte sich auch einfach gerne auf eine Veranstaltung einlassen.

Es wurde deutlich, dass die Lehrkräfte sich zunächst nicht vorstellen konnten, wie der Einsatz von Apps bei Bibliotheksveranstaltungen aussehen könnte. Nach Nennung einiger Beispiele waren sie jedoch sehr angetan davon.

Während die Leitung der Bücherhalle Billstedt und die Klassenlehrerin der dritten Klasse begeistert von silent books zu sein schienen, war die Klassenlehrerin der vierten Klasse der Ansicht, dass diese nicht für ihre Klasse geeignet seien. In ihrer Klasse wären keine SuS mit Deutsch als Zweitsprache. Dadurch lässt sich aber nicht verallgemeinern, dass der Einsatz von silent books bei Bibliotheksveranstaltungen für alle vierten Klassen in Billstedt ungeeignet wäre. In Billstedt gibt es mehrere Schulen, in denen die Klassen höchstwahrscheinlich anders aufgestellt sind.

Alle drei interviewten Personen legten einen starken Fokus auf Literatur bzw. auf Leseförderung. Den SuS soll Literatur sowie Motivation zum Lesen vermittelt werden. Medien- und Informationskompetenz sollen allerdings nicht vernachlässigt werden.

Die ideale Bibliotheksveranstaltung

Bei der Beschreibung einer idealen Bibliotheksveranstaltung setzen die interviewten Lehrerinnen teilweise unterschiedliche Schwerpunkte. Zum einen sollte das Bücherhallenpersonal freundlich und geduldig sein. Zum anderen sollte die Veranstaltung interessant sein, so dass es für die Kinder lohnenswert erscheint, ihre Zeit in der Bücherhalle Billstedt zu verbringen. Die Veranstaltung soll die SuS vor allem auf ein Thema neugierig machen, einen Bezug zu ihrer Lebenswirklichkeit herstellen und nicht nur aus bloßem Zuhören bestehen. Während die Klassenlehrerin der dritten Klasse den Spaßfaktor in den Vordergrund stellt, ist der Klassenlehrerin der vierten Klasse wichtiger, dass die Kinder etwas lernen.

Daraus lässt sich schließen, dass bei einer Bibliotheksveranstaltung den SuS etwas geboten werden sollte, das ihr Interesse weckt, interaktiv ist, wobei sie Spaß haben können und idealerweise gleichzeitig etwas lernen.

5 Der Konzeptrahmen

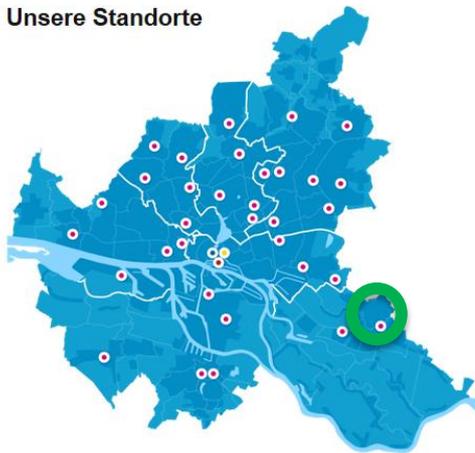
In diesem Kapitel soll beschrieben werden, welche Rahmenbedingungen für das zu entwickelnde Veranstaltungskonzept für die Bücherhalle Billstedt gelten. Da es sich bei der Bücherhalle Billstedt um den Auftraggeber des Veranstaltungskonzeptes und den Ort, an dem letztendlich dieses

Konzept durchgeführt werden soll, handelt, wird zunächst die Bücherhalle Billstedt vorgestellt. Anschließend werden die räumlichen, materiellen und technischen Rahmenbedingungen, die bei der Entwicklung des Konzeptes berücksichtigt werden müssen, genannt. Hier gelten vor allem die Informationen aus dem Experteninterview mit der Leitung der Bücherhalle Billstedt (siehe Anhang B.1) als Richtwert. Zudem soll die Zielgruppe, für welche das Konzept erstellt wird, betrachtet werden.

5.1 Die Bücherhalle Billstedt

Die Bücherhalle Billstedt ist eine Stadtteilbibliothek der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen und liegt im Osten Hamburgs im Stadtteil Billstedt (vgl. Abb. 1). Sie zählt zu den mittelgroßen Stadtteilbibliotheken.

Unsere Standorte



10



Abb. 1 Standort Bücherhalle Billstedt

(Quelle:Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen o. J.a)

Abb. 2 Bücherhalle Billstedt – Eingang

(Quelle: eigene Aufnahme)

Im Jahr 2016 verfügte sie über einen Bestand von 21.624 Medien und konnte 141.370 Ausleihen sowie 86.233 Besucher verzeichnen (Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen 2017, S. 47). Sie stellt ein vielfältiges Angebot an unterrichtsbegleitenden Medien für Schülerinnen und Schüler für alle Klassenstufen bis zum Abitur bereit (Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen o. J.b). Des Weiteren bietet sie zahlreiche Veranstaltungen für Kita- und Schulgruppen an, wie z. B. Bilderbuchkinos und spielerische Klassenführungen (ebd.).

5.2 Räumliche, materielle, technische und sonstige Rahmenbedingungen

Das zu entwickelnde Veranstaltungskonzept für dritte und vierte Schulklassen wird im Kinderbereich der Bücherhallen Billstedt durchgeführt werden (siehe Abb. 3). Dort gibt es drei Bänke, die

¹⁰ Die Bücherhalle Billstedt wurde von der Autorin dieser Arbeit durch einen grünen Kreis markiert.

sich zusammen- oder auseinanderschieben lassen sowie mehrere Hocker. An den Regalkisten (siehe Abb. 3) sind Rollen befestigt, sodass sich diese bei Veranstaltungen zur Seite schieben lassen. Dadurch bietet der Bereich Platz für Veranstaltungen mit über 30 Kindern. Der Kinderbereich wird nicht durch Wände von den übrigen Bibliotheksbereichen abgetrennt. Bei Veranstaltungen lässt sich der Bereich nur durch einen Vorhang abtrennen, damit Störungen oder Ablenkung der Schulgruppen vermieden werden und damit die übrigen Bibliotheksnutzenden nicht übermäßig gestört werden. Dennoch kann der Lausstärkepegel oft hoch sein, da der Vorhang keinen guten Schallschutz bietet. Direkt im Kinderbereich befindet sich das WC für alle Bibliotheksnutzenden, weshalb es womöglich zu Störungen während der Veranstaltungen kommen könnte, falls Bibliotheksnutzende dieses aufsuchen möchten.

Die Kinder können während der Veranstaltung auf den Hockern und den Bänken Platz nehmen oder auf Sitzkissen, die aus dem Materialraum geholt werden können.



Abb. 1 Kinderbereich der Bücherhalle Billstedt
(Quelle: eigene Aufnahme)

Des Weiteren verfügt die Bücherhalle Billstedt über einen Gruppenraum, in dem sich mehrere Tische und Stühle befinden. Dieser ist durch Wände vom übrigen Bibliotheksraum abgetrennt. Es handelt sich jedoch um einen kleinen Raum, in dem maximal 15-20 Kinder Platz finden würden. Im Kinderbereich befindet sich ein Smartboard, welches für Veranstaltungen genutzt werden kann. Außerdem gibt es einen Beamer, den die Bücherhalle Billstedt allerdings so gut wie nie nutzt, und einen Diaprojektor (siehe Anhang B.1). Des Weiteren gibt es sieben Tablets, die für Veranstaltungen genutzt werden können, und einen Postkartendrucker, mit dem man z. B. Lesezeichen gestalten kann. Des Weiteren gibt es diverse Bastelmaterialien. Laut Aussage der Leitung der Bücherhalle „alles, was man sich vorstellen kann“ (siehe Anhang B.1). Falls weiteres Material für das zu

entwickelnde Konzept benötigt werden sollte, könne dies angeschafft werden. Darunter fällt z. B. auch die Anschaffung und Installation von Apps auf den Tablets.

Für die Basteleinheiten wird entweder der Gruppenraum genutzt, indem Plastiktischdecken auf den Tischen ausgebreitet und Bastelmaterialien darauf verteilt werden. Dieser bietet sich besonders bei kleineren Schulgruppen an. Bei größeren Schulgruppen werden Bastelmaterialien auf zwei Rolltischen in den Kinderbereich geschoben und Plastiktischdecken auf dem Boden verteilt.

Das Konzept soll für mindestens 15 bis maximal 30 SuS konzipiert werden und eine Veranstaltung sollte mindestens eine halbe Stunde bis maximal eineinhalb Stunden dauern. In der Regel sollten die Veranstaltungen in dem zu entwickelnden Konzept von einer Person durchgeführt werden können. In manchen Fällen, ist sei es jedoch möglich, dass eine weitere Person vom Personal hinzugezogen werden kann.

5.3 Die Zielgruppe

Dritt- und Viertklässler sind in der Regel zwischen acht und zehn Jahren alt. In dieser Altersstufe findet eine starke Erweiterung der kognitiven und sozialen Fähigkeiten der Kinder statt (Vopel 1977, S. XIII).

„Sie beginnen, abstrakte Beziehungen zu begreifen, logisch zu denken und über Werte nachzudenken. Im Blick auf andere nehmen sie fremde Einstellungen, Bedürfnisse und Gefühle deutlicher wahr. Sie beschäftigen sich mit Problemen des sozialen Status, diskutieren über dessen Konsequenzen. Da Kinder in dieser Altersstufe [acht bis zwölf Jahre] ihre Umwelt besser verstehen, entwickeln sie auch mehr Mut und Neugier, auf eigene Faust den Dingen auf den Grund zu gehen“ (ebd.).

Im Gegensatz zu jüngeren Kindern zeigt sich bei Dritt- und Viertklässlern der Wille, ihre Kompetenzen auszubauen, und der Stolz auf die eigenen Leistungen (ebd.).

In der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) 2016 wurde die Lesekompetenz von SuS am Ende der vierten Jahrgangsstufe unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht. Die Studie hat ergeben, dass die Viertklässler in Deutschland mit ihrer Lesekompetenz im Mittelfeld rangieren (Anke Hußmann et al. 2016, S. 14). Im Durchschnitt gaben die Viertklässler an, hoch lesemotiviert zu sein. Allerdings hat sich seit 2001 der Anteil der SuS mit hoher Lesemotivation um fünf Prozent verringert, während sich der Anteil der SuS mit niedriger Lesemotivation um vier Prozent erhöht hat (ebd., S. 18).

Laut der Studie lesen 17 Prozent der SuS nie oder fast nie außerhalb der Schule zum Vergnügen.

In Bezug auf die Bibliothek oder die Schulbibliothek ergab die Studie, dass sich fast 35 Prozent der Viertklässler in Deutschland nie oder fast nie Bücher dort ausleihen (ebd., S. 19).

Das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) hat 2016 eine Studie durchgeführt, bei der die Kompetenzen von Viertklässlern in den Fächern Deutsch und Mathematik im Ländervergleich untersucht wurden. Darunter fiel auch die Lesekompetenz der Viertklässler.

Aus dem IQB-Bildungstrend 2016 geht hervor, dass in Hamburg 14,6 Prozent der Viertklässler im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch den Mindeststandard nicht erreichen (Stranat et al. 2017, S. 131, siehe Abb. 4). Damit befinden sie sich im Ländervergleich auf dem vierten Platz und über dem deutschlandweiten Durchschnittswert. 65 Prozent der Viertklässler in Hamburg erreichen den Regelstandard und 9,3 Prozent den Optimalstandard. Im deutschlandweiten Vergleich befinden sich die Hamburger Viertklässler damit im Mittelfeld bzw. im unteren Drittel (siehe Abb.4).

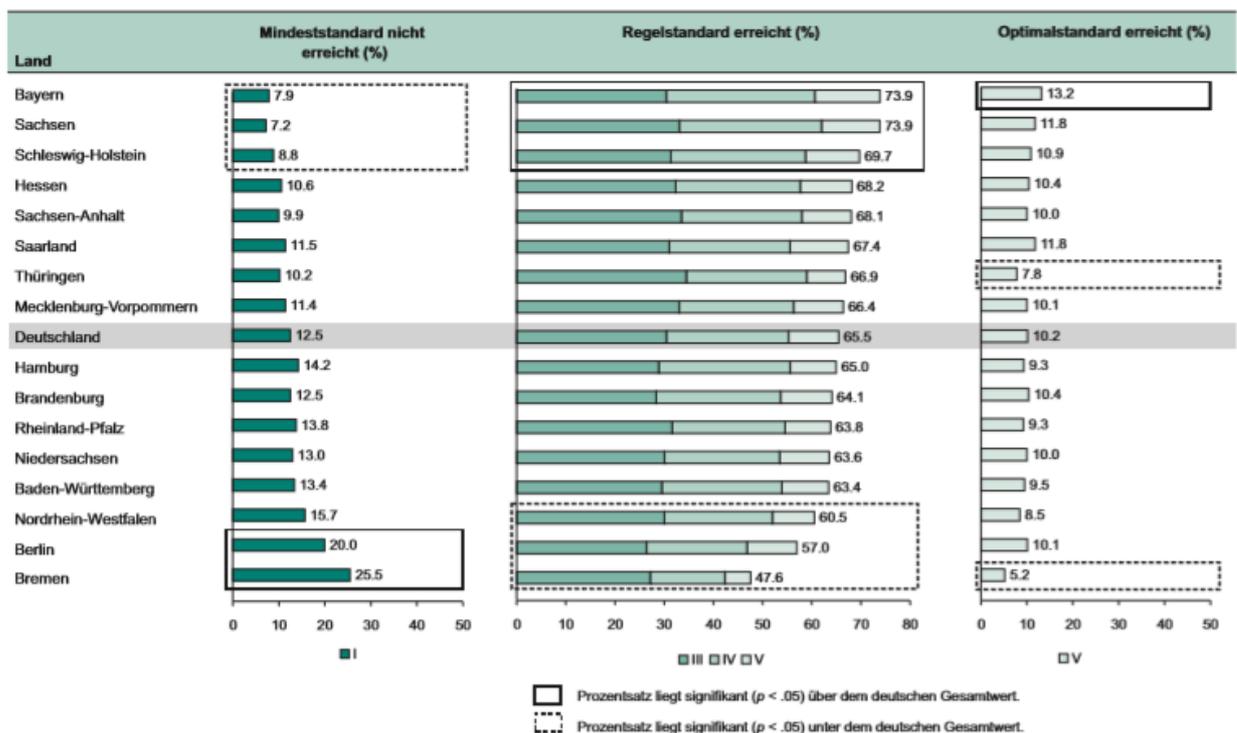


Abb. 2 Prozentuale Anteile der Schülerinnen und Schüler der 4. Jahrgangsstufe, die im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch den Mindeststandard nicht erreichen, den Regelstandard erreichen oder übertreffen bzw. den Optimalstandard erreichen

(Quelle: IQB-Bildungstrend 2016 - Stranat et al. 2017, S. 131)

Bisher wurden Drittklässler in den Studien eher vernachlässigt.

Der Hamburger Bildungsplan Grundschule enthält zahlreiche Anforderungen bezüglich verschiedener Kompetenzen, über welche SuS am Ende der vierten Jahrgangsstufe verfügen sollten. Eine umfassende Darstellung der Anforderungen aller Unterrichtsfächer und Kompetenzbereiche würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Daher soll nachfolgend beispielhaft der Kompetenzbereich „Lesen – mit Texten und anderen Medien umgehen können“ im Fach Deutsch kurz dargestellt werden. Abbildung 5 zeigt einen Auszug aus dem Hamburger Bildungsplan. Am Ende der vierten Klasse sollten die SuS in der Lage sein, Texte, die ihrem Alter entsprechen, sinnverstehend zu lesen. Sie sollten verschiedene Textsorten, Medienarten und Werke der Kinderliteratur kennen. Darüber hinaus sollten sie bereits über eine ihrem Alter angemessene Recherchekompetenz verfügen. Die SuS sollten in der Lage sein, altersentsprechende Texte und Bücher selbst auszuwählen, Informationen darin zu verknüpfen, Gedanken dazu zu entwickeln und zu präsentieren (Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung 2011a, S. 25 f.)

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • lesen selbstständig und sinnverstehend altersgemäÙe Texte (Bilderbücher, Kinderliteratur, Erzähltexte, lyrische, dialogische Texte, Sachtexte, Texte der Schülerinnen und Schüler), • lesen selbstständig Arbeitsanweisungen, können sie verstehen und umsetzen.
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Textsorten (kontinuierliche und nicht kontinuierliche Sach- und Gebrauchstexte, Erzähltexte, lyrische und szenische Texte) und stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten fest, • kennen Kinderliteratur: Werke, Autoren und Autorinnen, Figuren, Handlungen, • kennen und nutzen verschiedene Angebote analoger und digitaler Medien (z. B. Zeitungen und Zeitschriften, Hörbücher, Hörfunk und Fernsehen, CD, DVD und CD-ROM, Internet), • recherchieren in Druck- und elektronischen Medien zu Themen oder Aufgaben (z. B. in Kinderlexika, Sachbüchern, Suchmaschinen für Kinder), • beschreiben ihre eigenen Leseerfahrungen und schätzen sie ein.

Abb. 3 Kompetenzbereich "Lesen - mit Texten und anderen Medien umgehen können (Auszug)
(Quelle: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung 2011a, S. 25)

Bei vielen Unterrichtsfächern bzw. Kompetenzbereichen, die im Hamburger Bildungsplan vermerkt sind (z. B. Medienerziehung, Orientierung in unserer Welt) können Bibliotheken durch Förderung der geforderten Kompetenzen einen Beitrag leisten.

Der Stadtteil Billstedt weist einen hohen Anteil an Einwohnern und Einwohnerinnen mit Migrationshintergrund auf. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund betrug Ende 2017 57,5 Prozent (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2017). Der Anteil an den unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund lag zu diesem Zeitpunkt sogar bei 76 Prozent (ebd.). Unter Berücksichtigung dieser Zahlen und den Angaben der Lehrkräfte im Experteninterview herrscht in dritten und vierten Schulklassen ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund vor. Das Niveau der Klassen wird von den Interviewten zudem etwas niedriger als z. B. der Durchschnittswert in sozial stärkeren Stadtteilen eingeschätzt. Für das zu entwickelnde Veranstaltungskonzept rät die Bücherhallenleitung, den Schwierigkeitsgrad auf eine Klassenstufe niedriger anzupassen.

6 Das Konzept für die Bücherhalle Billstedt

In Kapitel 3 wurden einige Konzepte vorgestellt, welche eine Baukastenform aufweisen. Anders als die Konzepte der Stadtbibliothek Villingen Schwenningen und das der Städtischen Bibliotheken Dresden (siehe Kapitel 3.1 und 3.2) soll das Konzept für die Bücherhalle Billstedt nicht aus komplett fertigen Veranstaltungen bestehen, die in einem Baukasten zusammengefasst werden und aus diesem ausgewählt werden können. Das Konzept für die Bücherhalle Billstedt soll über mehrere Komponenten verfügen, aus denen eine Veranstaltung zusammengestellt werden kann. Es soll demnach eher dem Konzept von Fasheh und Weidemann (siehe Kapitel 3.3) ähneln, in dem verschiedene Bausteine existieren und diese dann zu einer Veranstaltung zusammengesetzt werden können. Allerdings gibt es hier auch einige Unterscheidungen. Während bei Fasheh und Weidemann der Einstieg und die Evaluation einen Baustein darstellen, enthält der Baukasten für die Bücherhalle Billstedt mehrere Einstiegs- und Evaluations- bzw. Feedbackelemente.

Die Struktur des Baukastens wurde von der Leitung der Bücherhalle Billstedt festgelegt (siehe Anhang B.1). Sie wollte einen Baukasten, der verschiedene Einstiege¹¹, Hauptteile und Abschlussteile enthält. Des Weiteren unterscheidet sich der Baukasten von den bereits vorgestellten Baukästen in der Fixierung auf eine Zielgruppe. Die Baukästen der Stadtbibliothek Villingen Schwenningen und der Städtischen Bibliotheken Dresden decken alle Klassenstufen ab (siehe Kapitel 3.1 und 3.2). Der Baukasten von Fasheh und Weidemann ist sowohl für alle Klassenstufen als auch für Erwachsene wie z. B. Geflüchtete konzipiert worden (siehe Kapitel 3.3). Der Baukasten für die Bücherhalle Billstedt ist allein auf Dritt- und Viertklässler im Stadtteil Billstedt ausgelegt worden. Aus dem Interview mit der Bücherhallenleitung ging hervor, dass bereits eine Hamburg-Rallye und ein Buch-Casting für dritte und vierte Schulklassen im Veranstaltungsrepertoire der Bücherhalle Billstedt existiert (siehe Anhang B.1). Diese Veranstaltungen decken bereits die Themenwünsche „Hamburg“ und „Kennenlernen von Literatur“, welche die Lehrkräfte geäußert haben, ab. In den entwickelten Veranstaltungselementen werden diese Themen daher nur als mögliche Variante vorgeschlagen und nicht in aller Ausführlichkeit dargestellt. Das entwickelte Veranstaltungskonzept kann für Klassen mit 15 bis 28 SuS angewendet werden. Die Zeitangaben sind auf 28 SuS ausgerichtet und verringern sich dementsprechenden bei einigen Baukastenelementen.

Nachfolgend wird der entwickelte Baukasten mit seinen einzelnen Elementen und der eingeschätzten Zeit dargestellt¹²:

¹¹ Im Interview ist von Einleitungen die Rede.

¹² Eine Durchführung und Evaluation der im Baukasten aufgeführten Elemente wäre wünschenswert gewesen, konnte jedoch aufgrund des umfangreichen Bearbeitungsaufwandes innerhalb der zur Verfügung stehenden Bearbeitungszeit nicht geleistet werden. Darüber hinaus lag der Bearbeitungszeitraum zum größten Teil in den Hamburger Schulferien, was für eine Durchführung sehr ungünstig gewesen wäre.

Baukasten der Bücherhalle Billstedt						
Ankommen und Begrüßung						
<i>2-5 Minuten</i>						
Einstieg						
ABC-Spiel (E1) <i>ca. 5-10 Minuten</i>	Flüster-/ Geschichtenwürfel (E2) <i>ca. 5-10 Minuten</i>	Alle, die ... (E3) <i>ca. 5-10 Minuten</i>	Kahoot!-Quiz (E4) <i>ca. 5-15 Minuten</i>	Wörter raten (E5) <i>ca. 5-10 Minuten</i>		
Hauptteil						
Cartoons erstellen mit Puppet Pals (H1) <i>Insg. ca. 42-55 Minuten</i>	Tigerbooks: Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band (H2) <i>Insg. ca. 42-57 Minuten</i>	Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet (H3) <i>Insg. ca. 35-50 Minuten</i>	Geschichten erzählen mit silent books/ Bildergeschichten (H4) <i>Insg. ca. 50-55 Minuten</i>	Bücherhalle-Billstedt-Rallye (H5) <i>Insg. ca. 40-55 Minuten</i>		
Vorstellen und Erkunden der App	Geschichte von Professor Knacks und gemeinsame Fehlersuche	Dialogisches Vorlesen Bil- Onilo ti- der- ger- buch- book kino	Einführung ins Thema silent books			
Erklärtrickfilme zu verschiedenen Sachthemen	Cartoons zu Literatur oder der Lebenswelt	Selbstständiges Erkunden des TigerBooks	Superhelden-/ Märchenmasken basteln	Märchen/ Helden-geschichten nachspielen	Gruppenarbeitsphase zu ausgewählten silent books	Erläuterung der Stationen
Ergebnispräsentation	Roboter basteln oder malen	Live-Fehlersuchspiel	Ergebnispräsentation	Ergebnispräsentation + Bearbeitung des Arbeitsblattes	Durchlauf der Stationen	
Reflexion				Reflexion	Vergleich der Ergebnisse	
Evaluation/ Feedback						
Daumenfeedback/ Daumenprobe (F1)	Wetterbericht (F2)	Ampel-Feedback (F3)	Einpunktfragen (F4)	Feedbackzielscheibe (F5)		

ca. 2-5 Minuten	ca. 5-15 Minuten	ca. 5-10 Minuten	ca. 5-10 Minuten	ca. 5-10 Minuten
Verabschiedung				
<i>ca. 2 Minuten</i>				

Tab. 7 Konzept im Baukastenformat für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt
(Quelle: eigene Darstellung)

Der Baukasten enthält je fünf Einstiegs-, Haupt- und Feedbackelemente. Die Hauptelemente ihrerseits enthalten mehrere Phasen von denen manche bei der Zusammenstellung der Veranstaltung, wie z. B. die Erläuterungen, obligatorisch sein sollten, während solche wie die Reflexion auch weggelassen werden können. Zudem gibt es bei einigen Hauptelementen Auswahlmöglichkeiten zwischen Anschlussaktivitäten, in denen das Thema der vorangegangenen Phase aufgegriffen oder vertieft wird (siehe Tab. 7, H1-H3). Bei den Einstiegssegmenten können verschiedene Themen aufgegriffen werden, sodass sie auf die Hauptelemente angepasst werden können. Zudem gibt es verschiedene Variationsmöglichkeiten.

Für die Begrüßung und die Verabschiedung der Klassen enthält der Baukasten je nur ein Element. Hier ist es dem Bücherhallenpersonal überlassen, wie sie diese durchführen wollen. Alle Elemente des Baukastens sollen im Folgenden ausführlicher dargestellt werden.

6.1 Ankommen und Begrüßung

Das Element Ankommen und Begrüßung beinhaltet, dass die SuS gemeinsam mit der Klassenlehrkraft und eventuell einer weiteren Begleitperson in der Bücherhalle Billstedt eintreffen, erst einmal die Rucksäcke ablegen und (in den kälteren Jahreszeiten) die Jacken ausziehen. Sie werden von der Person begrüßt, welche die Veranstaltung durchführt.¹³ Diese begleitet sie in den Veranstaltungsbereich oder weist ihnen den Weg. Im Grunde ist es dem Bibliothekspersonal selbst überlassen, wie es die Klassen begrüßt. Die durchführende Person sollte sich allerdings selbst vorstellen und eventuell erläutern, was das Thema der Veranstaltung ist, oder einen kurzen Überblick darüber geben, was geplant ist.

6.2 Einstieg

Der Einstieg folgt direkt auf die Begrüßung. Der Einstieg markiert die Einführung in die Bibliotheksveranstaltung. Es dabei darum, das Interesse und die Aufmerksamkeit der SuS zu wecken, sodass sie gleich zu Beginn der Bibliotheksveranstaltung voller Spannung folgen und Vorfreude auf den weiteren Verlauf der Veranstaltung entwickeln.

¹³ Im Folgenden „durchführende Person“ genannt.

Im Folgenden sollen verschiedene Elemente vorgestellt werden, mit denen eine Bibliotheksveranstaltung beginnen kann. Die Elemente können je nach Thema und Bedarf angepasst werden.

6.2.1 ABC-Spiel¹⁴ (E1)

Ablauf

Material ¹⁵	Dauer	Ziel/ Lernziel
Ball	5-10 Minuten	Einstieg ins Thema, Auflockerung, Stärken des Reflexionsvermögens der SuS, ggf. Wortschatzerweiterung bzw. Wissenserweiterung

Tab. 8 Kurzübersicht E1
(Quelle: eigene Darstellung)

Beim ABC- Spiel sitzen die SuS in einem Kreis auf den im Kinderbereich vorhandenen Hockern oder auf Sitzkissen. Die durchführende Person erläutert den Kindern das Spiel, das abhängig ist vom Thema der Veranstaltung. Handelt es sich z. B. um eine Bibliotheksführung, könnte die Aufgabe sein, Begriffe von A bis Z zu finden, die etwas mit der Bibliothek zu tun haben. Eine Wortkette könnte z. B. folgendermaßen aussehen: A wie Anmeldung, B wie Buch, C wie Comic etc.

Die durchführende Person beginnt mit dem ersten Wort, damit die Kinder eine Vorstellung davon bekommen, wie das Spiel funktioniert. Danach geht es im Uhrzeigersinn weiter, bis man beim Buchstaben Z angelangt ist. Dazu wird ein kleiner Ball an die nächste Person weitergereicht, damit jeder weiß, wer an der Reihe ist. Gibt es mehr SuS als Buchstaben, beginnt man wieder bei A, bis jedes Kind an der Reihe war. Fällt einem Kind nichts ein, kann man die anderen Kinder miteinbeziehen. Wenn diese ein Wort zu dem entsprechenden Buchstaben kennen, können sich die SuS melden und werden von der durchführenden Person dazu aufgerufen, das Wort zu nennen.

Empfehlenswert ist es, vor der Veranstaltung eine Liste mit passenden Wörtern zu den Buchstaben und dem Thema zu erstellen, damit man in der Lage ist, weiterzuhelfen, falls keines der Kinder auf ein Wort zu einem bestimmten Buchstaben kommt.

Weitere Themen und Beispiele könnten sein:

- Pflanzen – A wie Azalee, B wie Buche, C wie Chrysantheme etc.
- Tiere – A wie Affe, B wie Bär, C wie Chamäleon etc.
- Städte – A wie Amsterdam, B wie Berlin, C wie Chemnitz etc.
- Länder – A wie Argentinien, B wie Belgien, C wie Chile etc.
- Märchen – A wie Aschenputtel, B wie Bremer Stadtmusikanten, C wie Cinderella

¹⁴ Nach Buchczik o. J.

¹⁵ Mobiliar wird hier und im Folgenden nicht unter Material aufgeführt, außer es werden zusätzliche Möbelstücke für Aktivitäten benötigt.

- Hamburg – A wie Alster, B wie Binnenalster; Boote, C wie Cafés

Weitere Beispiele können der Website www.kidsweb.de/spiele/abc_spiele.htm entnommen werden.

Bei einigen Themen kann es vorkommen, dass es kein Wort für einen Buchstaben gibt. Dann kann man sich gemeinsam darauf einigen, dass man den Buchstaben auslässt, weil es kein passendes Wort gibt oder es zu lange dauern würde, bis einem etwas einfällt. Die Dauer des Spiels beträgt je nach Einfallsreichtum der Kinder fünf bis zehn Minuten.

6.2.2 Flüsterwürfel/ Geschichtenwürfel (E2)

Über die Flüster-/ Geschichtenwürfel

Die Flüsterwürfel gibt es im Handel zu kaufen oder können selbst gebastelt werden. Bei TimeTex Hermedia Verlag GmbH ist das 6-teilige Würfelset für 16,90 Euro (zzgl. Versandkosten) (TimeTex Hermedia Verlag GmbH 2018) und bei Amazon für 18,95 Euro (zzgl. Versandkosten) (Amazon 2018) erhältlich. Es gibt sie in verschiedenen Varianten. Es gibt z. B. die Sets „Fragen“, „Geschichten“ oder „Geschichten-Einstieg“ (TimeTex Hermedia Verlag GmbH 2018 a, b, c). Bei dem Set „Fragen“ sind beispielsweise Fragen abgebildet wie „Welches Eis magst du am liebsten?“, „Wer ist dein Lieblingssportler?“ oder „Was machst du gerne bei kaltem Wetter?“ (TimeTex Hermedia Verlag GmbH 2018a). Beim Set „Geschichten“ geht es darum, den Satzanfang fortzuführen, wie folgender Satzanfang auf einem der Würfel deutlich macht: „Wir gingen in den Park und ...“ (TimeTex Hermedia Verlag GmbH 2018b). Bei dem Set „Geschichten-Einstieg“ kann aus den Begriffen und Satzteilen auf den Würfeln eine Geschichte erzählt werden (TimeTex Hermedia Verlag GmbH 2018c). Würfelt man z. B. „Polizist“, „riecht Rauch“ und „in einem Raumschiff“ ist es das Ziel, aus diesen drei Stichworten eine Geschichte vorzutragen. Eine Bastelvorlage für einen leeren Würfel ist unter http://www.kidsweb.de/spiele/wuerfel_basteln/wuerfel_leer_vorlage.pdf verfügbar. Selbstgebastelte Flüsterwürfel bieten den Vorteil, dass man sie genau auf das Veranstaltungsthema anpassen kann.

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Flüsterwürfel (mindestens 3), Box oder Karton	5-10 Minuten	Einstieg ins Thema, Auflockerung, Kennenlernen, Stärken des Reflexionsvermögens der SuS, Sprachförderung, Leseförderung, Förderung der Kreativität

Tab. 9 Kurzübersicht E2
(Quelle: eigene Darstellung)

Bei dem Spiel sitzen die SuS in einem Kreis auf Hockern oder Sitzkissen. Die durchführende Person erläutert das Spiel. Je nachdem, welche Art von Würfel genommen wird, gilt es entweder eine Frage zu beantworten, einen Satz zu vervollständigen oder eine Geschichte zu erzählen. Die durchführende Person beginnt, indem sie einen Würfel aus einer blickdichten Box bzw. einem blickdichten Karton zieht. Dadurch wird garantiert, dass die Würfel zufällig gezogen werden und man nicht schon einen Würfel auswählen kann, dessen Frage, Satzanfang etc. einem am besten gefällt. Nutzt man das Würfel Set „Geschichten-Einstieg“ für die Veranstaltung, müssen die Würfel mit den Personen, den Orten und den Handlungen in drei verschiedene Boxen gelegt werden und je ein Würfel aus der Box gezogen werden.

Nachdem der oder die Würfel gezogen worden sind, wird gewürfelt, vorgelesen, was auf dem Würfel steht und auf die Frage geantwortet, der Satzanfang vervollständigt oder eine Geschichte erzählt, je nachdem welches Set in der Bibliothek vorhanden ist oder welches man gebastelt hat. Wenn die durchführende Person auf den Würfel geantwortet hat, legt sie den bzw. die Würfel in die Box zurück und reicht diese im Uhrzeigersinn weiter. Nun zieht ein Kind einen Würfel aus der Box, würfelt, liest vor, was der Würfel anzeigt und erfüllt die Aufgabe. Wenn alle Kinder an der Reihe gewesen sind, ist das Spiel beendet.

Je nachdem, wie ausgeprägt die Lesefähigkeiten und der Einfallsreichtum der Kinder sind, dauert das Spiel fünf bis zehn Minuten.

Nutzt man selbstgebastelte Würfel, können diese auf das Veranstaltungsthema angepasst werden. Handelt es sich z. B. um eine Bibliotheksführung, könnten folgende Satzanfänge auf den Würfeln stehen: „Ich gehe gerne in die Bibliothek, weil ...“, „Mein Lieblingsbuch ist ...“, „Um etwas auszuleihen, brauche ich ...“ etc.

Möchte man eine Veranstaltung zum Thema Märchen machen, könnte man z. B. folgende Satzanfänge verwenden: „Mein Lieblingsmärchen ist ...“, „In einem Märchen gibt es immer ...“, „Heute lese ich ein Märchen und ...“.

Wenn eigene Flüster-Würfel gebastelt werden, sollten mindestens drei davon zu einem Thema angefertigt werden, damit das Spiel immer noch abwechslungsreich bleibt.

Dieser Einstieg lässt sich zwar mit allen in Tabelle 7 dargestellten Hauptelementen kombinieren, allerdings eignet sich dieser Einstieg besonders gut, wenn ein Hauptelement gewählt wird, in dem es um das Erzählen von Geschichten geht. Des Weiteren ist der Einsatz der Würfel sehr gut für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache geeignet, da sie durch diese zum Sprechen angeregt werden und durch das Antworten auf die Fragen die Sprachpraxis trainiert wird.

6.2.3 Alle, die ...¹⁶ (E3)

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
keines	5-10 Minuten	Einstieg ins Thema, Auflockerung, SuS können sich besser kennenlernen und Gemeinsamkeiten entdecken

Tab. 10 Kurzübersicht E3
(Quelle: eigene Darstellung)

Beim Spiel „Alle, die ...“ handelt es sich um ein Bewegungsspiel zur Auflockerung (Institut Spielraum o. J.). Dabei sitzen die SuS auf Hockern oder Sitzkissen im Kreis. Die durchführende Person erläutert das Spiel. Es gibt hierbei zwei Varianten, die gespielt werden können.

Variante 1:

Bei der ersten Variante verliest die durchführende Person Aussagen, die zum Thema passen. Alle Kinder, auf die die Aussage zutrifft, müssen aufstehen und sich einen neuen Platz suchen. Danach nennt die durchführende Person die nächste Aussage und so geht es weiter, bis alle Aussagen genannt wurden oder die Zeit für das Spiel vorüber ist.

Für das Thema Apps/Bilderbuch-Apps/ digitale Medien könnten z. B. folgende Aussagen formuliert werden:

- „Es wechseln alle ihren Platz, die ...
- ... schon mal ein Tablet benutzt haben.
- ... ein eigenes Smartphone haben.
- ... gerne Spiele-Apps spielen.
- ... lieber gedruckte Bücher lesen als E-Books.“ etc.

Für eine Bibliotheksführung könnten z. B. folgende Aussagen formuliert werden:

- „Es wechseln alle ihren Platz, die
- ... schon mal in der Bücherhalle waren.
- ... schon mal ein Buch in der Bücherhalle ausgeliehen haben.
- ... schon mal eine DVD in der Bücherhalle ausgeliehen haben.
- ... wissen, wen sie fragen müssen, wenn sie ein Buch suchen.“ etc.

Es sollten im Vorfeld genügend Aussagen zu einem Thema formuliert werden, um für die Bibliotheksveranstaltung vorbereitet zu sein.

¹⁶ Nach Institut Spielraum o. J.

Variante 2:

Bei der zweiten Variante sitzen alle ebenfalls im Kreis, nur gibt es hier diesmal einen Platz weniger als Personen. Die Person, die keinen Platz hat, steht in der Mitte und muss eigenständig eine Aussage zum Thema formulieren. Die durchführende Person erläutert das Thema und formuliert die erste Aussage. Diejenigen, auf welche die Aussage zutrifft, müssen aufstehen und sich einen neuen Platz suchen. Die Person in der Mitte sucht sich ebenfalls einen Platz. Das Kind, das keinen Platz bekommen hat, formuliert die nächste Aussage und das Spiel wird wie zuvor beschrieben fortgeführt. Sollte einem Kind nichts einfallen, können die anderen Kinder mit einbezogen werden und durch Melden signalisieren, dass ihnen eine Aussage eingefallen ist. Die durchführende Person nimmt dann ein Kind dran, welches seine Aussage nennen darf. Sollte niemand auf eine Aussage kommen, darf die durchführende Person oder die Lehrkraft helfen, indem sie eine Aussage nennt. Nach spätestens 10 Minuten sollte das Spiel beendet werden.

Aus Variante 1 kann sich außerdem Variante 2 ergeben. Wenn die Gruppe aktiv und einfallsreich ist, kann man die Kinder die Aussagen formulieren lassen.

6.2.4 Kahoot!-Quiz (E4)

Über Kahoot!

Kahoot! ist eine spielebasierte Lernplattform, auf der verschiedene Multiple-Choice-Quizze erstellt werden können (Kahoot! 2018). Das Format und die Anzahl der Fragen sind dem Erstellenden des Quiz überlassen. Es können Bilder, Videos und/oder Diagramme zu den Fragen hinzugefügt werden, um das Interesse der Quiz-Teilnehmenden zu erhöhen (ebd.). Kahoot! Ermöglicht es, bereits in wenigen Minuten ein Quiz für jede Altersstufe und zu jedem Thema zu erstellen. Einzig der Moderator braucht einen Kahoot!-Account. Die Quiz-Teilnehmenden erhalten einen Gamecode, den sie entweder in der App oder im Browser auf der Kahoot!-Seite eingeben müssen, um mit ihren Endgeräten (Smartphone, Tablet) an dem Quiz teilzunehmen. Bei den Quizzen gibt es immer vier Antwortmöglichkeiten, die in den Farben rot, gelb, blau und grün gekennzeichnet sind (siehe Abb. 6). Die Frage und die Antwortmöglichkeiten werden auf einen großen Bildschirm wie z.B. ein Smartboard projiziert. Auf den Endgeräten der Teilnehmenden erscheinen nur die Farben zu den entsprechenden Antworten, von denen eine durch Antippen ausgewählt werden muss. Je schneller man die richtige Antwort wählt, desto mehr Punkte erhält man.

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Smartboard; WLAN-Zugang, 7 Tablets, vorbereitetes Kahoot!-Quiz	5-15 Minuten	Einstieg ins Thema, Auflockerung, Testen des Wissens der SuS;

		Medienkompetenzförderung, Leseförderung, Teamfähigkeit stärken
--	--	--

Tab. 11 Kurzübersicht E4
(Quelle: eigene Darstellung)

Vor der Bibliotheksveranstaltung sollte mit der Lehrkraft das Thema der Veranstaltung abgeklärt werden. Anschließend kann die durchführende Person ein Kahoot!-Quiz zu diesem Thema erstellen oder, falls vorhanden, bereits ein zu diesem Thema existierendes Quiz verwenden.

Vor der Veranstaltung werden das Smartboard und die Tablets vorbereitet. Auf dem Smartboard wird die Kahoot!-Website aufgerufen, die durchführende Person loggt sich in seinen Account und öffnet das entsprechende Quiz. Die Tablets sollten ausreichend geladen sein. Auch wenn das Quiz im Browser gespielt werden kann, empfiehlt es sich, die kostenlose App auf die Tablets zu laden, da sich dadurch verkürztere Ladezeiten für das Quiz ergeben.

Vor dem Smartboard sollten genügend Hocker oder Sitzkissen für die SuS platziert werden. Nachdem die Schulklasse angekommen ist, erläutert die durchführende Person den Ablauf. Sie fragt zunächst, ob jemand Kahoot! kennt. Anschließend fragt sie, ob die SuS schon mal ein Tablet verwendet haben. Danach werden die Tablets an je ein Dreier- oder Viererteam verteilt. Die Aufteilung erfolgt je nachdem, wie die SuS sitzen oder kann durch die Lehrkraft erfolgen, welche besser einschätzen kann, welche SuS gut zusammenarbeiten können.

Nach dem Verteilen der Tablets wird den SuS erklärt, wie das Kahoot!-Quiz funktioniert und was sie machen müssen. Dazu müssen die SuS die Kahoot!-App auf dem Tablet öffnen. Die durchführende Person hat das Quiz so eingestellt, dass die SuS im Team-Modus spielen können. Nun müssen sie den Game-Pin eingeben, der auf dem Smartboard projiziert wird und dann einen Team-Namen bestimmen und eingeben.

Die durchführende Person erklärt den SuS, dass auf dem Smartboard Fragen erscheinen werden und es dazu vier mögliche Antworten geben wird. Sie weist darauf hin, dass auf den Tablets nur noch die Farben zu den Antworten erscheinen und sie auf dem Smartboard die Antworten mit den entsprechenden Farben sehen können. Sie müssen dann die Farbe antippen, von der sie meinen, dass es die richtige Antwort zu der Frage ist. Wenn sich alle Teams mit Team-Namen angemeldet haben, kann das Quiz beginnen.

Hierzu empfiehlt es sich, eine Testfrage einzubauen, um zu sehen, ob die SuS die Anweisungen verstanden haben. Bei dieser Frage sollte man die Vergabe der Award Points ausstellen, da es sich noch nicht um das eigentliche Quiz handelt. Als Testfrage bietet sich z. B. folgende Frage an: Wo sind wir jetzt gerade? (siehe Abb. 6).

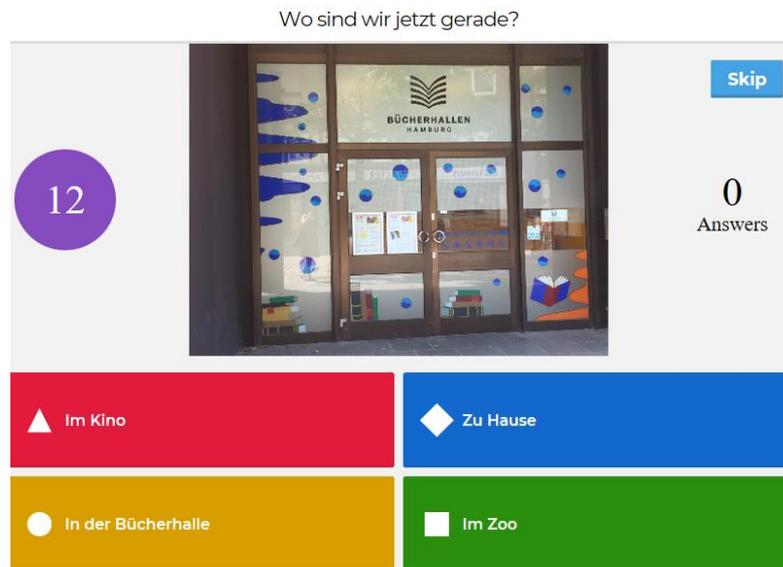


Abb. 4 Testfrage in Kahoot!

(Quelle: Kahoot! 2018; Frage wurde im eigenen Account erstellt)

Die SuS sollten auf den Tablets die entsprechende Farbe zu der Antwort „In der Bücherhalle“ auswählen. Danach kann das eigentliche Quiz starten. Je nachdem, wie viele Fragen für das Quiz vorbereitet wurden, dauert die Durchführung unterschiedlich lange. Es sollte darauf geachtet werden, dass 15 Minuten nicht überschritten werden, daher sollten maximal acht, aber mindestens vier Fragen (exklusive Einstiegsfrage) vorbereitet werden. Je weniger Fragen vorbereitet werden, desto weniger Zeit wird für die Durchführung benötigt.

Die Fragen und die dazugehörigen Antwortmöglichkeiten werden von der durchführenden Person vorgelesen. Man sollte genügend Zeit für die Antwort einkalkulieren, damit die SuS sich über die richtige Antwort beraten können und die Antwortmöglichkeiten auf dem Smartboard nach Bedarf nochmal nachlesen können, um zu sehen, welche Farbe zu welcher Antwort gehört.

Durch das Lesen der Fragen und Antwortmöglichkeiten soll die Lesekompetenz der SuS gefördert werden. Der Umgang mit den Tablets und dem Kahoot!-Quiz soll deren Medienkompetenz fördern. Wurden alle Fragen durchgespielt, steht ein Gewinnerteam fest. Entweder kann man für das Gewinnerteam eine Kleinigkeit vorbereiten oder dem Team mitteilen, dass es etwas für die ganze Klasse erspielt hat, was am Ende der Veranstaltung an die Lehrkraft übergeben wird. Es könnte sich dabei z. B. um Lesezeichen handeln, die mit dem Postkarten-Drucker der Bücherhalle im Vorfeld ausgedruckt werden. Oder man könnte Süßigkeiten verteilen, wobei man hier aufgrund des hohen Migrationshintergrundes im Stadtteil drauf achten sollte, dass keine Gelatine darin enthalten ist. Falls im Anschluss die Tablets nicht mehr benötigt werden, werden diese von der durchführenden Person wieder eingesammelt.

Im Interview hatte die Bücherhallenleitung angegeben, dass Kahoot! bereits in der Bücherhalle Billstedt genutzt wird. Laut Interview wird es eingesetzt, um etwas Vorangegangenes nochmal zu vertiefen oder um das Verständnis des vorher Behandelten zu testen. Kahoot! eignet sich allerdings auch hervorragend als Einstieg, da es für die SuS etwas Unübliches darstellt, das sofort ihre

Aufmerksamkeit weckt. Durch die Fragen müssen sie sich gleich mit einem Thema auseinandersetzen und sind auf das Nachfolgende vorbereitet. Des Weiteren können durch die Quizze beliebig viele Themen, unter anderem Sachthemen, aufgegriffen werden. Es können Quizze zu den von den Lehrkräften gewünschten Sachthemen wie Hamburg, Störtebeker, Jahreszeiten usw. erstellt werden. Außerdem können Literaturquizze wie z. B. ein Märchenquiz erstellt werden oder allgemein zu Literaturhelden der Kinder wie Harry Potter, Conni, Bibi Blocksberg, Lego Ninjago und noch vielen weiteren.

6.2.5 Wörter raten (E5)

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Smartboard, Rätsel (z. B. als PowerPoint-Präsentation)	5-10 Minuten	Auflockerung, Förderung des logischen Denkens, Förderung der phonologischen Bewusstheit, Leseförderung, Förderung des Abstraktionsvermögens

Tab. 12 Kurzübersicht E5
(Quelle: eigene Darstellung)

Die SuS sitzen auf Hockern oder auf Sitzkissen vor dem Smartboard. Die durchführende Person hat mehrere kurze Gedichte vorbereitet, welche einen bestimmten Begriff beschreiben, ohne ihn zu nennen. Diese Gedichte können von der durchführenden Person z. B. in einer PowerPoint-Präsentation anschaulich für die Präsentation vor der Klasse aufbereitet werden.

Folgende Reime können verwendet werden:

„Im Dunkeln leuchtet’s hell.
Holz verbrennt es schnell.
Es ist immer heiß.
Wie heißt das Wort doch gleich?“

„Es kann tröpfeln, es kann fließen.
Blumen kann man damit gießen.
Baden kann man darin auch.
Trinkt man es, schwimmt es im Bauch.“

„Die Fahrzeuge der Feuerwehr,
lieben alle Kinder sehr.
Wisst ihr, wie die Leuchte heißt,
die oben auf dem Dache kreist?“

„Es gibt kurze, es gibt lange,
rechts und links ist eine Stange.
Viele Sprossen hat sie dran,
an denen man hochklettern kann.“

(Quelle: Schröder 2012, S. 73)

Bei den gesuchten Begriffen handelt es sich um Feuer, Wasser, Blaulicht und Leiter. Die durchführende Person bittet ein Kind, eines der Gedichte vorzulesen. Durch die Reime wird die phonologische Bewusstheit der Kinder gefördert. Wenn die SuS die Lösung erraten haben, dürfen sie sich melden. Die durchführende Person nimmt einen der sich meldenden SuS an die Reihe, um die

Lösung zu nennen. Die Lösung wird anschließend durch Klicken auf die nächste Folie präsentiert. Diese kann auch als Bild und nicht als Wort abgebildet werden. Dann wird der nächste Reim angezeigt, den ein anderes Kind vorliest. Neben dem Raten der Wörter kann die durchführende Person nach Bedarf auf die Reime eingehen und mit den SuS die sich reimenden Wortpaare ermitteln. Zudem können weitere Reimwörter von den SuS genannt werden. Für das Spiel sollten fünf bis zehn Minuten eingeplant werden.

6.3 Hauptteil/ Hauptelement

Wie der Begriff „Hauptelement“ schon sagt, handelt es sich bei diesen Elementen um die Hauptbestandteile des Konzeptes, welche den größten Zeitanteil im Rahmen der Bibliotheksveranstaltung einnehmen. Diese Hauptelemente können mehrere Phasen aufweisen. Auf eine Arbeitsphase kann z. B. eine Spielphase oder Präsentationsphase folgen. Im Folgenden werden die Hauptelemente des Baukastens im Detail vorgestellt.

6.3.1 Cartoons erstellen mit Puppet Pals (H1)

Über Puppet Pals



Abb. 5 App-Icon Puppet Pals Director's Pass
(Quelle: Apple 2018)

Die iOS-App Puppet Pals von Polished Play, LLC eignet sich hervorragend, um eigene Trickfilme (Cartoons) zu erstellen. Die Basisversion der App ist kostenlos. Die App Puppet Pals Director's Pass (Vollversion) kostet 4,49 Euro im App-Store und bietet Zusatzfunktionen, wie das Erstellen eigener Figuren und Hintergründe (Apple 2018). Die Vollversion der App ist werbefrei, kann offline genutzt werden und enthält keine weiteren Kaufoptionen. Die App ist nur auf English erhältlich, allerdings lassen sich die Funktionen intuitiv bedienen, sodass auch Menschen mit wenig medialer Vorerfahrung und keinen Englischkenntnissen in der Lage sind, einen Cartoon zu erstellen (Risch 2015). Die Cartoons entstehen im Stil des Legetricks. Die App bietet die Möglichkeit zum freien Geschichtenerzählen, wodurch unter anderem zur Sprachförderung von Kindern beigetragen werden kann (ebd.).

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
	42-55 Minuten	

Smartboard, 7 Tablets, App „Puppet-Pals (Director’s Pass)“, Papier, Bleistifte, Buntstifte, Filzstifte, Scheren, Ausdrucke zum Thema	Dauer der einzelnen Phasen: <ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung und Ausprobieren der App – ca. 12-15 Minuten • Erstellen der Cartoons – ca. 20-25 Minuten • Ergebnispräsentation und Reflexion – ca. 15 Minuten 	Medienkompetenzförderung, Förderung der Kreativität, Geschichten erzählen und Cartoons erstellen, Sprachförderung (etwas über Sachthemen lernen)
--	---	---

Tab. 13 Kurzübersicht H1
(Quelle: eigene Darstellung)

Die SuS erhalten in Dreier- oder Viererteams je ein Tablet, auf dem sie die App Puppet Pals öffnen können. Bevor die SuS mit der Nutzung der App starten, erläutert die durchführende Person am Smartboard, an welches ein Tablet mit der geöffneten App angeschlossen ist, wie diese funktioniert.

Sie zeigt den SuS, worauf sie tippen müssen, um die App zu starten. Sie erläutert, wie Figuren und Hintergründe ausgewählt werden können und wie mit diesen ein Cartoon erstellt werden kann. Für Bibliotheksveranstaltungen empfiehlt es sich, die Vollversion zu erwerben, da in der Basisversion nur die Fairy Tale-Figuren und Hintergründe genutzt werden können. Dadurch kommt es zu wenig Abwechslung in der Trickfilmerstellung und das kann die Kinder schnell langweilen.

Bei der vollständigen Version der App (Director’s Pass) können eigene Charaktere und Hintergründe erstellt werden, indem Fotos geschossen oder bereits vorhandene verwendet werden. Die durchführende Person sollte kurz vorführen, wie eine eigene Figur erstellt wird. Danach erstellt sie einen kurzen Cartoon mit den ausgewählten Figuren und Hintergründen, erläutert, wie man Ton aufnimmt und spielt den SuS die kurze Sequenz vor.

Danach dürfen die SuS die App in Dreier- bzw. Viererteams für fünf Minuten selbst ausprobieren und Fragen stellen, bevor sie ihren eigenen kurzen Cartoon erstellen. Für die Phase der Trickfilmerstellung kommen mehrere Varianten infrage. Die Erläuterungen und das Ausprobieren der App sollten nicht mehr als 12 bis 15 Minuten in Anspruch nehmen.

Variante 1

Die SuS können themenspezifische Cartoons erstellen. So könnte man die SuS z. B. zum Thema Wetter kurze Erklärtrickfilme anfertigen lassen. Dazu können je zwei Teams à drei bis vier Personen folgende Themen bzw. Fragestellungen bearbeiten:

- Wie entsteht ein Gewitter?
- Wie entsteht ein Regenbogen?
- Wie funktioniert ein Thermometer?
- Wie kommt Wind zustande?
- Wie entsteht Nebel?
- Welche Niederschlagsarten gibt es? Beschreibe sie!

- Welche Wolkenarten gibt es? Beschreibe sie!

Bei diesem Thema sollte man Sachbücher zum entsprechenden Thema für die SuS vorbereiten, damit sie die Antwort auf die Frage nachschlagen können und anschließend den Trickfilm erstellen können. Die durchführende Person sollte ebenfalls in der Lage sein, die Fragen fachkundig zu beantworten.

Diese Variante der Nutzung der App eignet sich darüber hinaus für weitere Sachthemen, die im Hamburger Bildungsplan für die Grundschule verankert sind, wie Geschichte (z. B. Steinzeit, Römerzeit, Mittelalter), Naturphänomene (z. B. Flora und Fauna, Körperbau und wichtige Lebensfunktionen des Menschen) etc. (Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung 2011b). Unter dem Themenbereich Flora und Fauna können z. B. Cartoons zu den Jahreszeiten oder zu Tieren in verschiedenen Jahreszeiten erstellt werden.

Man sollte die SuS darauf hinweisen, dass sie wegen des Urheberrechtes nicht aus den Büchern fotografieren dürfen, sondern selbst Bilder malen oder das von der durchführenden Person vorbereitete Material nutzen sollen. Hierzu können unter Public Domain stehende Bilder aus dem Internet verwendet werden, wie z. B. von www.pixabay.com.

Durch das Erstellen der Cartoons können Unterrichtsthemen aufgegriffen und auf spielerische Weise vertieft werden.

Variante 2

Diese Variante setzt den Schwerpunkt auf Literatur bzw. Bücher.

Die SuS bilden wieder Dreier- bzw. Viererteams mit einem Tablet pro Team. Sie erhalten nun die Aufgabe ihnen bekannte oder auch unbekannte Geschichten oder Bücher mithilfe der App Puppets nachzustellen. Es könnte z. B. das Thema Märchen gewählt werden. Je zwei Teams können z. B. eines der folgenden zur Auswahl stehenden Märchen nacherzählen:

- Aladdin und die Wunderlampe
- Aschenputtel
- Der Froschkönig
- Die Bremer Stadtmusikanten
- Dornröschen
- Rapunzel
- Rotkäppchen
- Schneewittchen

Die durchführende Person kann eine eigene Auswahlliste erstellen. Es können z. B. auch Märchen aus aller Welt als Thema gewählt werden. Dazu sollte allerdings bereits eine Einheit im Unterricht erfolgt sein, um darauf aufzubauen und nach Absprache mit der Lehrkraft nicht völlig unbekannte Märchen zu wählen. Ansonsten müssten die Märchen den SuS während der Bibliotheksveranstaltung näher gebracht werden und dazu würde die Zeit nicht reichen, wenn anschließend noch mit der App gearbeitet werden soll.

Zum Erstellen des Märchentrickfilms können die SuS die Figuren und Hintergründe aus der App nutzen, eigene Charaktere und Hintergründe malen und sie für die App benutzen oder die von der durchführenden Person vorbereiteten Vorlagen (z. B. www.pixabay.com) abfotografieren. Man kann den SuS mitteilen, dass sie sich nicht an das Märchen halten müssen. Sie können ihrer Kreativität freien Lauf lassen und z. B. im Froschkönig einen Drachen statt eines Frosches wählen oder aus den weiblichen Figuren männliche machen und umgekehrt.

Eine andere Möglichkeit der Auseinandersetzung mit Literatur wäre das Nachstellen ihrer Lieblingsbücher mithilfe der App.

Variante 3

Es können auch Themen oder Ereignisse aus der Alltagswelt der Kinder behandelt werden. Unter dem Themenschwerpunkt Freundschaft können die Kinder z. B. Cartoons zu folgenden Aufgaben- und Fragestellungen erstellen:

- Was macht einen guten Freund aus?
- Wie findet man einen Freund?
- Beschreibe, was du üblicherweise mit deinen Freunden machst.
- Welche Probleme kann es in einer Freundschaft geben und wie kann man sie lösen?

Eine weitere Möglichkeit wäre, die SuS ihre Themen selbst wählen und ganz frei Cartoons erstellen und die dazugehörigen Geschichten erzählen zu lassen. Dabei werden ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt und es können lustige und interessante Ergebnisse dabei herauskommen. Sollten SuS überhaupt nicht in der Lage sein, sich selbstständig etwas auszudenken, können Themenvorschläge gemacht werden.

Für die Trickfilm-Erstellung bei Variante 1, 2 oder 3 sollten ca. 20-25 Minuten eingeplant werden. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Teams nacheinander am Smartboard vorgeführt. Die Cartoons sollten nicht länger als maximal eineinhalb Minuten gehen, wenn alle Ergebnisse präsentiert werden sollen. Die Zeitangabe sollte den SuS zu Beginn der Arbeitsphase mitgeteilt werden. Zum Schluss werden die SuS zum Umgang mit der App, ihren und den Ergebnissen der anderen befragt. Folgende Fragen können gestellt werden:

- Wie hat euch die App gefallen?
- War es schwer oder leicht das Thema/ die Geschichte mit der App zu erstellen?
- War es schwer oder leicht sich etwas zum Thema/ zu der Geschichte auszudenken?
- Wie hat die Teamarbeit funktioniert?
- Wie findet ihr eure Trickfilme? Seid ihr zufrieden?
- Wie findet ihr die Trickfilme der anderen? (Habt ihr einen, der euch besonders gut gefallen hat?)

Die Ergebnispräsentation und die Reflexion sollten maximal 15 Minuten dauern. Im Anschluss an die Veranstaltung können die Filme per E-Mail an die Lehrkraft verschickt werden. Das gibt der

Klasse die Möglichkeit, sich die Filme noch einmal gemeinsam anzusehen und das Thema eventuell im Unterricht zu vertiefen.

6.3.2 Tigerbooks: Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band (H2)

Über das tigerbook

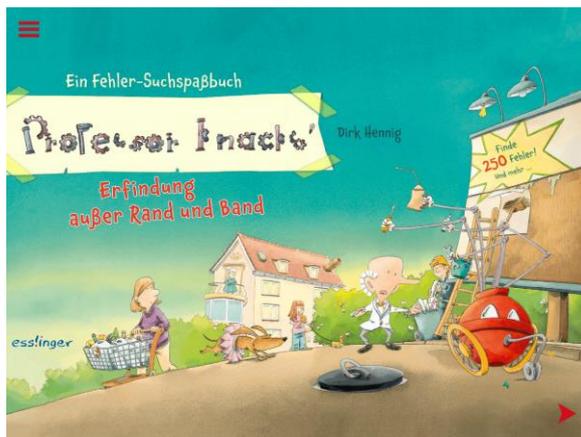


Abb. 6 Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band
(Quelle: Hennig o. J., Screenshot)

Das Fehler-Suchspaßbuch „Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band“ von Dirk Hennig ist 2013 im Esslinger Verlag erschienen (Thienemann-Esslinger Verlag o. J.). Die Tiger Media Deutschland GmbH hat das Buch animiert und auf ihrer Plattform tigerbooks als interaktives E-Book (tigerbook) zur Verfügung gestellt. In dem Buch geht es um Professor Knacks, dessen neuste Erfindung „außer Rand und Band“ gerät und die komplette Stadt verwüstet bzw. durcheinanderbringt. Es können darin mehr als 250 Fehler gefunden werden. Im inter-

aktiven E-Book erscheinen die gefundenen Fehler durch Antippen am Bildrand.

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Smartboard, 7 Tablets, tigerbook „Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band“,	42-57 Minuten	Medienkompetenzförderung, Förderung der Kreativität, Leseförderung, Sprachförderung
a) Basteln: kleine Schachteln/ Verpackungen in verschiedenen Größen, Toilettenpapierrollen, Alufolie, weißes Papier, buntes Bastelpapier, Pfeifenreiniger, Knöpfe, Aufkleber, Kleber/ Bastelleim, Scheren Malen: DIN A 4 Blatt für alle Kinder, Buntstifte, Filzstifte, Wachsmalstifte	Dauer der einzelnen Phasen: <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Erkunden des tigersbooks - 10-12 Minuten • Selbständiges Erkunden des tigersbooks in Kleingruppen - 12-15 Minuten • Basten/ malen der Roboter – 20-30 Minuten oder	

b) Live-Fehlersuchspiel: z. B. auf weißem Papier gemalte oder ausgedruckte Tastatur, Kassette, Videokassette, Schilder, Kleidung etc.	<ul style="list-style-type: none"> • Live-Fehlersuche – 20-25 Minuten 	
---	--	--

Tab. 14 Kurzübersicht H2
(Quelle: eigene Darstellung)

Wer im Besitz einer Kundenkarte der Bücherhallen Hamburg ist, kann kostenfrei auf die tigerbooks-Plattform zugreifen. Die Anmeldung ist mit der Nummer der Kundenkarte und dem dazugehörigen Passwort möglich. Das Bücherhallenpersonal hat somit die Möglichkeit, die tigerbooks-Plattform für ihre Bibliotheksveranstaltungen zu nutzen.

Vor der Veranstaltung sollte sich die durchführende Person auf der Plattform anmelden, falls dies nicht schon vorher geschehen ist.¹⁷ Das tigerbook „Professor Knacks‘ Erfindung außer Rand und Band“ sollte auf dem Tablet heruntergeladen worden sein, damit es auch offline nutzbar ist. Das Tablet wird an das Smartboard angeschlossen, um das tigerbook darauf anzuzeigen.

Nach dem Einstieg sitzen die SuS auf Hockern oder Sitzkissen so, dass sie das auf dem Smartboard angezeigte tigerbook gut sehen können.

Die durchführende Person erklärt den Kindern, dass sie jetzt ein Fehlersuchspiel spielen und liest die erste und zweite Seite des Buches vor, auf denen erläutert wird, dass Professor Knacks‘ Erfindung außer Kontrolle gerät. Ab der zweiten Seite beginnt die Fehlersuche. Durch Antippen der Fehler erscheinen diese am rechten Bildrand in den Kreisen (vgl. Abb. 9). Die Kreise geben die Anzahl der versteckten Fehler auf der Seite an. Bei den Fehlern handelt es sich z. B. um einen bunten Zebrastrifen, einen Goldfisch in einer Waschmaschine, einen Stöpsel als Gullydeckel usw. (vgl. Abb. 9).

Die durchführende Person tippt zunächst einen Fehler an und benennt diesen, um den SuS zu zeigen, wie die Fehlersuche nun ablaufen soll. Die SuS können nun durch Handzeichen anzeigen, ob sie einen Fehler gefunden haben. Die durchführende Person nimmt nacheinander die sich meldenden SuS an die Reihe, die nach vorne kommen und je ein bis drei Fehler aufdecken dürfen. Die SuS sollten dabei benennen, worum es sich bei dem Fehler handelt. Dies dient der Sprachförderung, da sie genau artikulieren müssen, was sie sehen. Sollte es SuS geben, die sich gar nicht melden, z. B. weil sie zu schüchtern sind, können diese am Anfang einer Seite nach vorne gerufen werden und einen Fehler aufdecken. Am Anfang jeder Seite sind die Fehler am einfachsten zu ermitteln und es stärkt das Selbstbewusstsein der SuS, wenn sie die Fehler entdecken. Wenn alle Fehler auf einer Seite gefunden wurden, kann zur nächsten Seite geblättert werden. Sollten nicht alle Fehler gefunden werden, können die restlichen Fehler durch Anklicken der Lupe am rechten Bildrand aufgelöst werden (siehe Abb. 9).

¹⁷ Nach der Anmeldung hat man 21 Tage lang Zugriff auf den Account. Danach muss man sich erneut mit der Nummer der Kundenkarte und dem Passwort anmelden.



Abb. 7 Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band – Fehlersuchbild

(Quelle: Hennig o. J., Screenshot)

Für die Fehlersuche (im Plenum und in Kleingruppen) sollten 22-27 Minuten eingeplant werden. Wahrscheinlich ist es aufgrund der Zeitvorgabe nicht möglich, das komplette tigerbook durchzuspielen. Es sollten daher im Vorfeld die Seiten ausgewählt werden, die in der Bibliotheksveranstaltung genutzt werden sollen. Es muss auch nicht auf jeder Seite der Text gelesen werden. Auf jeden Fall sollte allerdings der Text auf den ersten beiden sowie auf der letzten Seite vorgelesen werden. Nach der gemeinsamen Fehlersuche sollte den SuS die Möglichkeit gegeben werden, das tigerbook selbst zu erforschen. Dazu sollten Tablets mit dem tigerbook vorbereitet werden. Mit der Anmeldung über die Kunden- bzw. Bibliothekskarte kann die tigerbooks-Plattform auf bis zu drei Geräten gleichzeitig genutzt werden (Tiger Media Deutschland GmbH o.J.). Es wäre daher sinnvoll, drei Accounts zu erstellen, damit das tigerbook auf sieben Tablets genutzt werden kann. Das tigerbook sollte beim Austeilen der Tablets bereits geöffnet sein, damit die SuS keine Probleme haben, es auf dem Tablet zu finden.

Die SuS können anschließend in Dreier- oder Vierergruppen das komplette digital aufbereitete Buch betrachten und weitere Fehler finden.

Für die Fehlersuche in der gesamten Gruppe sollten 12-15 Minuten eingeplant werden. Für das Erkunden des tigerbooks in den Dreier- bis Vierergruppen sollten 10-12 Minuten zur Verfügung stehen. In den letzten fünf Minuten dieser Phase kann die durchführende Person die SuS darauf hinweisen, dass es in dem tigerbook ein Memoryspiel gibt und vorführen, wie man zu diesem gelangt. Die SuS haben nun in den letzten Minuten der Phase die Möglichkeit, das Memoryspiel zu spielen oder weiterhin Fehler zu suchen. Nach Ablauf der eingeplanten Zeit, werden die Tablets

wieder eingesammelt und zur nächsten Phase überleitet. Für die nächste Phase kann aus zwei Möglichkeiten gewählt werden, die im Folgenden dargestellt werden.

a) Roboter basteln/ malen

Nachdem die Tablets eingesammelt wurden, wird zum Basteln eigener Roboter überleitet. Die durchführende Person könnte z.B. sagen: „Professor Knacks‘ AK 2.0 hat ja nicht so toll funktioniert. Bestimmt kriegt ihr das besser hin, wir werden nämlich jetzt unsere eigenen Roboter basteln“.

Entweder werden die zuvor vorbereiteten Tische mit den Basteltischdecken und den Materialien darauf in den Kinderbereich hereingerollt oder es wird der Gruppenraum genutzt, der dementsprechend vor der Veranstaltung vorbereitet werden muss.

Dabei werden den Kindern ein bis zwei selbstgebastelte Roboter präsentiert, damit sie eine Vorstellung davon erhalten können, wie ein solcher Roboter aussehen kann (vgl. Abb. 10).



Abb. 8 Selbstgebastelter Roboter - Beispiel
(Quelle: eigene Aufnahme)

Zum Basteln der Roboter benötigt man verschieden große Schachteln, die in Alufolie eingewickelt werden und zusammengeklebt den Körper des Roboters ergeben. Als Arme können Pfeifenreiniger, Alufolie oder gefaltete Papierstreifen verwendet werden. Das Gesicht der Roboter kann aufgemalt oder mit Materialien wie z. B. Knöpfen erstellt werden. Der Roboter kann noch mit weiteren Materialien wie z. B. Sticker verziert werden. Eine genaue Bastelanleitung befindet sich im Anhang C.1.

Die durchführende Person führt den Kindern vor, was sie mit den Schachteln machen müssen und nennt Beispiele, wie die übrigen Materialien genutzt werden können. Während die SuS basteln, sollte die durchführende Person im Blick behalten, wer Hilfe braucht und Hilfestellung leisten.

Nachdem die Roboter fertiggestellt wurden, dürfen die SuS den Robotern einen Namen geben und einzeln der gesamten Klasse präsentieren. Die Roboter können von den SuS nach Hause genommen oder (wegen des umständlichen Transports) in der Bücherhalle ausgestellt werden.

Für die Bastel- und Präsentationsphase sollten ca. 20-30 Minuten eingeplant werden. Sollte nicht so viel Zeit zur Verfügung stehen oder nicht genügend Materialien vorhanden sein, können die SuS

einfach ihren idealen Roboter auf ein DIN A 4-Blatt malen. In diesem Fall müssen genügend Bunt-, Filz- und eventuell auch Wachsmalstifte bereitgelegt werden.

b) Live-Fehlersuchspiel

Für das Live-Fehlersuchspiel werden vor Beginn der Veranstaltung Fehler in der Bibliothek platziert. Nach der Phase der tigerbook-Nutzung wird auf den eingesammelten Tablets die Kamera geöffnet. Die durchführende Person erklärt den SuS, dass Professor Knacks' Roboter auch in der Bibliothek gewütet und einiges durcheinandergebracht hat. Die SuS erhalten nun die Aufgabe, die zehn versteckten Fehler zu finden und mit dem Tablet zu fotografieren.

Die durchführende Person zeigt den SuS ein zuvor aufgenommenes Bild des ersten Fehlers auf dem Smartboard, welchen die Kinder finden und abfotografieren sollen.

Anschließend wird je ein Tablet an vier bis fünf Personen verteilt, welche ein Team bilden. Entweder werden die Teams durch Abzählen gebildet oder die Lehrkraft wird vor der Veranstaltung darum gebeten, die Teams für das Spiel zusammenzustellen.

Man nennt den SuS eine Zeitvorgabe (ca. 15 Minuten), die ihnen für die Fehlersuche zur Verfügung steht. Dann können sich die SuS auf die Fehlersuche begeben und Fotos mit dem Tablet aufnehmen. Nach Ablauf der Zeitvorgabe werden die Schüler zusammengerufen. Das Signal kann z. B. durch das Läuten einer Glocke oder einen anderen Signalton gegeben werden.

Wenn alle Teams zusammengekommen sind, fragt die durchführende Person, ob die Teams alle Fehler gefunden haben. Es wird ein Team-Tablet ausgewählt, das an das Smartboard angeschlossen wird. Es sollte das Team gewählt werden, welches alle oder die meisten Fehler gefunden hat. Sollten nicht alle Fehler gefunden worden sein, kann die durchführende Person die fehlenden Fotos ergänzen und diese auf dem Smartboard zeigen.

Die Fotos der gefundenen Fehler werden auf dem Smartboard angezeigt und sollen von den SuS beschrieben werden. Die durchführende Person fragt alle Teams, wer diesen Fehler entdeckt hat. Diese können durch Handzeichen oder durch Zeigen des Bildes auf dem Tablet kenntlich machen, dass sie diesen Fehler auch gefunden haben.

Nachdem alle Fehler besprochen wurden, werden die Tablets wieder eingesammelt. Alle SuS bekommen anschließend einen Preis (z. B. Pixi-Bücher, Kekse, Schokolade, Gummibärchen etc.) oder eine Urkunde.

Für das Live-Fehlersuchspiel können folgende Beispiele in Betracht gezogen werden:

- ein Schild, das neben einem Bücherregal platziert wird und auf dem „Lesen verboten“ steht
- eine gut sichtbare Kassette bei den CDs
- eine gut sichtbare Videokassette bei den DVDs oder Bluray-Discs
- eine aufgemalte oder ausgedruckte Tastatur statt der eigentlichen bei einem der Recherche-PCs
- ein Stofftier mit aufgesetzter Sonnenbrille, das am Infotresen auf dem Stuhl sitzt
- eine Socke oder ein Schuh im Bücherregal oder an einer anderen Stelle
- aufeinandergestapelte Klopapierrollen irgendwo im Bibliotheksbereich

- eine Reihe Bücher, die auf einem Präsentationstisch oder der Präsentationsfläche im Regal auf den Kopf gestellt wurden
- usw.

6.3.3 Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet (H3)

Über das Buch

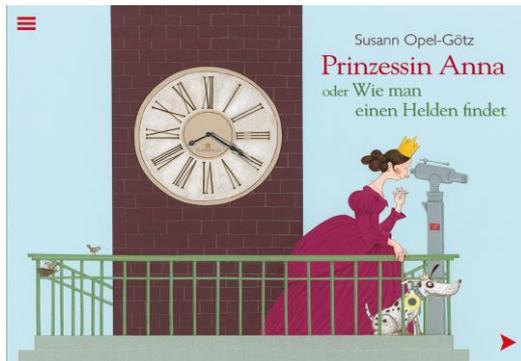


Abb. 9 Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet

(Quelle: Opel-Götz 2013, Screenshot)

Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet ist ein Bilderbuch von Susann Opel-Götz, das 2009 im Oetinger Verlag erschienen ist (Verlag Friedrich Oetinger GmbH o. J.a). Der Oetinger Verlag stellt es auf seiner Webseite außerdem kostenfrei als Bilderbuchkino zur Verfügung¹⁸.

Des Weiteren gibt es dazu eine digital aufbereitete Boardstory auf Onilo, einem Portal für animierte Bilderbücher, welches bei einem bestehenden Account genutzt werden kann (StoryDocks GmbH 2018). Seit 2013 gibt es das Bilderbuch als animiertes e-Book (ti-

gerbook) auf der tigerbooks-Plattform (Verlag Friedrich Oetinger o. J.b).

In dem Bilderbuch überlässt der in Rente gehende König seiner verwöhnten Tochter Prinzessin Annabell das halbe Königreich. Die andere Hälfte soll ein Held bekommen, der Anna retten und heiraten soll. Darüber ist Anna zunächst ziemlich erzürnt. Als sie in jener Nacht von einem fürchterlichen Albtraum geplagt wird, ist sie entschlossen, einen Helden zu finden. Nun stellt sich jedoch die Frage, wie man überhaupt einen Helden findet. Sie folgt den Ratschlägen ihrer Zofe und versucht, einen Helden so wie im Märchen herbeizurufen. Nach unzähligen vergeblichen Versuchen klettert Anna auf den höchsten Turm des Schlosses und erspäht durch ein Teleskop endlich ihren Helden – den Puppenspieler Jakob, den sie dann auch heiratet.

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Smartboard, Bilderbuchkino, Boardstory oder tigerbook „Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet“, (1 Tablet)	35-50 Minuten	Leseförderung, Förderung der Kreativität, Sprachförderung

¹⁸ Das Bilderbuchkino kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: https://www.vgo-handel.de/fileadmin/verlagsgruppe-oetinger.de/pdf/Bilderbuchkino/PrinzessinAnna_Bilderbuchkino.pdf.

a) Superhelden-/ Märchenmasken basteln: vorgefertigte Masken auf buntem Papier, buntes Papier, Bleistifte, Federn, Glitzerstifte, Schnur, Aufkleber, Kleber/ Bastelleim, Scheren, usw.	Dauer der einzelnen Phasen: <ul style="list-style-type: none"> • dialogisches Vorlesen – ca. 15 Minuten • Superhelden-/ Märchenmasken basteln und vorstellen ca. 20-30 Minuten oder	
b) Märchen/ Heldengeschichten nachspielen: Requisiten z. B. alte Kleidung, Haushaltsmaterialien etc.	<ul style="list-style-type: none"> • Märchen/ Heldengeschichten nachspielen und präsentieren – 30-35 Minuten 	

Tab. 15 Kurzübersicht H3
(Quelle: eigene Darstellung)

Im Rahmen von Bibliotheksveranstaltungen bietet das Bilderbuch *Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet* viel Abwechslung, da es in drei unterschiedlichen Formaten (Bilderbuchkino, Boardstory, tigerbook) eingesetzt werden kann. Vor der Veranstaltung kann mit der Lehrkraft abgesprochen werden, welches Format diese bevorzugt. Die digital aufbereiteten Versionen bieten den SuS eventuell etwas Neues, wenn diese sonst nur die üblichen Bilderbuchkinos gewöhnt sind.

Der Ablauf der Veranstaltung unterscheidet sich nur unwesentlich je nach gewähltem Format. Die SuS sitzen auf Hockern oder Sitzkissen vor dem Smartboard, auf dem das gewählte Format des Bilderbuches projiziert wird. Die Geschichte wird in Form des dialogischen Vorlesens vermittelt. Dabei kann der Schwerpunkt entweder auf das Thema Märchen oder das Thema Helden gelegt werden. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, eine Mischung der beiden Themen vorzunehmen. Jedoch sollten die Fragen dann so ausgewählt werden, dass die SuS nicht verwirrt werden, wenn von einem Thema zum anderen gesprungen wird. Die Fragen sollten dementsprechend sinnvoll in das dialogische Vorlesen integriert werden und sich ergänzen. Den SuS wird zunächst der Titel des Buches genannt und als Einleitung in die Geschichte eine oder mehrere Fragen gestellt.

Wird der Schwerpunkt auf Märchen gelegt, können während des dialogischen Vorlesens folgende Fragen gestellt werden:

- Nach Vorlesen des Titels: In welchen Büchern gibt es normalerweise Prinzessinnen?, Denkt ihr, dass diese Geschichte ein Märchen ist?, Was passiert normalerweise in Märchen?
- Bild¹⁹ „Anna in der Küche“: Was muss eine echte Prinzessin tun, um gerettet zu werden? (angelehnt an die Frage im Bilderbuch)
- Bild „Anna in der Küche“: In welchem Märchen spielen Erbsen bzw. eine Erbse eine wichtige Rolle?

¹⁹ Da es sich um drei unterschiedliche Formate des Bilderbuches handelt, die bei der Bibliotheksveranstaltung genutzt werden können und diese nicht dieselben Seitenzahlen aufweisen, werden die Bilder beschrieben.

- Bild „Anna mit dem Lippenstift“: „Schwarz wie Ebenholz, rot wie Blut, weiß wie Schnee“ – Von welchem Märchen ist hier die Rede? Befolgt Anna die Anweisungen richtig? Was ist bei ihr schwarz wie Ebenholz, rot wie Blut und weiß wie Schnee?
- Bild „Frosch“: Welches Märchen mit einem Frosch kennt ihr?
- Bild „Anna küsst den Frosch“: Was passiert im Märchen mit dem Frosch, wenn die Prinzessin ihn küsst? Was wird hier nach dem Kuss mit dem Frosch passieren?
- Nach der Geschichte: Ist Annas Geschichte nun ein Märchen oder nicht? Warum?/Warum nicht? Welche Märchen sind in dem Bilderbuch aufgetaucht? Welche Märchen kennt ihr noch?

Wird der Schwerpunkt auf Helden gelegt, können während des dialogischen Vorlesens folgende Fragen gestellt werden:

- Fragen nach Nennen des Titels: Was ist ein Held?, Was macht einen Helden aus? Muss ein Held immer so sein wie ein Superheld mit Kostüm und Maske? Welche Superhelden mögt/kennt ihr?
- Bild „Anna im Thronsaal“: Wie wird der Held hier beschrieben? Wie stellt ihr euch Annas Helden vor?
- Bild „Anna und Jakob“: Ist Jakob ein typischer Held? Warum/Warum nicht?
- Nach der Geschichte: Welche Personen können auch Helden sein? Wer ist für euch ein Held?/ Wer ist euer persönlicher Held? Warum?

Ergänzend zu den Schwerpunktfragen können während des Vorlesens Fragen gestellt werden, durch welche die SuS die Geschichte vertiefen oder Ereignisse wieder in Erinnerung rufen können wie z. B. „Was denkt ihr, wird Anna machen, nachdem sie Jakob durch das Teleskop entdeckt hat?“, „Welche Tipps hat Moldau Anna gegeben, um einen Helden herbeizulocken?“, „Ist Anna am Ende der Geschichte immer noch so egoistisch und verwöhnt?“/ „Wie hat sich Anna verändert?“/ Was hat sie gelernt?“

Für das dialogische Vorlesen sollten 15 Minuten eingeplant werden. Sollte die Boardstory für die Veranstaltung gewählt werden, sollte das Timing zwischen Ablauf der Boardstory und dem Vorlesen abgestimmt werden, sodass z. B. beim Beantworten der Fragen nicht schon das nächste Bild eingeblendet wird. Bei Fragen die eine längere Zeit für die Beantwortung benötigen, sollte die Boardstory auf dem entsprechenden Bild pausieren. Sollte das tigerbook für die Veranstaltung gewählt werden, sollte die durchführende Person darauf achten, das Glühbirnensymbol im Bilderbuchmenü auszuwählen. Dadurch laufen die Animationen automatisch ab und müssen nicht durch Antippen ausgelöst werden. Ansonsten würde ständig ein Blinken auf den Bildern auftauchen, welches signalisiert, dass an der Stelle eine Animation ausgelöst werden kann. Da in der Veranstaltung die Geschichte und nicht das Entdecken des E-Books im Vordergrund stehen soll, würde das Blinken die SuS zu sehr ablenken.

Die Protagonistin in dem Bilderbuch ist eine Prinzessin, dennoch ist die Geschichte sowohl für Jungen als auch Mädchen interessant. Es werden witzige Anspielung auf Märchen gemacht. Außerdem können bei der Schwerpunktsetzung auf Helden die beliebten Marvel- oder DC-Superhelden (z. B. Spiderman, Superman, Batman) oder Alltagshelden miteinbezogen werden.

Im Anschluss an das dialogische Vorlesen kann eine der folgenden beiden Aktivitäten mit den SuS durchgeführt werden.

a) Superhelden-/ Märchenmasken basteln

Nachdem die letzten Fragen zum Bilderbuch gestellt wurden, kann zur nächsten Phase übergeleitet werden. Die durchführende Person erklärt den SuS, dass jetzt Masken gebastelt werden. Je nach gewähltem Schwerpunktthema werden Märchen – oder Superheldenmasken gebastelt.

Die durchführende Person rollt die vorbereiteten Basteltische in die Mitte des Veranstaltungsraums oder führt die Klasse in den für das Basteln vorbereiteten Gruppenraum.

Auf buntem Karton sollte für jedes Klassenmitglied eine Maske zum Ausschneiden vorbereitet werden. Die SuS dürfen nach dem Ausschneiden die Maske nach ihren Wünschen und Vorstellungen bemalen und bekleben. Wenn diese fertig sind, werden von der durchführenden Person an den Seiten der Masken Löcher eingestanz, um eine Schnur oder ein Gummiband hindurchzufädeln. Eine genaue Bastelanleitung befindet sich im Anhang C.2.

Wenn die SuS ihre fertigen Masken haben, sollen sie sich einen Helden- bzw. Märchennamen ausdenken und können die Maske den Klassenmitgliedern mit dem dazugehörigen Namen präsentieren. Um den SuS zu zeigen, wie dies ablaufen soll, kann die durchführende Person beginnen. Sie könnte z. B. sagen:

„Ich bin Captain Library²⁰. Ich schütze die Bibliothek und bringe Kindern neue Sachen bei.“

oder

„Ich bin Königin Bibliotheka. Ich herrsche über dieses Bibliotheksreich.“

Durch das Basteln und das Ausdenken des Namens wird die Kreativität der SuS gefördert und das Thema der vermittelten Geschichte vertieft. Für das Basteln und die Ergebnispräsentation sollten 20-30 Minuten eingeplant werden.

b) Märchen/ Heldengeschichten nachspielen

Sobald das dialogische Vorlesen beendet wurde, erläutert die durchführende Person, dass die SuS nun ihr eigenes Märchen bzw. ihre eigene Heldengeschichte nachspielen sollen. Dazu wird die Klasse in fünf Teams à vier bis sechs Personen aufgeteilt. Die Gruppen können entweder gelost werden oder bereits zuvor von der Lehrkraft festgelegt werden. Sollten die Gruppen gelost werden, können je fünf bis sechs Zettel mit den Zahlen eins bis fünf vorbereitet werden. Kinder mit der gleichen Zahl bilden ein Team. Wenn die Teams feststehen, erklärt die durchführende Person, dass

²⁰ Angelehnt an den Marvel-Superhelden Captain America.

die SuS sich ein Märchen bzw. eine (Super-)Heldengeschichte aussuchen können, die sie bereits kennen oder sich ein ganz eigenes Märchen bzw. eine Heldengeschichte ausdenken können. Die Teams sollen sich anschließend einen Platz im Kinderbereich aussuchen, wo die Teammitglieder besprechen können, was sie nachspielen wollen. Wenn dies feststeht, können die Teams bei Bedarf vorbereitete Requisiten bei der durchführenden Person abholen. Als Requisiten können alte Kleidung, Fächer, Plastik- oder Papierkronen, Plastik- oder Papierschwärter, Haushaltsmaterialien (Klopapierrolle, Schwämme, Gummihandschuhe etc.), Fliegenklatschen, Superheldenmasken etc. bereitgestellt werden.

Die Erläuterung, die Absprache der Teams und die Auswahl der Materialien sollten ca. fünf Minuten in Anspruch nehmen. Anschließend erhalten die Teams ca. 15 Minuten, um ihr „Theaterstück“ vorzubereiten. In dieser Zeit geht die durchführende Person zu den einzelnen Teams, leistet Hilfestellung oder gibt Tipps. Danach werden alle Teams zusammengerufen und jedes Team präsentiert sein Stück vor den anderen Teams. Dafür erhält jedes Team maximal zwei Minuten. Nach eineinhalb Minuten wird dem vortragenden Team signalisiert, dass ihre Zeit fast abgelaufen ist, damit dieses seine Darbietung noch schnell beenden kann. Sollte ein Team bei den zwei Minuten angelangt sein, wird gestoppt und das nächste Team kommt an die Reihe. Jedes Team sollte mit großem Applaus verabschiedet werden. Für die Vorführungen sollten ca. 10-15 Minuten eingeplant werden.

Durch das Nachspielen oder Ausdenken eigener Geschichten soll die Kreativität der SuS gefördert werden. Sie lernen hier, vor Publikum zu sprechen und müssen sich Gedanken darüber machen, was sie sagen. In diesem Sinne findet ebenfalls Sprachförderung statt. Sollten die deutschen Sprachkenntnisse nicht so weit entwickelt sein, weil es sich z. B. um Geflüchtete handelt, können die SuS viel durch Körpersprache ausdrücken oder erhalten Hilfe von ihren Teammitgliedern.

6.3.4 Geschichten erzählen mit Silent Books / Bildergeschichten (H4)

Über Silent Books

Silent books, also Bilderbücher ohne Worte, können bei Grundschulkindern im Rahmen der Erzählförderung eingesetzt werden. Sie „öffnen sich [...] für Kinder und Menschen aller Nationen und Kulturkreise“ (Brandt 2014). Da die Geschichten keinen Text besitzen, können sie in jeder Sprache verstanden werden.

Es gibt bereits eine Vielzahl an silent books bzw. Bildergeschichten, weshalb sich die Auswahl für eine Bibliotheksveranstaltung als schwierig gestalten kann.

Im Folgenden sollen einige silent books vorgestellt werden, die bei der Durchführung dieses Hauptelementes von der Bücherhalle Billstedt genutzt werden können²¹.

²¹ Alle aufgeführten Titel sind in den Bücherhallen Hamburg vorhanden und können durch Vormerken des Titels in die Bücherhalle Billstedt transportiert werden.

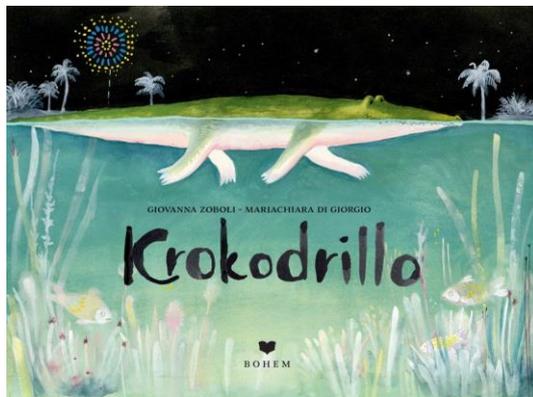


Abb. 10 Krokodrillo
(Quelle: Bohem o. J.)

Krokodrillo ist eine Bildergeschichte von Giovanna Zoboli und Mariachiara di Giorgio, welche 2017 im Bohem Verlag veröffentlicht wurde (Bohem o. J.). Das Bilderbuch erzählt ganz ohne Worte den Tagesablauf eines anthropomorphen Krokodils: aufstehen, anziehen, frühstücken, aus der Wohnung gehen etc. Am Ende der Geschichte wird deutlich, dass es sich auf dem Weg zur Arbeit befunden hat. Der Arbeitsplatz ist eigentlich ziemlich offensichtlich, dennoch überrascht er die Betrachter der Bildergeschichte im ersten Moment.

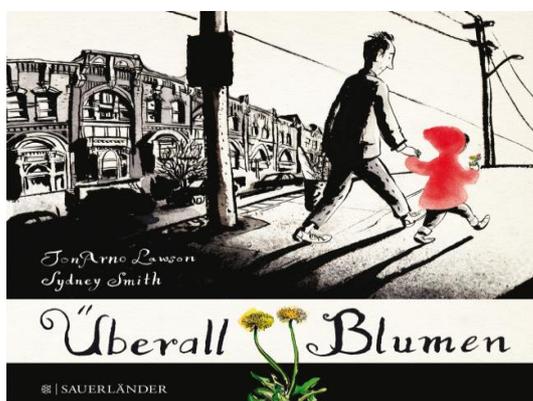


Abb. 11 Überall Blumen
(Quelle: Fischer Verlag GmbH o. J.)

Überall Blumen ist ein Bilderbuch ganz ohne Worte von Jon Arno Lawson und Sydney Smith, welches 2016 im Fischer Sauerländer Verlag erschienen ist (Fischer Verlag GmbH o. J.). In dem Buch geht es um ein Mädchen, das mit einem Mann, vermutlich dessen Vater, durch die Stadt geht, Blumen pflückt und sie an anderen Stellen ablegt. Dadurch werden die schwarz-weiß gehaltenen Seiten bis zum Ende hin immer bunter.



Abb. 12 Zirkusnacht
(Quelle: Gerstenberg Verlag GmbH & Co. KG o. J.)

Zirkusnacht ist ein textloses Bilderbuch von Mattias de Leeuw, das 2018 im Gerstenberg Verlag erschienen ist (Gerstenberg Verlag GmbH & Co. KG o. J.). In dem Bilderbuch geht es um ein Mädchen, das am Abend mit ihrem Hund spielt. Als sich das Mädchen schlafen legt, erblickt ihr Hund durch das Fenster einen Zirkuszug und rennt diesem hinterher. Anschließend wird das Mädchen wach und bemerkt ihren verschwundenen Hund. Ihre Suche ist zunächst vergeblich, doch dann wird der Clown auf dem Bild in ihrem Zimmer lebendig und bringt sie zum Zirkus, wo sie viele Zirkusattributionen miterlebt und ihren Hund wiederfindet.

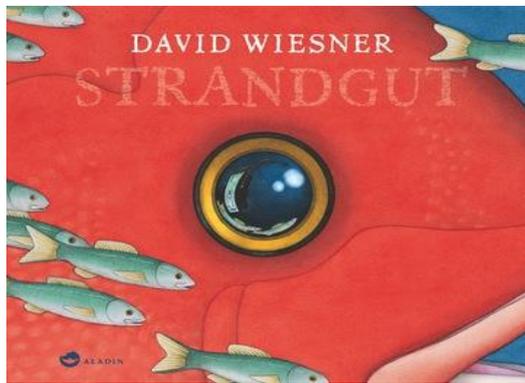


Abb. 13 Strandgut
(Quelle: Carlsen Verlag GmbH o. J.)

Strandgut ist eine Bildergeschichte komplett ohne Worte von David Wiesner, welches 2007 im Carlsen Verlag erschienen ist und seit 2013 im Aladin Verlag veröffentlicht wird (Carlsen Verlag GmbH o. J.). In dem Bilderbuch entdeckt ein Junge eine alte Unterwasserkamera, die an den Strand angespült wurde. Er lässt dem Film entwickeln und entdeckt auf den Bildern eine unglaubliche Unterwasserwelt.



Abb. 14 Das Baumhaus
(Quelle: Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. 2018)

Das Baumhaus ist ein Bilderbuch von Marije und Ronald Tolman, welches 2010 bei Bloomsbury K&J Verlag erschienen ist und 2011 für den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie Bilderbuch nominiert war (Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. 2018). In dem Bilderbuch geht es um einen Eisbären, der zu einem Baumhaus schwimmt und dort bleibt. Nach einiger Zeit taucht ein Braunbär in einem Boot auf, der mit dem Eisbären im Baumhaus bleibt. Nach und nach kommen die verschiedensten Tiere zum Baumhaus, die dann aber wieder gehen.



Abb. 15 Die Insel
(Quelle: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien 2018)

Die Insel ist ein Bilderbuch ohne Worte von Marije und Ronald Tolman, das 2013 im Verlag arsEdition veröffentlicht wurde (Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien 2018). Es geht darin um einen Eisbären, der aus einer Wolke steigt und auf einer Insel landet. Er schwimmt daraufhin durchs Meer und begegnet dabei vielen verschiedenen Tieren, von denen einige ihn ein Stück begleiten. Er macht Halt auf unterschiedlichen Inseln, bis er zur letzten Insel gelangt, auf der er sich Sternschnuppen ansieht.

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Silent books z. B. <i>Krokodrillo</i> , <i>Überall Blumen</i> , <i>Zirkusnacht</i> ,	35-45 Minuten	Leseförderung, Förderung der Visual Literacy, Förderung der Kreativität, Förderung der
	Dauer der einzelnen Phasen:	

<p><i>Strandgut, Das Baumhaus, Die Insel,</i> Begriffe auf Metaplankarten, Arbeitsblätter, Bleistifte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung ins Thema silent books – ca. 5-10 Minuten • Gruppenarbeitsphase zu ausgewählten silent books – ca. ca. 20 Minuten • Ergebnispräsentation + Bearbeitung des Arbeitsblattes + Reflexion – ca. 25 Minuten 	<p>Teamfähigkeit, Sprachförderung, Kennenlernen und Vorstellen von Literatur (Bilderbüchern)</p>
---	---	--

Tab. 16 Kurzübersicht H4
(Quelle: eigene Darstellung)

Nach dem Einstieg (siehe Kapitel 6.2) werden den SuS die Cover der ausgewählten silent books gezeigt und die dazugehörigen Titel genannt. Dann wird den SuS die Aufgabe erklärt. Die Klasse wird in fünf bis sechs Gruppen à vier bis sechs Personen eingeteilt. Die Gruppen können bereits im Vorfeld nach Absprache mit der Lehrkraft von dieser bestimmt oder vor Ort ausgelost werden. Bei Auslosung der Gruppen erhält jedes Buch eine Zahl (eins bis fünf/sechs). Jedes Kind muss aus einer vorbereiteten Box einen Zettel mit einer Zahl ziehen. Die Zahl auf dem gezogenen Zettel gibt an, welchem Buch bzw. Team jedes Kind zugeordnet wird.

Werden die Teams von der Lehrkraft zusammengestellt, werden die Buchtitel auf Zettel geschrieben und jeweils ein Teammitglied aus jedem Team darf einen Zettel ziehen. Die Teams werden entsprechend dem darauf stehenden Buch zugeteilt.

Die durchführende Person erklärt den SuS, dass es sich bei den vorliegenden Büchern um silent books, also um Bücher ohne Worte handelt. Die SuS sollen sich nun in ihren Teams zusammensetzen und versuchen, eine Geschichte zu den Bildern zu erzählen. Jedes Kind soll dabei einen Sprachanteil bekommen. Zu jedem Buch erhalten die SuS zehn Begriffe, die auf Metaplankarten stehen. Diese Begriffe müssen sie in ihre Geschichte einbauen. Während die SuS diese Aufgabe bearbeiten, geht die durchführende Person zu jedem Team und leistet Hilfestellung und gibt Tipps. Zu Beginn kann schon der Hinweis gegeben werden, dass die SuS zunächst beschreiben können, was auf dem Cover zu sehen ist, bevor sie mit der eigentlichen Geschichte anfangen.

Für die Einführung, Erläuterung der Aufgabe und dessen Bearbeitung sollten ca. 25-30 Minuten eingeplant werden. Anschließend sollen die Teams ihre Geschichten nacheinander vor der Klasse vortragen.

Nach Ablauf der Zeit für das Ausdenken der Geschichte werden die Teams zusammengerufen. Die SuS sitzen auf Hockern oder Sitzkissen im Kinderbereich. Jedes Kind erhält ein Arbeitsblatt (siehe Anhang D.1), auf dem die Titel und die Begriffe auf den Metaplankarten stehen. Die SuS erhalten den Auftrag, bei gleich stattfindenden Vorträgen aufzupassen, ob alle vorgegebenen Begriffe genannt wurden und diese auf dem Arbeitsblatt zu markieren. Anschließend wird das erste Team nach vorne gerufen, welches die Geschichte des ihm zugewiesenen silent books vorstellen soll. Nach dem ersten Vortrag werden die SuS, die zugehört haben, gefragt, ob alle vorgegebenen Begriffe genannt wurden oder ob welche gefehlt haben. Wenn diese Frage geklärt wurde, kann das

zweite Team mit der Vorstellung seiner Geschichte beginnen. Nach jedem Team wiederholt sich der Ablauf, bis alle Teams ihr silent book vorgestellt haben.

Am Ende werden die alle SuS gefragt, wie es ihnen mit der Aufgabe ergangen ist. War es schwer, sich eine Geschichte zum Bilderbuch auszudenken? Wie hat die Teamarbeit funktioniert? Haben sie etwas dabei gelernt? Für das Vorstellen der Geschichten, das Besprechen der Arbeitsblätter und die Reflexion sollten ca. 25 Minuten zur Verfügung stehen. Bei kleinen Klassen verringert sich die Zeit, die für die Präsentationen benötigt wird.

6.3.5 Bücherhalle-Billstedt-Rallye (H5)

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
1 Arbeitsblatt und ein Stift pro Team, Schilder mit der Zahl der einzelnen Stationen darauf Material für die einzelnen Stationen: Station 1 – 1-5 Buchcover, die auf DIN A 4 ausgedruckt, laminiert und in 10 Teile zerschnitten wurden, Tisch Station 2 – Kinder-Lexika im Regal Station 3 – Sachbücher zu den Themen Katzen, Hunde und Pferde im Regal Station 4 – Schnur und Klebeband oder Hocker, um ein Hindernis auszubauen Station 5 – Recherche-PC, Bücher der auf dem Arbeitsblatt angegebenen Autoren im Regal Station 6 – Kreppklebeband Station 7 – 5x ausgedrucktes Leserätsel, Tisch Station 8 – Recherche-PC oder angegebene Bücher im Regal vorhanden	40-55 Minuten Dauer der einzelnen Phasen: <ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung der Stationen - ca. 10 Minuten • Durchlauf der Stationen – ca. 20-30 Minuten • Vergleich der Ergebnisse – ca. 10-15 Minuten 	Leseförderung, Förderung der Kreativität, Förderung der Teamfähigkeit, Förderung der Informationskompetenz

Tab. 17 Kurzübersicht H5
(Quelle: eigene Darstellung)

Nach dem Einstieg (siehe Kapitel 6.2) teilt die durchführende Person den SuS mit, dass sie nun eine Rallye machen werden, bei der es verschiedene Stationen gibt, die sie bewältigen müssen. Die Rallye dient dazu, dass die SuS die Bibliothek spielerisch besser kennenlernen und erfahren, welche

Medien es in der Bücherhalle gibt und wo sie diese finden. Vor allem soll dadurch die Informationskompetenz der SuS gefördert werden.

Die Stationen wurden schon vor Eintreffen der Klasse aufgebaut. An jeder Station befindet sich auf einem großen Blatt Papier gut sichtbar die Nummer der jeweiligen Station. Die Klasse wird in fünf Teams à vier bis sechs Personen aufgeteilt. Die Aufteilung der Teams kann vor Ort durch die Lehrkraft vorgenommen werden, da diese die Stärken und Schwächen der SuS am besten einschätzen kann. Andernfalls können die Teams ausgelost werden.

Jedes Team erhält einen Stift und ein Arbeitsblatt, das einen Arbeitsauftrag oder eine Frage zu allen Stationen enthält. Jedes Team soll sich absprechen und sich einen Teamnamen ausdenken, den es auf dem Arbeitsblatt notiert. Bevor die SuS sich zu den Stationen begeben, notiert die durchführende Person sich die Teamnamen und geht anschließend in einer Erläuterungsphase die Fragen und Arbeitsaufträge auf dem Arbeitsblatt mit den SuS durch.

Es können folgende Stationen aufgebaut werden:

Station 1

Um diese Station vorzubereiten, wird auf einem DIN A 4 Blatt das Cover eines Kinderbuches ausgedruckt. Das Blatt wird dann in zehn Teile zerschnitten, welche anschließend einlaminiert werden. Das zerschnittene Buchcover befindet sich auf einem kleinen Tisch im Kinderbereich. Die Aufgabe an dieser Station besteht darin, das Cover wieder richtig zusammensetzen und den Titel des Buches auf dem Arbeitsblatt zu notieren.

Bei Durchgehen der Fragen zu Beginn sollte geklärt werden, ob die Kinder wissen, was ein Cover und was ein Titel ist. Es empfiehlt sich, die Begriffe für die ganze Klasse zu erläutern.

Die SuS müssen darauf hingewiesen werden, dass sie nach Zusammensetzung des Puzzles dieses wieder für die nächste Gruppe durcheinanderbringen müssen. Damit nicht immer kontrolliert werden muss, ob jede Gruppe sich an diese Anweisung gehalten hat, kann für jede Gruppe ein eigenes Puzzle mit unterschiedlichen Buchcovern vorbereitet werden. Dabei müsste vor jedes Puzzle die Teamnummer auf einem Schild platziert werden, damit jedes Team auch das für es vorgesehene Puzzle zusammensetzt.

Station 2

Diese Station muss kaum vorbereitet werden. Es muss nur ein Schild mit der Stationsnummer an dem Regal mit den Lexika platziert werden. Um es den SuS nicht zu einfach zu machen, sollte das Schild seitlich an dem Regal befestigt werden und nicht direkt über der gesuchten Rubrik.

Die SuS müssen in einem Lexikon den Begriff „Sachbuch“ nachschlagen und dessen Definition auf das Arbeitsblatt schreiben.

Während der Erläuterungsphase vor der Rallye sollte die durchführende Person den SuS ein Lexikon zeigen und erläutern, wie man darin einen gesuchten Begriff findet. Außerdem sollte der Hinweis gegeben werden, dass der Begriff möglicherweise nicht in jedem Lexikon auftaucht und dass man dann in einem anderen oder in mehreren Lexika nachschauen sollte.

Die SuS können die Definition aus dem Lexikon abschreiben oder, wenn sie dazu in der Lage sind, in eigenen Worten wiedergeben.

Station 3

An dieser Station muss nur ein Schild mit der Zahl der Station an dem entsprechenden Regal oder in der Nähe der entsprechenden Regale befestigt werden.

Die SuS sollen ein Sachbuch zu einem Tier (Katze, Hund oder Pferd)²², das auf dem Arbeitsblatt angegeben wird, heraussuchen und den Titel, den Autor und den Verlag, in dem das Buch erschienen ist, auf dem Arbeitsblatt notieren.

Während der Erläuterungsphase sollten die SuS danach befragt werden, ob sie wissen, was ein Verlag ist. Dieser Begriff sollte der gesamten Klasse erklärt werden. Als Beispiel kann das Lexikon, das für die Erläuterung der vorherigen Station bereitgelegt wurde, herangezogen werden. Den SuS wird der Titel, der Autor und der Verlag des Lexikons genannt, damit sie verstehen, wie sie die Aufgabe an dieser Station lösen können.

Station 4

Zur Vorbereitung dieser Station sollte zwischen den Regalen, die zu den Comics und DVDs führen, ein Hindernis platziert werden. Das Hindernis kann z. B. aus Schnüren bestehen, welche an den Regalen befestigt werden und durch die sich die SuS hindurchdrücken müssen. Es können aber auch einfach Hocker in den Weg gestellt werden, über welche die SuS klettern müssen.

In der Erläuterungsphase wird den Kindern erklärt, wie sie das Hindernis zu überwinden haben. Sie dürfen nicht einfach außenherum laufen. Das wäre geschummelt. Außerdem muss die Frage besprochen werden. Die SuS sollen sich nach Bewältigung des Hindernisses im Kinderbereich umschauen und herausfinden, welche Medien es außer Büchern noch in der Bücherhalle Billstedt gibt. Als Beispiel kann man ihnen CD-ROMs nennen, da sie darauf womöglich nicht selbst gekommen wären. Weitere Dinge finden sie, wenn sie sich im Kinderbereich hinter dem Hindernis umschauen, wo sich neben Sach- und fiktionalen Büchern Spiele, Comics, Mangas, DVDs, Bluray-Discs und Hörbücher befinden. Die SuS sollen mindestens vier dieser Medien auf ihrem Arbeitsblatt notieren.

Station 5

Diese Station befindet sich an einem der Recherche-PCs. Der PC im Kinderbereichs scheint dafür am geeignetsten zu sein, da die SuS gut im Blick behalten werden können.

Die SuS sollen am PC Astrid Lindgren, Erich Kästner oder Ottfried Preußler eingeben und ein Buch des Autors oder der Autorin im Katalog finden. Titel dieser Autoren sind in mehreren Bücherhallen vorhanden, deshalb sollen die SuS den Eintrag genau betrachten und herausfinden, ob der Titel auch in der Bücherhalle Billstedt vorhanden ist und ob er nicht ausgeliehen ist. Die SuS sollen

²² Auf dem Arbeitsblatt in Anhang D.1 wird nach einem Sachbuch zum Thema Katzen gefragt. Das Arbeitsblatt kann auf andere Tiere angepasst werden.

notieren, woran man erkennt, dass sich das Buch im Bestand der Bücherhalle Billstedt befindet und wodurch angezeigt wird, dass es nicht ausgeliehen ist.

Wenn sie einen vorhandenen Titel gefunden haben, sollen sie die Signatur aufschreiben und es anschließend aus dem entsprechenden Regal herausuchen. Hier muss darauf geachtet werden, dass die Teams sich nicht dasselbe Buch aussuchen.

In der Erläuterungsphase sollte man darauf eingehen, was eine Signatur ist, und ein Beispiel anhand eines Buches von einem der oben genannten Autoren und Autorinnen nennen, indem man ihnen das Buch und den Buchrücken mit der Signatur zeigt.

Bei der anschließenden Suche des Buches, sollten die Kinder erstmal versuchen, die entsprechende Rubrik selbst zu finden. Sollten sie es nach längerer Zeit nicht schaffen, können sie immer noch die durchführende Person um Hilfe bitten.

Wenn sie das Buch gefunden haben, sollen sie das Buch zur durchführenden Person²³ bringen, welche ihnen die erfolgreiche Bewältigung der Station mit einem Stempel auf dem Arbeitsblatt markiert.

Station 6

Für diese Station werden auf dem Boden im Kinderbereich mit Kreppklebeband Quadrate geklebt, ähnlich wie beim „Himmel und Hölle“-Spiel. Es müssen mindestens zehn Quadrate aufgeklebt werden.

An dieser Station müssen die SuS die Silbenanzahl der auf dem Arbeitsblatt angegebenen Buchtitel herausfinden. Dies tun sie, indem sie je Silbe im Buchtitel ein Quadrat weiterspringen. Nach jedem Buchtitel zählen sie die Anzahl der weitergesprungenen Quadrate. Jedes Teammitglied sollte mindestens einmal drankommen. Die Anzahl der Silben wird hinter dem jeweiligen Buchtitel notiert.

In der Erläuterungsphase sollte die durchführende Person einen Buchtitel, der nicht auf dem Arbeitsblatt vermerkt ist, als Beispiel nehmen und die Silbenzahl in den Quadraten hüpfen. Dadurch verstehen die SuS, wie das Spiel funktioniert.

Station 7

Diese Station besteht aus Leserätseln, welche sich auf einem Tisch befinden. Die Teammitglieder sollen diese Rätsel gemeinsam lösen und die Lösung auf das Leserätsel-Arbeitsblatt schreiben. Leserätsel mit einem etwas einfacheren Niveau können unter folgender Adresse kostenlos heruntergeladen werden: https://www.wunderwelten.net/fileadmin/PDFs/2A11_Logicals_Grundschule_Klasse_2-3.pdf.

Bei diesen Rätseln handelt es sich um sogenannte Logicals, die in den Materialhinweisen als Lese-Logik-Rätsel definiert werden (Blöcker 2015, S. I). Ein Logical muss durch logisches Schlussfolgern gelöst werden. Es handelt sich dabei um ein motivierendes Übungsformat, welches das sinnentnehmende Lesen der Kinder fördern soll (ebd.). Es werden z. B. mehrere Figuren gezeigt, unter

²³ Auf dem Arbeitsblatt als „BibliothekarIn“ vermerkt (siehe Anhang D.2).

denen einige Sätze stehen. Durch das Lesen und Verstehen der Sätze kann ermittelt werden, von welcher Figur die Rede ist.

Etwas anspruchsvollere Logicals können unter folgender Adresse kostenlos heruntergeladen werden: https://www.wunderwelten.net/fileadmin/PDFs/2A6_Monster_Logicals_Grundschule_Leseprobe.pdf.

Nach Lösen des Rätsels soll die Gruppe das gelöste Rätsel mitnehmen, damit die nachfolgenden Gruppen nicht davon abschreiben können. Wenn alle Teams alle Stationen durchlaufen haben, werden bei der Besprechung der Arbeitsblätter auch die Leserätsel besprochen.

Für jedes Team sollte dasselbe Leserätsel bereitgelegt werden, damit am Ende nicht zu viel Zeit für die Besprechung aufgewendet werden muss.

Station 8

Bei dieser Station müssen die SuS Fragen nach der Ausleihdauer bestimmter Medien beantworten. Dazu müssen sie herausfinden, um den wievielten Band es sich bei dem unter der jeweiligen Frage genannten Buch handelt.

Hierzu können die SuS direkt im Regal nach dem Buch suchen oder sie müssen an einem der Recherche-PCs im Katalog nachforschen. Wenn die SuS im Regal suchen sollen, muss vorher überprüft werden, ob die angegebenen Bücher auch vor Ort vorhanden und nicht ausgeliehen sind.

Während der Erläuterungsphase erhält jedes Team eine rote und eine gelbe Karte. Durch das Heben einer Karte signalisieren die Teams der durchführenden Person, dass sie Hilfe bei einer Station benötigen. Die gelbe Karte gibt an, dass das Team zwar Hilfe braucht, es aber nicht so dringend ist. Die rote Karte gibt an, dass ein Team ganz dringend die Hilfe der durchführenden Person benötigt. So kann die durchführende Person immer gleich erkennen, ob sie Hilfestellung bei einem Team leisten muss. Zudem müssen die Kinder nicht ständig angelaufen kommen, wenn sie Hilfe benötigen.

Wenn alle Teams alle Stationen durchlaufen haben, setzt sich die Klasse auf Hockern oder Sitzkissen zusammen. Anschließend werden die einzelnen Fragen und Aufgaben besprochen. Durch Handzeichen können die Teams angeben, ob sie die Lösung nennen wollen. Die durchführende Person nimmt die SuS an die Reihe, welche die Lösung nennen dürfen.

Die Erläuterungsphase und die Rallye sollten ca. 30-40 Minuten dauern. Die Dauer der Rallye hängt davon ab, wie fit die SuS beim Lösen der Aufgaben sind. Für die Besprechung des Arbeitsblattes sollten 10-15 Minuten eingeplant werden.

Da die Kinder viel in der Bibliothek herumlaufen werden, empfiehlt es sich, diese Veranstaltung vor der Öffnungszeit durchzuführen oder zu einer Zeit, in der die Bücherhalle nicht so stark frequentiert wird, damit andere Bibliotheksnutzenden nicht gestört werden. Die Rallye lässt sich darüber hinaus verkürzen, wenn statt der acht Stationen weniger Stationen gewählt werden.

6.4 Feedback

Der Duden definiert den Begriff Feedback als

„Reaktion, die jmdm. anzeigt, dass ein bestimmtes Verhalten, eine Äußerung o. Ä. vom Kommunikationspartner verstanden wird [u. zu einer bestimmten Verhaltensweise od. -änderung geführt hat]“ (Duden 2015, S. 587).

Außerdem wird er definiert als Rückkoppelung oder Rückmeldung (ebd.)

Feedback kann eine wichtige Rolle für Lern- und Entwicklungsprozesse haben (Ditton/ Müller 2014, S. 8). Im pädagogischen und psychologischen Kontext wird Feedback im einfachen Sinne als „Jemandem etwas zurückmelden“ verstanden (Müller/ Ditton 2014, S. 11). Feedback ist hier eng mit Informationen verknüpft und kann verstanden werden als

„beabsichtigte verbale Mitteilung an eine Person, wie ihr Verhalten oder die Auswirkungen ihres Verhaltens wahrgenommen oder erlebt worden sind“ (Oberhoff 1978 zit. nach Müller/ Ditton 2014, S. 12).

Feedback beruht hier auf dem Prinzip der „doppelten Subjektivität“. Das heißt, dass der Adressat seine subjektive Meinung äußern kann, wobei dem Feedbackempfänger überlassen bleibt, wie er auf die zurückgemeldeten Informationen reagiert (Müller/ Ditton 2014, S. 12).

Feedback wird dementsprechend als „beidseitiger Kommunikationsmoment verstanden, der durch personale Faktoren des Senders und Empfängers geprägt ist“ (ebd.).

Feedback eignet sich besonders gut, um eine Bibliotheksveranstaltung zu beenden. Die SuS können hier Rückmeldung darüber geben, wie ihnen die Veranstaltung oder bestimmte Aspekte daran gefallen haben. Dies hilft der durchführenden Person dabei, die Veranstaltung bzw. das Konzept zu evaluieren und stetig zu verbessern.

Im Folgenden sollen einige Feedback-Methoden vorgestellt werden, die sich gut in das Veranstaltungskonzept im Baukastenformat für die Bücherhalle Billstedt integrieren lassen. Es wird deutlich werden, dass Feedback nicht immer verbal abgegeben werden muss, sondern auch andere Methoden zur Meinungsäußerung und Rückmeldung genutzt werden können.

6.4.1 Daumenfeedback/ Daumenprobe²⁴ (F1)

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
keines	2-5 Minuten	Seine Meinung ausdrücken/ zeigen

Tab. 18 Kurzübersicht F1
(Quelle: eigene Darstellung)

²⁴ Nach Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München o. J., S.20.

Am Ende der Veranstaltung sitzen die SuS auf Hockern oder Sitzkissen. Sie werden zum Abschluss von der durchführenden Person gefragt, wie ihnen die Bibliotheksveranstaltung gefallen hat. Die Rückmeldung der SuS erfolgt in Form des Daumenfeedbacks. Es handelt sich dabei um eine simple, nonverbale Methode, bei der ein schnelles Feedback gegeben werden kann. Sie eignet sich besonders gut, um ein Stimmungsbild zu erhalten (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München o. J., S. 20).

Die durchführende Person erklärt den SuS, wie die Methode funktioniert. Es wird zunächst eine Frage gestellt. Die SuS äußern ihre Meinung zur der Frage, indem sie den Daumen hoch, waagrecht oder nach unten halten. Dadurch zeigen sie positives, neutrales oder negatives Feedback. „Daumen hoch“ bedeutet „Das hat mir sehr gut gefallen!/ Dem stimme ich zu“, „Daumen waagrecht“ heißt „Es war ok./ Das war weder gut noch schlecht./ Ich bleibe neutral“ und „Daumen runter“ bedeutet „Das hat mir gar nicht gefallen!/ Dem stimme ich überhaupt nicht zu“.

Als erstes kann ein Meinungsbild zur Gesamtveranstaltung erstellt werden, indem die durchführende Person fragt: „Wie hat euch das, was wir heute in der Bücherhalle gemacht haben, gefallen?“ Je nachdem, wie die Veranstaltung den SuS gefallen hat, heben diese ihren Daumen nach oben, halten ihn waagrecht oder senken ihn nach unten. Des Weiteren können Fragen zu verschiedenen Aspekten gestellt werden, z. B. nach den Aktivitäten (z. B. „Das Spiel xy hat sehr viel Spaß gemacht“/ „Die Geschichte xy hat mir sehr gut gefallen“), nach der Dauer (z. B. „Die Veranstaltung war zu lang“/ „Die Veranstaltung war zu kurz“), nach der Kompetenz der durchführenden Person (z. B. „Die Bibliothekarin hat alles gut erklärt“).

Die Wahl dieser Methode eignet sich gut, wenn am Ende der Veranstaltung nicht mehr viel Zeit zur Verfügung steht oder wenn die durchführende Person merkt, dass die SuS von den vorangegangenen Aktivitäten schon ziemlich ermüdet sind.

Ein Nachteil dieser Methode ist, dass sich die Meinung der einzelnen SuS eventuell durch die Meinung des Sitznachbarn/ der Sitznachbarin beeinflussen lässt (ebd.). Um dies zu umgehen, sollten die SuS ihre Daumen auf ein Signal hin möglichst gleichzeitig heben oder man kann die SuS dazu anweisen, vorher die Augen zu schließen. Des Weiteren lässt sich aus dieser Methode nicht entnehmen, was genau gut oder schlecht war, wenn die Fragen zu allgemein gestellt werden. Sollte Zeit vorhanden sein, könnte die durchführende Person bei Bedarf bei einigen SuS noch einmal gezielter nachfragen. Am Ende wird den SuS für ihr Feedback gedankt.

6.4.2 Wetterbericht²⁵ (F2)

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Flipchart, Flipchart-Papier mit den aufgemalten Symbolen aus	ca. 5-15 Minuten	Seine Meinung ausdrücken

²⁵ Nach Kinder- und Jugendring Sachen e.V. 2016, S. 1.

Abb. 18 oder alternativ Abbildung auf dem Smartboard projizieren, DIN A 4 Papier, Buntstifte, Filzstifte		
---	--	--

Tab. 19 Kurzübersicht F2
(Quelle: eigene Darstellung)

Die SuS finden sich im Plenum auf Hockern oder Sitzkissen zusammen. Vor den SuS steht die durchführende Person vor einer Flipchart. Sie erläutert den SuS, dass es jetzt darum gehen wird, den heutigen Tag in der Bücherhalle zu beurteilen, indem ein Wetterbericht erstellt wird. Dazu malt sie die verschiedenen Symbole für das Wetter (z. B. Sonne, Regen, bewölkt etc.; vgl. Abb. 18) auf das Flipchart und erläutert diese. Um Zeit zu sparen, können die Symbole auch schon vor der Veranstaltung auf das Flipchart gemalt werden oder die Abbildung 18 auf dem Smartboard projiziert werden. Danach werden die einzelnen Symbole erklärt.

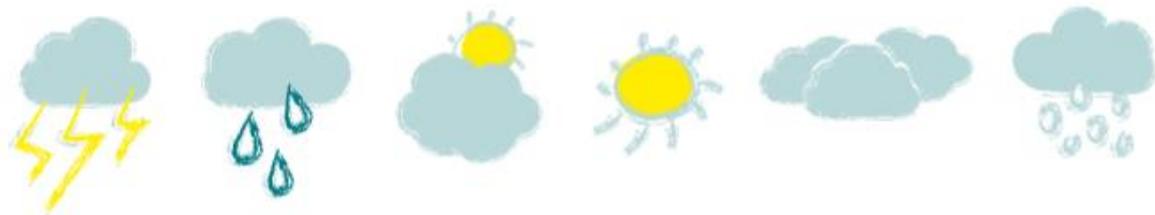


Abb. 16 Wettersymbole
(Quelle: Kinder- und Jugendring Sachsen e.V. 206, S. 1)

Die in Abb. 18 aufgeführten Symbole können z. B. für Folgendes stehen:

Gewitter/Blitze	„Das hat mich geflasht“/ „Das hat mich überrascht“
Regen	„Das hat mich enttäuscht“/ „Davon habe ich mehr erwartet“
Sonne und Wolke	„Das war mal gut und mal langweilig“
Sonne	„Das war gut“
Wolken	„Das war weder gut noch schlecht“/ „Das war ok“
Hagel/Schnee	„Das war nicht gut“

Die Wettersymbole können von den SuS ergänzt werden, falls diesen noch eines einfällt. Dann werden die zusätzlichen Symbole auf das Flipchart-Papier oder auf das Smartboard gemalt.

Die SuS erhalten anschließend ein DIN A 4-Blatt und sollen nun ihre eigene Wetterkarte zu der Bibliotheksveranstaltung malen. Dabei können z. B. folgende Aspekte abgefragt werden:

- Wie hat euch die Veranstaltung insgesamt gefallen?
- Wie hat euch die App/ das Buch gefallen?
- Wie hat euch das Basteln/ das Spiel xy gefallen?
- Wie hat die Teamarbeit geklappt? (falls die vorherige Phase Teamarbeit enthielt)

Zu jeder Frage dürfen ein bis drei Symbole aufgemalt werden. Für das Aufmalen sollten ca. fünf Minuten eingeplant werden. Danach stellen die SuS ihre Wetterkarten vor, indem sie nach vorne gerufen werden. Sollte es sich um eine sehr große Gruppe handeln und die eingeplante Zeit nicht ausreichen, kann eine Auswahl an SuS nach vorne gerufen werden, um die Wetterkarte vorzustellen. Bei der Vorstellung der Wetterkarte sollen die SuS begründen, warum sie die Symbole ausgewählt haben (Kinder- und Jugendring Sachsen e.V. 2016, S. 1).

Als Variante können verschiedene Smileys oder Emojis statt der Wetterkarte verwendet werden. Am Ende wird den SuS für ihr Feedback gedankt.

6.4.3 Ampel-Feedback²⁶ (F3)

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Arbeitsblätter mit einer Ampel darauf, Stifte	5-10 Minuten	Seine Meinung ausdrücken

Tab. 20 Kurzübersicht F3
(Quelle: eigene Darstellung)

Die SuS sitzen im Sitzkreis auf Hockern oder auf Sitzkissen. Jedes Kind erhält ein Blatt mit einer Ampel darauf. Die SuS sollen nun bewerten, was ihnen an der Veranstaltung gefallen bzw. nicht gefallen hat.

Hinter dem roten Ampel-Symbol sollen sie aufschreiben, was ihnen nicht gefallen hat. Hinter dem gelben Ampel-Symbol können sie nennen, was sie noch in Ordnung fanden oder bei dem sie sich nicht sicher sind, wie sie es fanden.

Hinter das grüne Ampel-Symbol können die SuS schreiben, was ihnen gefallen hat.

Entweder können die Zettel anonym eingesammelt werden oder jeder stellt reihum seine Ampel vor. Am Ende wird den SuS für ihr Feedback gedankt.

6.4.4 Einpunktfragen²⁷ (F4)

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
4 Plakate mit Fragen, Klebepunkte	5-10 Minuten	Seine Meinung ausdrücken

Tab. 21 Kurzübersicht F4
(Quelle: eigene Darstellung)

²⁶ Nach Kinder- und Jugendring Sachsen e.V. 2016, S. 2.

²⁷ Nach Weber 2012, S. 8

Die SuS finden sich im Plenum zusammen. Die durchführende Person hat im Kinderbereich vier Plakate aufgehängt, auf denen jeweils eine Frage oder eine Aussage zur Bibliothekveranstaltung abgebildet ist. Unter jeder Frage/ Aussage befindet sich eine Tabelle mit den Überschriften „sehr gut/ stimme voll zu“, „gut/ stimme zu“, „geht so“, „nicht gut/ stimme nicht zu“, „gar nicht gut/ stimme überhaupt nicht zu“ (siehe Tab. 22).

sehr gut/ stimme voll zu	gut/ stimme zu	geht so	nicht gut/ stimme nicht zu	gar nicht gut/ stimme über- haupt nicht zu

Tab. 22 Beispieltabelle für Einpunktfragen
(Quelle: eigene Darstellung)

Jedes Kind erhält vier Klebepunkte und soll bei jeder Frage einen Punkt in das Feld kleben, das seiner Meinung am ehesten entspricht. Diese Methode ist schnell und kann gut das Stimmungsbild der Klasse wiedergeben (Weber 2012, S. 8). Folgende Fragen/ Aussagen können auf den Plakaten stehen:

- Wie hat dir die Veranstaltung insgesamt gefallen?
- Der Tag heute in der Bücherhalle hat mir viel Spaß gemacht.
- Ich habe heute etwas Neues gelernt.
- Wie hat die Team-/Einzelarbeit geklappt?

Wenn alle SuS ihre Klebepunkte aufgeklebt haben, trifft sich die Klasse wieder im Plenum. Die SuS gehen anschließend mit der durchführenden Person von einem Plakat zum anderen. Bei jedem Plakat kann die durchführende Person eine Aussage zum Meinungsbild treffen und die SuS bitten ihre Wahl noch einmal zu begründen. Bei einem relativ einheitlichen Meinungsbild reicht es, wenn sich zwei bis drei SuS äußern. Sollte es starke Abweichungen geben, sollte nachgefragt werden, woran dies gelegen haben könnte. Es sollte aber niemand dazu gezwungen werden preiszugeben, dass er oder sie z. B. den einzigen negativen Punkt aufgeklebt hat. In diesem Fall kann die gesamte Klasse dazu befragt werden, was womöglich als negativ hätte empfunden werden können. Am Ende wird den SuS für ihr Feedback gedankt.

6.4.5 Feedbackzielscheibe²⁸ (F5)

Ablauf

Material	Dauer	Ziel/ Lernziel
Flipchart, Feedbackzielscheibe auf DIN A3, Stifte oder Klebepunkte	5-10 Minuten	Seine Meinung ausdrücken

Tab. 23 Kurzübersicht F5
(Quelle: eigene Darstellung)

Die SuS finden sich im Plenum zusammen. Die durchführende Person steht vorne an einer Flipchart. Auf Flipchart-Papier hat sie eine Feedbackzielscheibe vorbereitet, die ähnlich aufgebaut sein sollte wie die Beispiel-Zielscheibe in Abbildung 19. Anhand der Zielscheibe können die SuS Feedback zu verschiedenen Aspekten der Bibliotheksveranstaltung geben. Es können vier oder mehr Aspekte gewählt werden. Die Scheibe wird dementsprechend nach der Anzahl der Aspekte aufgeteilt.



Abb. 17 Feedbackzielscheibe -Beispiel
(Quelle: edkimo 2018)

Für das Feedback der Bibliotheksveranstaltung eignen sich z. B. folgende Aussagen:

- „Ich hatte viel Spaß.“
- „Ich habe viel gelernt.“
- „Bei Schwierigkeiten habe ich Hilfe bekommen.“
- „Die Veranstaltung/ die Aufgaben waren interessant.“

²⁸ Nach Weber 2012, S.10 und edkimo 2018.

Der innere Kreis bedeutet „stimmt genau“, der zweite Kreis „geht so“ und der äußere Kreis „stimmt nicht“.

Je nachdem, ob Klebpunkte oder Stifte verteilt werden, können die Schüler in der Zielscheibe markieren, wie sie die einzelnen Aspekte der Veranstaltung empfunden haben.

Am Ende kann das Meinungsbild noch einmal gemeinsam mit den SuS besprochen und näher darauf eingegangen werden. Am Ende bedankt sich die durchführende Person bei den SuS für ihr Feedback.

6.5 Verabschiedung

Am Ende der Veranstaltung verabschiedet sich die durchführende Person von der Klasse und dankt den SuS für ihre Mitarbeit. An diesem Punkt können Urkunden, Preise oder Sonstiges verteilt werden, falls dies nicht schon nach dem Hauptelement geschehen ist.

7 Zusammenfassung und Ausblick

In dieser Arbeit ist ein Konzept im Baukastenformat für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt entstanden. Es wurde anhand der Ergebnisse von drei durchgeführten Experteninterviews mit der Leitung der Bücherhalle Billstedt, einer Klassenlehrerin der dritten Jahrgangsstufe und einer Klassenlehrerin der vierten Jahrgangsstufe erstellt. Des Weiteren galten bestehende Veranstaltungskonzepte als Inspirationsquelle für einige Elemente des Konzeptes.

Das Konzept besteht aus verschiedenen Einstiegselementen, mit denen man die Veranstaltung beginnen kann, um die Aufmerksamkeit der Kinder zu gewinnen und diese in das Thema der Veranstaltung einzuführen. Den Hauptbestandteil des Konzeptes machen die Hauptelemente aus, deren Durchführung die meiste Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Hauptelemente sollen die Kinder an Literatur bzw. den Medienumgang (z. B. Tablets, Apps) heranzuführen und so ihre Motivation zum Lesen steigern. In den Hauptelementen können Unterrichtsthemen aufgegriffen und spielerisch vertieft werden. Sie bieten aber auch die Möglichkeit der „Entspannung“ vom Unterricht, indem komplett andere Inhalte behandelt werden können und bei denen der Spaßfaktor im Vordergrund steht. Innerhalb der Hauptelemente gibt es diverse Auswahlmöglichkeiten an Aktivitäten, durch welche die Kinder das Thema der Veranstaltung spielerisch oder kreativ vertiefen können. Um die Veranstaltung evaluieren zu können, enthält das Konzept des Weiteren Feedbackelemente, die es den Kindern ermöglichen, ihre Meinung zu der Veranstaltung zu äußern. Dadurch wird es möglich, das Konzept stetig zu verbessern. Die einzelnen Elemente lassen sich auf verschiedene Themen zuschneiden und zu einer Veranstaltung zusammenstellen. Dies bietet dem Bücherhallenpersonal viel Flexibilität, setzt aber auch noch einigen Arbeitsaufwand voraus.

Das Konzept im Baukastenformat ist auf die Förderung verschiedener Kompetenzen ausgerichtet. Darüber hinaus bietet das Konzept viele Interaktionsmöglichkeiten und berücksichtigt die

Bewegungslust der Kinder. Sie können im Raum herumgehen, sich mit ihren Gruppenmitgliedern unterhalten und durch körperliche Betätigung überschüssige Energie loswerden. „Auf diese Weise werden Kräfte, die sonst eher zu Ablenkungen und Störungen führen, dem Lernen konstruktiv zugeordnet“ (Vopel 1977, S. X). Zum anderen wird die Kommunikation unter den Kindern gefördert, da sie sich in vielen Baukastenelementen des Konzeptes absprechen und zu einem Ergebnis kommen müssen. Die Lernmotivation und der Lernerfolg sind besonders bei Gruppenarbeiten hoch (ebd.).

Aus dem Interview mit der Bücherhallenleitung geht hervor, dass das Konzept im Baukastenformat zum Einsatz kommen soll, wenn sich eine Klasse angemeldet hat. Hier wird immer eine Eigeninitiative der Lehrer vorausgesetzt, welche mit ihren Klassen in die Bücherhalle kommen wollen, ohne überhaupt zu wissen, welche Veranstaltungsangebote es genau gibt. Das Bücherhallenpersonal kann dann eine für die Klasse passende Veranstaltung zusammenstellen. Eine solche Eigeninitiative kann aber nicht immer vorausgesetzt werden. Daher müssen Lehrkräfte und ihre Klassen dazu bewegt werden, sich für eine Veranstaltung anzumelden. Dementsprechend müssen die Lehrkräfte über die Angebote informiert werden.

Damit das Konzept zum Einsatz kommt, empfiehlt es sich, die Schulen und damit auch die Lehrkräfte zu benachrichtigen, dass es ein solches gibt, und ihnen eine Übersicht oder einige behandelte Themen per E-Mail oder anderweitige Marketinginstrumente zukommen zu lassen. Die Befragung der Lehrkräfte hat deutlich gemacht, dass sie sich gar nicht bewusst sind, über welche Angebote die Bücherhalle Billstedt verfügt, obwohl es sich um Lehrkräfte gehandelt hat, welche die Bücherhalle regelmäßig besucht haben. Während des Schreibens der Arbeit haben sich weitere Fragestellungen ergeben. Es wäre z. B. interessant gewesen, Interviews mit Lehrkräften aus dem Stadtteil zu führen, welche die Bücherhalle Billstedt nicht mit ihren Klassen besuchen und deren Gründe herauszufinden. Des Weiteren hätten diese dazu befragt werden können, was die Bücherhalle anbieten könnte bzw. wie eine Veranstaltung aussehen sollte, damit sie mit ihren Klassen in die Bücherhalle gehen. Leider war dies im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten, da sich bereits die Akquise der zweiten Lehrperson für ein Interview als schwierig herausgestellt hat. In der festgesetzten Bearbeitungszeit dieser Arbeit wäre die Suche nach weiteren Interviewpartnern so zeitraubend gewesen, dass das Thema nicht hätte umfassend bearbeitet werden können.

Durch die Beschäftigung mit den Spiralcurricula der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und der Städtischen Bibliotheken Dresden, ist der Gedanke aufgekommen, dass die Bücherhalle Billstedt ihre bestehenden Konzepte ebenfalls in einem Baukasten oder einer Übersicht zusammenfassen könnte und diese den Schulen und Lehrkräften zuschicken könnte. Dadurch wüssten die Lehrkräfte, welche Veranstaltungen es neben den FLix-, FLAx – und FLUX-Veranstaltungen gibt und dass diese auf Anfrage durchgeführt werden können. Dieser Übersicht könnte dann auch das in dieser Arbeit entstandene Konzept hinzugefügt werden. Dies war jedoch nicht Aufgabe dieser Arbeit und soll als Ausblick für das weitere mögliche Vorgehen gesehen werden.

Quellenverzeichnis

AMAZON, 2018. Unbekannt Geschichtenwürfel, Flüsterwürfel Würfel DAZ Deutsch als Zweitsprache Lernen Erzählen Kinder Schule Sprechen [online]. In: AMAZON, 2018. *Website* [online]. [Zugriff am 28.07.2018] Verfügbar unter: <https://www.amazon.de/Unbekannt-Geschichtenwürfel-Flüsterwürfel-Zweitsprache-Erzählen/dp/B01N56X3V2>

APPLE, 2018. Puppet Pals HD Director's Pass [online]. In: APPLE, 2018. *Website* [online]. Cupertino: Apple. [Zugriff am: 01.08.2018] verfügbar unter: <https://itunes.apple.com/de/app/puppet-pals-hd-directors-pass/id462134755?mt=8>

ARBEITSKREIS FÜR JUGENDLITERATUR E.V., 2018. Das Baumhaus (Kurzbeschreibung) [online]. In: ARBEITSKREIS FÜR JUGENDLITERATUR E.V., 2018. *Website* [online]. München: Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. [Zugriff am: 16.08.2018] Verfügbar unter: www.djlp.jugendliteratur.org/2011/bilderbuch-1/artikel-das_baumhaus-117.html

BAACKE, Dieter, 1996. Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In: VON REIN, Antje, Hrsg., 1996. *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff*. Schriftenreihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. S. 112-124. ISBN 3-781508587

BAACKE, Dieter, 1999. Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: BAACKE, Dieter et al., 1999. *Handbuch Medien: Medienkompetenz. Modelle und Projekte*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. S. 31-35. ISBN 3-89331-375-3

BAUMERT, Jürgen, STANAT, Petra und DEMMRICH, Anke. 2001. PISA 2000: Untersuchungsgegenstand, theoretische Grundlagen und Durchführung der Studie. In: DEUTSCHES PISA-KONSORTIUM, Hrsg., 2001. *PISA 2000. Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Opladen: Leske + Budrich. S.15-68. ISBN 978-3-322-83413-3

BLÖCKER, Bianka, 2015. *Logicals für Klasse 2-3* (Leseprobe) [online]. Berlin: Wunderwelten Verlag. [Zugriff am: 20.08.2018] Verfügbar unter: https://www.wunderwelten.net/fileadmin/PDFs/2A11_Logicals_Grundschule_Klasse_2-3.pdf

BOGNER, Alexander, **LITTIG**, Beate und Wolfgang **MENZ**, 2014. *Interviews mit Experten* [online] *Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien [Zugriff am: 06.06.2018]. PDF e-Book. ISBN 978-3-531-19416-5. Verfügbar unter: DOI 10.1007/978-3-531-19416-5

BOHEM, o. J. Krokodrillo (Kurzbeschreibung) [online]. In: BOHEM, o. J. *Website* [online]. Affoltern am Albis: Bohem. [Zugriff am: 16.08.2018] verfügbar unter: <https://www.bohem.ch/katalog/krokodrillo/>

BRANDT, Susanne, 2014. Bilderbücher ohne Worte – „Silent books“ fördern Fantasie und Begegnung grenzenlos [online]. In: *bz-sh-medienvermittlung.de* [online]. Rendsburg: Büchereizentrale Schleswig-Holstein. 27.08.2014. [Zugriff am: 14.08.2018] Verfügbar unter: <http://www.bz-sh-medienvermittlung.de/bilderbuecher-ohne-worte-silent-books-foerdern-fantasie-und-begegnung-grenzenlos/>

BROCKHAUS, o. J. Konzept [online]. In: *Brockhaus* [online]. München: Brockhaus. [Zugriff am: 27.06.2018] Verfügbar unter: <https://brockhaus.de/ecs/julex/article/konzept-bildungssprachlich>

BUCHCZIK, Claudia, o.J.a. ABC-Spiele gegen Langeweile [online]. In: BUCHCZIK, Claudia, o.J. *kidsweb.de* [online]. Berlin: Claudia Buchczik. [Zugriff am: 28.07.2018] Verfügbar unter: http://www.kidsweb.de/spiele/abc_spiele.htm

BUCHCZIK, Claudia, o.J. Würfel leer Vorlage [online]. In: BUCHCZIK, Claudia, o.J. *kidsweb.de* [online]. Berlin: Claudia Buchczik. [Zugriff am: 28.07.2018] Verfügbar unter: http://www.kidsweb.de/spiele/wuerfel_basteln/wuerfel_leer_vorlage.pdf

CARLSEN VERLAG GMBH, o. J. *Strandgut* (Kurzbeschreibung) [online]. In: CARLSEN VERLAG GMBH, o. J. Website [online]. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH. [Zugriff am: 16.08.2018]. Verfügbar unter: <https://www.carlsen.de/hardcover/strandgut/48512#>

DE LEEUW, Mattias, 2018. *Zirkusnacht*. Hildesheim: Gerstenberg Verlag. ISBN 978-3-8369-5633-8

DIEKHOF, Mariele, 1998. *Phantasien aus der Schatzkiste. Darstellendes Vorlesen*. Berlin: Pädagogik Verlag Mawo. Reihe Praxis Kindergarten. ISBN 3-9806228-0-0

DIEKHOF, Mariele, 1999. *Phantasien aus der Schatzkiste. Darstellendes Vorlesen*. Berlin: Pädagogik Verlag Mawo. Reihe Praxis Kindergarten, Band 2. ISBN 3-9806228-1-9

DITTON, Hartmut und Andreas **MÜLLER** 2014. Einleitung. In: MÜLLER, Andreas und Hartmut DITTON, 2014. *Feedback und Rückmeldungen. Theoretische Grundlagen, empirische Befunde, praktische Anwendungsfelder*. Münster/ New York: Waxmann Verlag. S. 7-10. ISBN 978-3-8309-8090-2

DU DEN, 2015. Feedback. In: *Duden Deutsches Universalwörterbuch*. 8. Überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Dudenverlag. S. 587. ISBN 978-3-411-05508-1

EDKIMO, 2018. Schülerfeedback: 5 Feedback-Methoden für den Schulalltag mit Papier und Tafel [online]. In: EDKIMO 2018. *Website* [online]. Berlin: Edkimo. [Zugriff am: 31.08.2018] Verfügbar unter: <https://edkimo.com/feedback-instrumente-papier-tafel/>

EISENBERG, Michael B. et al., 2004. *Information literacy : essential skills for the information age*. Second edition. Westport, Connecticut/ London : Libraries Unlimited. ISBN 1-59158-143-5

FASHEH, Patricia und Christine **WEIDEMANN**, 2017. Hochstapler - ein Baukastensystem zur individuellen Erstellung von Konzepten zur Medien- und Informationskompetenzvermittlung für kleine und große Öffentliche Bibliotheken [online]. Konferenzveröffentlichung (Vortragsfolien). In: *BIB Opus Publikationsserver* [online]. Reutlingen: BIB. [Zugriff am: 13.07.2018]. verfügbar unter: <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/docId/2857>

FISCHER VERLAG GMBH, o. J. Überall Blumen (Kurzbeschreibung) [online] In: FISCHER VERLAG GMBH, o. J. *Website* [online]. Frankfurt a.M.: Fischer Verlag GmbH. [Zugriff am: 16.08.2018] Verfügbar unter: https://www.fischerverlage.de/buch/jonarno_lawson_ueberall_blumen/9783737353212

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG, BEHÖRDE FÜR SCHULE UND BERUFSBILDUNG, 2011a. *Bildungsplan Grundschule. Deutsch* [online]. Hamburg: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung. [Zugriff am: 14.08.2018] Verfügbar unter: http://www.hamburg.de/contentblob/2481792/d180d66decd915caf50391ab07bdc51d/data/deu_tsch-gs.pdf

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG, BEHÖRDE FÜR SCHULE UND BERUFSBILDUNG, 2011a. *Bildungsplan Grundschule. Sachunterricht* [online]. Hamburg: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung. [Zugriff am: 14.08.2018] Verfügbar unter: <https://www.hamburg.de/contentblob/2481914/25c3a10b03cc2be4003d7b6f9c436787/data/sachunterricht-gs.pdf;jsessionid=97A0497AEC4ED3E67F7AD816704D8ED5.liveWorker2>

GERSTENBERG VERLAG GMBH & CO. KG, o. J. Zirkusnacht (Kurzbeschreibung) [online]. In: GERSTENBERG VERLAG GMBH & CO. KG, o. J. *Website* [online] Hildesheim: Gerstenberg Verlag GmbH & Co. KG. [Zugriff am: 05.09.2018] Verfügbar unter: http://www.gerstenberg-verlag.de/index.php?id=detailansicht&url_ISBN=9783836956338

GLÄSER, Jochen und Grit **LAUDEL**. 2010. *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. ISBN 978-3-531-17238-5

GROEBEN, Norbert, 2002. Zur konzeptuellen Struktur des Konstrukts „Lesekompetenz“. In: GROEBEN, Norbert und Bettina HURRALMANN, 2002. *Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen*. Weinheim: Juventa-Verlag. ISBN 3-7799-1349-6

HACHMANN, Ute, 2005: Das Spiralcurriculum Lese- und Informationskompetenz der Stadtbibliothek Brilon. In: *Bibliothek Forschung und Praxis* 29 (2005) 1, S. 70-73

HACHMANN, Ute und Helga **HOFMANN**, Hrsg., 2007. *Wenn Bibliothek Bildungspartner wird. Leseförderung mit dem Spiralcurriculum in Schule und Vorschule* [online]. Frankfurt am Main:

abcdruck GmbH. 1. Auflage. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_BibSchu/Publikationen/2007-05-14_Broschuere.pdf

HANKE, Ulrike, **STRAUB**, Martina und Wilfried **SÜHL-STROHMENGER**, 2013. *Informationskompetenz professionell fördern. Ein Leitfaden zur Didaktik von Bibliothekskursen*. Berlin/ Boston: de Gruyter. ISBN 978-3-11-027371-7

HANKE, Ulrike und Wilfried **SÜHL-STROHMENGER**, 2016. *Bibliotheksdidaktik. Grundlagen zur Förderung von Informationskompetenz*. Berlin/ Boston: de Gruyter. Bibliotheks- und Informationspraxis 58. ISBN 978-3-11-035241-2

HENNIG, Dirk, o. J. Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band [tigerbook, online]. In: TIGER MEDIA DEUTSCHLAND GmbH, o. J. *tigerbooks* [online]. Hamburg: Tiger Media Deutschland GmbH

HERINGER, Hans Jürgen, 2001. *Lesen lehren lernen: eine rezeptive Grammatik des Deutschen*. 2. Auflage. Hameln: Niemeyer. ISBN 9783484106420

HUBMANN, Anke et al., 2017. *IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich* [online]. Münster/ New York: Waxmann. ISBN 78-3-8309-3700-5. [Zugriff am: 16.08.2018] Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/IGLU_2016_Berichtsband.pdf

INSTITUT SPIELRAUM, o. J. Methode: Alle, die ... [online]. In: INSTITUT SPIELRAUM o. J. *digitale-spielwelten.de* [online]. Köln: Institut Spielraum. [Zugriff am: 14.07.2018] Verfügbar unter: <https://digitale-spielwelten.de/methoden/alle-die/134>

JUNG, Eberhard, 2010. *Kompetenzerwerb. Grundlagen, Didaktik, Überprüfbarkeit*. München: Oldenbourg. ISBN 978-3486590739

KAHOOT!, 2018. What is Kahoot!? [online]. In: **KAHOOT!**, 2018. Website [online]. Oslo: Kahoot! [Zugriff am: 30.07.2018] Verfügbar unter: <https://kahoot.com/what-is-kahoot/>

KAISER, Robert, 2014. *Qualitative Experteninterviews* [online]. *Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien [Zugriff am: 06.06.2018]. PDF e-Book. ISBN 978-3-658-02479-6. Verfügbar unter: DOI 10.1007/978-3-658-02479-6

KELLER-LOIBL, Kerstin und Susanne **BRANDT**, 2015. *Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken*. Berlin, München, Boston: Walter de Gruyter GmbH. ISBN 978-3-11-039624-9

KINDER- UND JUGENDRING SACHSEN E. V., o. J. *Feedbackmethoden für die Jugendverbandsarbeit* [online]. Dresden: Kinder- und Jugendring Sachsen e. V. [Zugriff am: 28.08.2018] Verfügbar unter: https://www.kjrs-online.de/user_content/files/qualitaet/Feedbackmethoden.pdf

LAWSON, Jon Arno und Sydney **SMITH**, 2016. *Überall Blumen*. Frankfurt a.M.: Fischer Sauerländer. ISBN 978-3-7373-5321-2

LINK, Anne, Hrsg., o. J. Roboter aus Schachteln [online]. In: *wunderbare-enkel.de* [online]. Erlangen: Anne Link. [Zugriff am: 10.08.2018]. Verfügbar unter: <http://www.wunderbare-enkel.de/papier-basteln/1293/roboter-aus-schachteln>

LUX, Claudia und Wilfried **SÜHL-STROHMENGER**, 2004. *Teaching Library in Deutschland: Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken*. Wiesbaden: Dinges & Frick. ISBN 3-934997-11-2

MANK GMBH, 2015. Bastelspaß für Superhelden [online]. In: *tambini.de* [online]. Dernbach: Mank GmbH. 20.01.2015. [Zugriff am: 21.08.2018]. Verfügbar unter: <http://www.tambini.de/geburtstagsideen/mottos/beide/superhelden/bastelspass-fuer-superhelden>

MISOCH, Sabina, 2015. *Qualitative Interviews* [online]. Berlin/ München/ Boston: de Gruyter [Zugriff am: 06.06. 2018]. PDF e-Book. ISBN 978-3-11-035461-4. Verfügbar unter: <http://dx.doi.org/10.1515/9783110354614>

MÜLLER, Andreas und Hartmut **DITTON**, 2014. Feedback: Begriff, Formen und Funktionen. In: **MÜLLER**, Andreas und Hartmut **DITTON**, 2014. *Feedback und Rückmeldungen. Theoretische Grundlagen, empirische Befunde, praktische Anwendungsfelder*. Münster/ New York: Waxmann Verlag. S. 11-28. ISBN 978-3-8309-8090-2

MÜNDERLEIN, Regina, 2014. *Erfolgreiche Schulkooperationen* [online]. *Eine doppelerspektivische Studie zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit*. Wiesbaden: Springer Fachmedien [Zugriff am: 06.06.2018]. PDF e-Book. ISBN 978-3-658-03970-7. Verfügbar unter: DOI 10.1007/978-3-658-03970-7

NOHL, Arnd-Michael, 2017. *Interview und Dokumentarische Methode* [online]. *Anleitung für die Forschungspraxis*. 5., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien [Zugriff am: 06.06.2018]. ISBN 978-3-658-16080-7. Verfügbar unter: DOI 10.1007/978-3-658-16080-

- OPEL-GÖTZ**, Susann, 2013. *Prinzessin Anna oder Wie man einen Helden findet* [tigerbook, online]. In: TIGER MEDIA DEUTSCHLAND GmbH, o. J. *tigerbooks* [online]. Hamburg: Tiger Media Deutschland GmbH
- PLASSMANN**, Engelbert et al., 2011. *Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland. Eine Einführung*. 2., gründlich überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. ISBN 978-3447064743
- PETTERSON**, Rune. 1994. Visual Literacy und Infologie. In: WEIDENMANN, Bernd, Hrsg., 1994. *Wissenserwerb mit Bildern. Instruktionale Bilder in Printmedien, Film/Video und Computerprogrammen*. Bern u.a.: Verlag Hans Huber. S. 215-235. ISBN 3-456-82415-7
- PONS**, 2015. Baukasten. In: *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Pons. S. 214. ISBN 978-3-12-517047-6
- RISCH**, Maren, 2015. Trickfilm mit dem iPad – Puppet Pals HD Director's Pass [online]. In: NARR, Kristin, Hrsg., o. J.: *Medienpädagogik Open Praxisblog* [online]. Erfurt: Kristin Narr. 25.08.2015. [Zugriff am: 30.08.2018] Verfügbar unter: <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/2015/08/25/trickfilm-mit-dem-ipad-puppet-pals-hd-directors-pass/>
- RÖSSLER**, Maria Theresia und Gudrun **SULZENBACHER**, 2016. *Neue Lese-Rezepte*. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia. ISBN 978-3-7022-3544-4
- SCHMIDBAUER**, Klaus, 2016. Konzept oder Konzeption? In: *konzeptionerblog.de*. Berlin: Klaus Schmidbauer. 06.07.2007. [Zugriff am: 04.07.2018] Verfügbar unter: http://konzeptionerblog.de/2006/07/konzept_oder_ko/
- SCHNELL**, Rainer, **HILL**, Paul B. und Elke **ESSER**, 2013. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 10., überarbeitete Auflage. München: Oldenbourg Verlag. ISBN 978-3-486-72899-6
- SCHRÖDER**, Ute, 2012: *Sprache fördern mit allen Sinnen: Kunterbunte Sprachspielideen zu 10 Lieblings-themen im Kita-Jahr*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. ISBN 978-3-8346-2223-5
- SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIEN**, 2018. Die Insel – Rezension [online]. In: SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIEN, 2018. *Website* [online]. Zürich: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien. [Zugriff am: 16.08.2018] Verfügbar unter: [https://www.sikjm.ch/rezensionen/datenbank/?id=1887&c=1&author=Marije%20Tolman%20\(Illustration\)](https://www.sikjm.ch/rezensionen/datenbank/?id=1887&c=1&author=Marije%20Tolman%20(Illustration))
- STAATSWINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN**, o. J. *Methoden des Schüler- Feedbacks* [online]. München: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

München. [Zugriff am: 28.08.2018] Verfügbar unter: https://www.isb.bayern.de/download/19457/methoden_des_schueler_feedbacks_.pdf

STADT SCHWARZENBEK, o. J. Stadtbücherei Schwarzenbek [online]. In: STADT SCHWARZENBEK, o. J. *Website* [online]. Schwarzenbek: Stadt Schwarzenbek. [Zugriff am: 13.07.2018]. Verfügbar unter: <https://www.schwarzenbek.de/index.phtml?sNavID=1810.122&mNavID=1810.100&La=1>

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, 2018a. Stadtbibliothek [online]. In: STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J. *Website* [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018]. Verfügbar unter: <https://www.villingen-schwenningen.de/bildung/stadtbibliothek.html>

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, 2018b. Angebot und Service [online]. In: STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J. *Website* [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018]. Verfügbar unter: <https://www.villingen-schwenningen.de/bildung/stadtbibliothek/angebot-und-service.html>

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.a: 1. *Klasse* [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Lesefoerderung/Klasse_1.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.b. 2. *Klasse* [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_2.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.c. 3. *Klasse* [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_3.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.d. 4. *Klasse* [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_4.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.e. 5. *Klasse* [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_5.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.f. 6. *Klasse* [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_6.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.g. 7. Klasse [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_7.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.h. 8. Klasse [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_8.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.i. 9. Klasse [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_9.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.j. 10. Klasse [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Klasse_10.pdf

STADT VILLINGEN-SCHWENNINGEN, o. J.k. Kursstufe [online]. Villingen-Schwenningen: Stadt Villingen-Schwenningen. [Zugriff am: 11.07.2018] Verfügbar unter: <http://www.villingen-schwenningen.de/fileadmin/Bilder/Rathaus-Bildung/Stadtbibliothek/Test/Kursstufe.pdf>

STADTBIBLIOTHEK VILLINGEN-SCHWENNINGEN, 2016. *Spiralcurriculum: Bausteine der Leseförderung - Angebote zu dem Bildungsplan (Grundschule)*. Villingen-Schwenningen: Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen [auf Anfrage bei der Stadtbibliothek erhältlich]

STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN DRESEDEN, o. J.a. Kennzahlen [online]. In: STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN DRESEDEN, o. J. *Website* [online]. Dresden: Städtische Bibliotheken Dresden. [Zugriff am: 12.07.2018]. Verfügbar unter: <http://www.bibo-dresden.de/de/ueber-uns/kennzahlen.php>

STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN DRESEDEN, o. J.b. Leitbild und Organisation [online]. In: STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN DRESEDEN, o. J. *Website* [online]. Dresden: Städtische Bibliotheken Dresden. [Zugriff am: 12.07.2018]. Verfügbar unter: www.bibo-dresden.de/de/ueber-uns/leitbild-und-organisation.php

STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN DRESEDEN, o. J.c. Für Schule und Kita [online]. In: STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN DRESEDEN, o. J. *Website* [online]. Dresden: Städtische Bibliotheken Dresden. [Zugriff am: 12.07.2018]. Verfügbar unter: <http://www.bibo-dresden.de/de/fuer-schule-und-kita.php>

STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN DRESEDEN, 2014. *Spiralcurriculum* [online]. Dresden: Städtische Bibliotheken Dresden. [Zugriff am: 07.07.2018] Verfügbar unter: <http://www.bibo-dresden.de/media/download/pdf/spiralcurriculum.pdf>

STATISTISCHES AMT FÜR HAMBURG UND SCHLESWIG-HOLSTEIN, 2017. Regionaldaten für Billstedt [online] In: STATISTISCHES AMT FÜR HAMBURG UND SCHLESWIG-HOLSTEIN, 2017. *Website* [online]. Hamburg/ Kiel: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. [Zugriff am: 24.07.2018]. Verfügbar unter: <http://region.statistik-nord.de/detail/10000000000000/2/0/227686/>

STIFTUNG HAMBURGER ÖFFENTLICHE BÜCHERHALLEN, 2017. *Jahresbericht 2016* [online]. Hamburg: Bücherhallen Hamburg. [Zugriff am: 27.06.2018] Verfügbar unter: https://www.buecherhallen.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaafcnuv

STORY DOCKS GmbH, Hrsg., 2018. Prinzessin Anna oder wie man einen Helden findet [online]. In: STORY DOCKS GmbH, Hrsg., 2018. *onilo.de* [online]. [Zugriff am: 03.08.2018] Verfügbar unter: <https://www.onilo.de/boardstory/prinzessin-anna-oder-wie-man-einen-helden-findet>

STRANAT, Petra et al., Hrsg., 2017. IQB Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich [online]. Münster/ New York: Waxmann. ISBN 978-3-8309-3730-2. [Zugriff am: 16.08.2018] Verfügbar unter: <https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2016/Bericht>

STRAUCH, Dietmar und **REHM**, Margarete, 2007. Konzept. In: STRAUCH, Dietmar und REHM, Margarete, 2007. *Lexikon Buch, Bibliothek, Neue Medien*. Zweite aktualisierte und erweiterte Ausgabe. München: K. G. Saur Verlag. S. 263. ISBN 978-3-598-11758-9

SÜHL-STROHMENGER, Wilfried, 2016. Zur Einführung: Neudefinition von Informationskompetenz notwendig? In: SÜHL-STROHMENGER, Wilfried, 2016. *Handbuch Informationskompetenz*. 2. Auflage. Berlin/Boston: de Gruyter. S. 1-8. ISBN 978-3-11-040329-5

SÜSS, Daniel, **LAMPERT**, Claudia und Christine **TRÜLTZSCH-WIJNEN**, 2018. *Medienpädagogik* [online]. *Ein Studienbuch zur Einführung*. 3. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien [Zugriff am: 06.07.2018]. PDF e-Book. ISBN 978-3-658-19824-4. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-19824-4>

TAPPENBECK, Inka, 2012. Das Konzept der Informationskompetenz in der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. In: SÜHL-STROHMENGER, Wilfried et al., Hrsg., 2012. *Handbuch Informationskompetenz*. Berlin u.a.: De Gruyter. S. 156-166. ISBN 978-3-11-025473-0

THIENEMANN-ESSLINGER VERLAG GmbH, Hrsg., o. J. Professor Knacks' Erfindung außer Rand und Band [online]. In: THIENEMANN-ESSLINGER VERLAG GmbH, Hrsg., o. J. *Website* [online]. Stuttgart:

Thienemann Esslinger Verlag GmbH. [Zugriff am: 03.08.2018] Verfügbar unter: <https://www.thienemann-esslinger.de/esslinger/buecher/buchdetailseite/professor-knacks-erfindung-ausser-rand-und-band-isbn-978-3-480-23031-0/>

TIGER MEDIA DEUTSCHLAND GMBH, o. J. tigerbooks [online] In: TIGER MEDIA DEUTSCHLAND GmbH, o. J. *Website* [online]. Hamburg: Tiger Media Deutschland GmbH. [Zugriff am: 03.08.2018] Verfügbar unter: <https://tiger.media/tigerbooks/>

TIMETEX HERMEDIA VERLAG GMBH, 2018a. Set Flüster-Würfel 6-tlg. Deutsch "Fragen", 4 cm [online]. In: TIMETEX HERMEDIA VERLAG GMBH, 2018. *Website* [online]. Riedenburg: TimeTex HERMEDIA Verlag GmbH. [Zugriff am: 28.07.2018] Verfügbar unter: <https://www.timetex.de/lehrmittel-wuerfel/wuerfel-chips-perlen/set-fluester-wuerfel-6-tlg.-deutsch-fragen-4-cm>

TIMETEX HERMEDIA VERLAG GMBH, 2018b. Set Flüster-Würfel 6-tlg. Deutsch "Geschichten", 4 cm [online]. In: TIMETEX HERMEDIA VERLAG GMBH, 2018. *Website* [online]. Riedenburg: TimeTex HERMEDIA Verlag GmbH. [Zugriff am: 28.07.2018] Verfügbar unter: <https://www.timetex.de/lehrmittel-wuerfel/wuerfel-chips-perlen/set-fluester-wuerfel-6-tlg.-deutsch-geschichten-4-cm>

TIMETEX HERMEDIA VERLAG GMBH, 2018c. Set Flüster-Würfel 6-tlg. Deutsch "Geschichten-Einstieg", 4 cm [online]. In: TIMETEX HERMEDIA VERLAG GMBH, 2018. *Website* [online]. Riedenburg: TimeTex HERMEDIA Verlag GmbH. [Zugriff am: 28.07.2018] Verfügbar unter: <https://www.timetex.de/neuheiten/set-fluester-wuerfel-6-tlg.-deutsch-geschichten-einstieg-4-cm>

TOLMAN, Marije und Ronald **TOLMAN**, 2010. *Das Baumhaus*. Berlin: Bloomsbury K&J Verlag. ISBN 978-3-8270-5421-0

TOLMAN, Marije und Ronald **TOLMAN**, 2013. *Die Insel*. München: arsEdition. ISBN 978-3-7607-9882-0

VERLAG FRIEDRICH OETINGER, Hrsg., o. J.a. Prinzessin Anna – Print (Kurzbeschreibung) [online] In: VERLAG FRIEDRICH OETINGER, Hrsg., o. J. *Website* [online]. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger. [zugriff am: 04.08.2018] Verfügbar unter: https://www.oetinger.de/nc/schnellsuche/titelsuche/details/titel/1269564/11538/3440/Autor/Susann/Opel-G%F6tz/Prinzessin_Anna_oder_Wie_man_einen_Helden_findet.html

VERLAG FRIEDRICH OETINGER, Hrsg., o. J.b. Prinzessin Anna – interaktives E-Book (Kurzbeschreibung) [online] In: VERLAG FRIEDRICH OETINGER, Hrsg., o. J. *Website* [online]. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger. [zugriff am: 04.08.2018] Verfügbar unter: https://www.oetinger.de/nc/schnellsuche/titelsuche/details/titel/52-46477/18462/3440/Autor/Susann/Opel-G%F6tz/Prinzessin_Anna.html

VON SPIEGEL, Hiltrud, 2013. *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit* [online]. *Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis*. 5., vollständig überarbeitete Auflage. München: UTB [Zugriff am 28.06.2018]. PDF e-Book. ISBN 978-3-8252-8557-9. Verfügbar unter: <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838585574>

VOPEL, Klaus W., 1977. *Interaktionsspiele für Kinder. Affektives lernen für 8- bis 12-Jährige. Teil 1: kontakt – Wahrnehmung – Identität*. Salzhausen: isko press. Lebendiges Lernen und Lehren Heft 10. ISBN 9783921648322

WAHRIG-Burfeind, Renate, Hrsg., 2011. Format. In: *Brockhaus. Wahrigs Deutsches Wörterbuch*. 9., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Gütersloh/ München: wissenmedia in der inmedia ONE] GmbH. S. 540. ISBN 978-3-5777-07595-4

WEBER, Hansueli, 2012. Schülerinnen- und Schülerfeedback [online]. Instrumentenkoffer. Amriswil: Hansueli Weber. [Zugriff am: 02.09.2018] Verfügbar unter: <https://www.lernvisionen.ch/kurs-unterlagen/downloads/sus-feedback-instrumentenkoffer.pdf>

WIESNER, David, 2013. *Strandgut*. 2. Auflage. Hamburg: Aladin. ISBN 978-3-8489-0068-8

WUNDERWELTEN VERLAG, Hrsg., 2013. *Monster Logicals Grundschule (Leseprobe)* [online]. Berlin: Wunderwelten Verlag. [Zugriff am: 20.08.2018] Verfügbar unter: https://www.wunderwelten.net/fileadmin/PDFs/2A6_Monster_Logicals_Grundschule_Leseprobe.pdf

YATES, Irene, 2007. *Sprache und Verständigung: hören, sehen, sprechen*. Berlin: Cornelsen Scriptor. ISBN 978-3-589-22243-8

ZENTRAL- UND LANDESBIBLIOTHEK BERLIN, 2018: Über uns [online]. In: ZENTRAL- UND LANDESBIBLIOTHEK BERLIN, 2018. *Website* [online]. [Zugriff am: 13.07.2018] Verfügbar unter: <https://www.zlb.de/ueber-uns/ueber-uns/ueber-uns.html>

ZOBOLI, Giovanna und Mariachiara **DI GIORGIO**, 2017. *Krokodrillo*. MÜNCTER: Bohem Press GmbH. ISBN 978-3-95939-056-9

Anhang

A Gesprächsleitfaden/ Fragenkatalog für die Experteninterviews

A.1 Fragenkatalog für das Interview mit der Leitung der Bücherhalle Billstedt

Definition der Ziele:

Ich will wissen, welche Veranstaltungskonzepte für dritte und vierte Schulklassen in der Bücherhalle Billstedt existieren und wie die Erfahrungen damit waren. Außerdem möchte ich die räumlichen, materiellen und technischen Rahmenbedingungen herausfinden, welche für das zu entwickelnde Konzept von Belang sind. Darüber hinaus möchte ich vor allem erfahren, welche inhaltlichen Wünsche die Bücherhalle Billstedt an das Konzept stellt und welche Anforderungen die Leiterin an das Konzept im Baukastenformat stellt.

(Eine Eisbrecherfrage ist nicht unbedingt notwendig, da mir die Bücherhalle bekannt ist und ich die Leiterin gut kenne.)

Ist-Zustand

1. Wie viele Veranstaltungen für die dritte und vierte Klasse gibt es im Schuljahr in der Bücherhalle Billstedt?
2. Wie viele Veranstaltungen gibt es im Monat?
3. Finden diese Veranstaltungen regelmäßig statt?
4. Handelt es sich um eine Initiative/ Kooperation mit den Schulen und der Bücherhalle Billstedt oder handelt es sich um Besuche im Rahmen des Hamburger Bildungsplans, in dem je ein Besuch in der ersten oder zweiten sowie in der dritten oder vierten Klasse empfohlen wird?
5. Warum benötigt die Bücherhalle Billstedt ein Veranstaltungskonzept/e für die dritte und vierte Jahrgangsstufe?
6. Wie sind die bisherigen Erfahrungen, die Sie mit den Jahrgangsstufen drei und vier gemacht haben?
7. Wie viele Konzepte für die dritte und vierte Jahrgangsstufe gibt es bereits in der Bücherhalle Billstedt?
7a In welcher Form gibt es die Konzepte? Sind es eigene Konzepte der Bücherhalle Billstedt oder sind es zentrale Konzepte für alle Bücherhallen?
8. Gibt es Veranstaltungskonzepte mit Actionbound für die dritte und vierte Jahrgangsstufe oder ist so etwas geplant?

Rahmenbedingungen

9. Für wie viele Teilnehmer soll das Veranstaltungskonzept/ die Veranstaltungskonzepte konzipiert werden?
10. Soll das Konzept/ die Konzepte digital, analog oder eine Mischung aus beidem sein oder ist das egal?

11. Welche Materialien und welche Technik gibt es, die für die Durchführung eines Veranstaltungskonzeptes/ der Veranstaltungskonzepte genutzt werden können?
12. Können zusätzliche Materialien oder Technik herangeschafft werden, falls sie für die Durchführung des Veranstaltungskonzeptes/ der Veranstaltungskonzepte benötigt werden und vor Ort nicht vorhanden sind?
13. Welche räumlichen Rahmenbedingungen müssen eingehalten werden?
14. Welche Dauer sollte ein Durchlauf des Veranstaltungskonzeptes/ der Veranstaltungskonzepte umfassen?

Inhalt

15. In unserem Vorgespräch hatten Sie gesagt, dass Sie sich ein Konzept in Baukastenform wünschen? Was verstehen Sie unter Baukastenform?
16. Warum fiel Ihre Wahl auf diese Konzeptform?
17. Wie viele austauschbare Elemente wären für das zu entwickelnde Konzept wünschenswert?
18. Gibt es Inhalte, welche das Konzept/ die Konzepte auf jeden Fall aufnehmen sollte/n (z. B. Bibliotheksführung, Bilderbuchkino, Apps)?
19. Gibt es Apps, Bücher etc., die sie sich für das Veranstaltungskonzept/ die Veranstaltungskonzepte wünschen?
20. Gibt es Apps, Bücher etc., die schon zu oft verwendet wurden und daher vermieden werden sollten?
21. Soll ein besonderer Fokus auf das Lesenlernen, dem Umgang mit Medien oder die Recherche gelegt werden?
22. Ist es möglich, dass die Kinder während der Durchführung des Konzeptes laut sind und rumrennen?
23. Laut dem Hamburger Bildungsplan sollten die Schüler und Schülerinnen bereits in der Jahrgangsstufe eins bzw. zwei bereits die Bücherhalle besucht haben und diese demnach kennen. Soll das Veranstaltungskonzept/ die Veranstaltungskonzepte demnach als eine Folgeveranstaltung konzipiert werden bzw. als eine Art „Pflichtveranstaltung“ oder soll es sich um ein Konzept/ Konzepte für Besuche außerhalb des Bildungsplans handeln??
24. Wäre eine Bibliotheksführung als ein Konzeptelement noch sinnvoll?

Abschluss

25. Haben Sie noch sonstige Anregungen oder etwas, das Sie mir zu dem Thema mitteilen möchten?

A.2 Fragenkatalog für das Interview mit den Lehrkräften

Definition der Ziele:

Ich will wissen, welche Gründe die Lehrkräfte haben, um mit ihren dritten und vierten Klassen in die Bibliothek zu gehen. Ich will herausfinden, wie sie die bisherigen Veranstaltungen beurteilen und was ihrer Meinung nach verbessert bzw. ergänzt werden könnte. Ich möchte außerdem in Erfahrung bringen, wie sie die Bedarfe von Schülern und Schülerinnen der dritte und vierte Jahrgangsstufe bezüglich der Inhalte einer Bibliotheksveranstaltung einschätzen und welche sie sich wünschen oder vorstellen könnten. Dadurch möchte ich ein ansprechendes Konzept für sie bzw. für Schüler und Schülerinnen der dritten und vierten Jahrgangsstufe entwickeln.

Interviewleitfaden:

Angaben zur Lehrperson

1. Wie lange unterrichten Sie schon an dieser Grundschule?/ Wie lange schon insgesamt?
2. Welche Fächer unterrichten Sie?
3. Haben Sie schon oft dritte/ vierte Klassen unterrichtet?

Allgemeine Angaben zur Klasse

4. Wie viele Schüler sind normalerweise in einer dritten/ vierten Klasse?
5. Ist der Migrationsanteil in den dritten/ vierten Klassen in der Regel an Ihrer Schule hoch?
6. Wie schätzen Sie das Lernverhalten von Schülerinnen und Schülern in dritten/ vierten Klassen in Billstedt ein? Glauben Sie, dass sie gerne oder eher ungerne lernen? Lernen sie schnell oder langsam? Lernen sie eigenständig oder brauchen sie viel Hilfe?

Angaben zu Bibliotheksbesuchen der Klasse

5. Aus welchen Gründen sollen Schulklassen in Bibliotheken gehen? Und warum besonders dritte/ vierte Klassen?
6. Wie oft, denken Sie, gehen Lehrer/innen mit ihrer dritten/ vierten Schulklasse im Schuljahr in die Bibliothek?
7. In den nachfolgenden Fragen wird es um Bibliotheksveranstaltungen gehen. Zunächst würde ich gerne wissen, was Sie sich unter dem Begriff „Bibliotheksveranstaltungen für Schulklassen“ vorstellen.
8. Wie waren die Erfahrungen mit den bisherigen Bibliotheksveranstaltungen? Was war besonders gut, was nicht so gut?
- 8a Hat Ihnen etwas gefehlt?

Inhalt der Bibliotheksveranstaltungen

9. Was halten Sie von einer Konzeptform in Baukastenform für Bibliotheksveranstaltungen für dritte/ vierte Schulklassen?
10. Gibt es Themen oder Inhalte (z. B. Bibliotheksführung, Bilderbuchkino), welche das Konzept, das ich für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt entwickle, auf jeden Fall aufnehmen sollte?
- 10a Sollten Ihrer Meinung nach Bibliotheksveranstaltungen für dritte/ vierte Schulklassen Inhalte aufnehmen, die Sie im Unterricht behandeln, oder im Gegenteil ganz andere Inhalte haben?
11. Gibt es sensible Themen (z. B. Sexualität, Gewalt), die vermieden werden sollten?
12. Worauf sollte ihrer Meinung nach ein Fokus bei Bibliotheksveranstaltungen gelegt werden? Auf das Fördern der Lesekompetenz bzw. das Motivieren zum Lesen und den Umgang mit Literatur, auf den Umgang mit Medien oder die Recherche (z. B. sich in der Bibliothek zu rechtfinden und die Medien finden, die man sucht)?
13. Digitale Medien nehmen in der heutigen Gesellschaft einen immer höheren Stellenwert ein. Es gibt kaum einen Haushalt, in dem es nicht mindestens ein Smartphone gibt und viele Haushalte verfügen über Tablets. In diesem Zusammenhang werden Apps auch immer präsenter. Wie beurteilen Sie den Einsatz von digitalen Medien wie z. B. Apps in Bibliotheksveranstaltungen?
- 13.a Gibt es Bücher, Apps oder andere Medien, deren Einsatz Sie sich im Rahmen einer Bibliotheksveranstaltung für dritte/ vierte Schulklassen vorstellen könnten oder sich sogar wünschen?
14. Gibt es Bücher, Apps etc., die schon zu oft im Rahmen von Bibliotheksveranstaltungen oder im Unterricht verwendet wurden und daher vermieden werden sollten?
15. Sollten Bibliotheksveranstaltungen Phasen enthalten, in denen die Kinder sich bewegen können, z. B. bei Bewegungsspielen?
16. Was erachten Sie als wichtiger: Dass die Kinder Spaß bei der Veranstaltung haben oder dass sie etwas lernen?
17. Sagt Ihnen der Begriff „silent books“ etwas? Wäre der Einsatz von silent books in Bibliotheksveranstaltungen für dritte/ vierte Klassen in Billstedt vorstellbar oder gar wünschenswert?
18. Wie sieht ihrer Ansicht nach die ideale Bibliotheksveranstaltung für dritte/ vierte Schulklassen aus?

Abschluss

19. Haben Sie noch sonstige Anregungen oder etwas, das Sie mir zu dem Thema mitteilen möchten?

B Transkripte der geführten Interviews

B.1 Transkript – Experteninterview mit der Leitung der Bücherhalle Billstedt

Datum: 08.06.2018

Ort: Bücherhalle Billstedt

InterviewerIn: Elisabeth Baumann, Verfasserin der vorliegenden Bachelorarbeit, nachfolgend als EB gekennzeichnet

InterviewpartnerIn: Jannika Grimm, Leiterin der Bücherhalle Billstedt (Hamburger Öffentliche Bücherhallen), nachfolgend als JG gekennzeichnet

Dauer: ca. 40 Minuten

EB: Hallo Frau Grimm. Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an dem Interview teilzunehmen. Ähm ..., Sie wissen ja bereits, dass ich im 6. Semester Bibliotheks- und Informationsmanagement studiere und jetzt meine Bachelor-Arbeit schreibe, welche die Entwicklung eines Veranstaltungskonzeptes für die dritte und vierte Jahrgangsstufe für die Bücherhalle Billstedt behandelt.

JG: Ja.

EB: Ja. Sie als Leiterin der Bücherhalle Billstedt sind sozusagen meine Auftraggeberin.

JG: Genau.

EB: Und dieses Gespräch dient jetzt dazu, die Rahmenbedingungen für das Konzept zu klären und Ihre inhaltlichen Wünsche an das Konzept in Erfahrung zu bringen.

JG: Mhm.

EB: Also würden Sie sich erst einmal selbst vorstellen, damit man weiß, was ihre Aufgabe hier ist?

JG: Mein Name ist Jannika Grimm. Ich bin [...] Jahre alt und bin jetzt seit genau einem Jahr in Billstedt. Und unser Fokus hier in Billstedt ...ähm... liegt eindeutig auf der Kinder- und Jugend(...ähm)arbeit ... ähm... in verschiedenen Bereichen. Nicht nur unbedingt so im Bereich Literatur, sondern es teilt sich sehr auf, würde ich mal sagen, weil der Stadtteil sehr, sehr vielfältig ist und auch dadurch natürlich auch ganz andere Bedürfnisse hat als ein Stadtteil, wo nur bildungsnahes Publikum sozusagen ist. Ähm ... genau. Deswegen .. ja (lachen). Und, ansonsten mache ich hier nebenbei noch Personalmanagement und unter anderem auch ganz viel Lobbyarbeit im Stadtteil. Ich glaube, das sind so mit die größten Punkte. Und wir ...ähm... also ich ... meine Kolleginnen und ich wir arbeiten die Konzepte meistens selber aus und haben dann innerhalb des Jahres so Highlights, dass wir z. B. mal ... ähm... Mitmachtheater ...ähm... haben, mit 'ner speziellen Schauspielerin oder dass wir ...äh ...Werkstätten anbieten zu Thema, was weiß ich, Natur und Umwelt, wo es dann um den Wurm geht oder so. Also es ist sehr unterschiedlich.

EB: Mhm. Ähm ... In dem Interview wird es jetzt hauptsächlich um Ihre subjektive Sichtweise gehen...

JG: Mhm.

EB: Und .. äh ... auch darum Einschätzungen zu geben. Also, sie können gerne so ausführlich antworten, wie Sie möchten.

JG: Mhm.

EB: Dann würde ich jetzt schon die erste Frage stellen.

JG: Ja.

EB: Und zwar: Wie viele Veranstaltungen für dritte und vierte Klasse gibt es im Schuljahr denn in der Bücherhalle Billstedt?

JG: Bisher recht wenig. Ähm ... rein theoretisch sind die Schulen ja verpflichtet, durch das Hamburger Schulkolloquium...kolloquium (seufzen)... äh... einmal im Jahr glaube ich oder einmal im Schuljahr in die Bücherhalle zu kommen. Ähm .. zudem gibt es von der Fachstelle Schule der Bücherhallen .. äh ... ein, ja, sozusagen Sonderprogramm. Die arbeiten auch direkt mit den unterschiedlichen Grundschulen in Hamburg zusammen und stellen sozusagen Lesekisten zur Verfügung, die vor allen Dingen auf Hören-Verstehen ... ähm ... ausgerichtet sind und die Kinder ... also, wenn die Lehrer sich entscheiden, sie möchten an dieser Lesekiste sozusagen teilnehmen, können sie zudem auch noch ein Gewinnspiel machen. Damit sie bei dem Gewinnspiel in den Lostopf ... quasi in dem... in dem landen, müssen sie in der dritten und in der vierten eine Veranstaltung in der Bibliothek ihrer Wahl machen, was dann meistens die Bibliothek im Stadtteil ist. Und wir bekommen vorher immer 'ne Liste, wie viele Kisten im Stadtteil an welche Schulen rausgegangen sind und das sind in Billstedt recht viele. Und wir hatten, glaube ich, dieses Jahr erst, also mit letztem Jahr inbegriffen, also seit September ungefähr, würde ich jetzt mal ... so sieben Veranstaltungen.

EB: Für dritte und vierte?

JG: Ja. Also es ist recht wenig. Äh ... ich weiß nicht genau, woran das liegt. Ob zu wenig Zeit in den Klassenstufen da ist? Ähm ... Wir haben aber z. B. auch Kooperationen mit der einen Grundschule hier im Umkreis. Das ist die Grundschule Am Schleemer Park. Die ist hier die Straße runter. Und die kommt z. B. aber mit den dritten Klassen auch immer zu 'ner Lesung mit 'nem Autor oder so. Also ... ja.

EB: Ja. Also im Monat wären das dann ungefähr eine Veranstaltung, oder was schätzen Sie?

JG: Ja.

EB: Ja.

JG: Also es sind vorwiegend erste und zweite Klassen, die zu uns kommen.

EB: Ja. Finden denn die Veranstaltungen regelmäßig statt oder wird den Schulen regelmäßig etwas angeboten?

JG: Ja. Ähm ... Bei den Bücherhallen gibt's ja noch FLix, FLUx und FLAx und da versuch' ich meistens schon immer etwas für Ältere rauszusuchen, weil gerade KiTa-Veranstaltungen und erste und zweite können wir irgendwie selber sehr gut ... äh ... selber konzipieren und auch durchführen und dann, ja, je älter sie werden, desto schwieriger wird es. Und wenn es dann um die speziellen Veranstaltungen geht, äh ... versuch' ich auch schon immer, ja, etwas für Ältere zu nehmen. Und ich glaub, da hatten wir gerade auch 'ne dritte Klasse ... ähm ... ja. Also ansonsten jetzt ... wir haben gerade letzte Woche ... habe ich die HAW-Veranstaltung, wo ja auch dritte Klassen für gesucht werden und meine Kollegin hat eine Hamburg-Veranstaltung für vierte Klassen ausgearbeitet. Und wir haben das auch in den Verteiler gegeben und bisher hat sich keiner gemeldet.

EB: Mhm. Sie hatten ja gemeint, eine Kooperation mit der Schule besteht schon. Wie äußert sich denn diese Kooperation?

JG: Ähm ... auf verschiedene Weisen. Also die ... also die Schulen haben häufig so Bereichsleitungen. Uns so ist es dann ... also Bereichsleitung Deutsch beispielsweise und ...äh ... diese Lehrerin ist dann im Verteiler drin, bekommt die E-Mails zugeschickt, die wir mit den Veranstaltungen z. B. haben, und gibt das daraufhin weiter an ihre Kollegen, die sich dann für die Veranstaltung melden können.
EB: Mhm.

JG: So ist das meistens aufgeteilt. Manchmal haben wir aber auch Lehrer, die sagen: „Ich möchte ... ich möchte selber mit ... also selber in der ... in dem Verteiler mit drinstehen“. Weil das manchmal vielleicht nicht so gut läuft, oder so, ich weiß es nicht. Ansonsten kommt die Schule Am Schleemer Park einmal in der Woche nachmittags. Das ist 'ne feste Gruppe.
EB: Mhm.

JG: Ähm ... Das läuft jetzt seit ...

EB: Welche Klasse ist das?

JG: Das war letztes Jahr 'ne zweite Klasse, jetzt ist das 'ne erste Klasse.

EB: Ok.

JG: Ähm ...Nach den Sommerföhri...ferien machen wir das wieder. Und hat sich jetzt herausgestellt, dass mit der ... mit 'ner ersten Klasse nicht so gut funktioniert, weil die .. ja weil noch keine Lesekompetenz da ist, weil sie gerade erst irgendwie alles lernen und dass man da auf jeden Fall erst ab zweite Klasse anfängt. Genau. Und zum Leseherbst machen wir das in der Regel eigentlich immer so, dass wir 'ne Autorenlesung veranstalten für die Schule und ... ja.

EB: Und die übrigen Klassen sind ... handelt es si... sich bei denen um Besuche im Rahmen des Hamburger Bildungsplans?

JG: Kann ich nicht genau sagen, weil das müssen die Lehrer ja gar nicht angeben. Und auffällig ist auch, dass es immer drauf ankommt ... also auf den Lehrer drauf ankommt.

EB: Mhm.

JG: Also wir haben auch ... ähm... von der anderen Grundschule, St. Paulus, die hier gleich nebenan ist ... da gibt es furchtbar engagierte Lehrer, die bestimmt zwei- dreimal im Schuljahr kommen und dann teilweise auch einfach nur ein Bilderbuchkino mit ihren Kindern machen wollen und andere siehst du gar nicht und erreichst die auch nicht.

EB: Mhm.

JG: Ähm... ja, also ich denke, das ist immer sehr lehreranhängig.

EB: Ok. Und warum benötigt die Bücherhalle Billstedt ein Veranstaltungskonzept für die dritte und vierte Jahrgangsstufe?

JG: Weil .. ähm ... Ich hab das Gefühl, dritte und vierte Klasse ... ähm ... ist heutzutage schwieriger zu greifen als ich z. B. in dem Alter war, weil mir immer mehr auffällt, dass es schwierig ist ... Kinder ist für irgendetwas zu begeistern, dass sie häufig demotiviert sind, keine Lust haben oder auch gleich irgendwie von vornherein der Meinung sind: „Ich kann das nicht! Ich will das nicht!“ Uns ... ähm ... halt auch gar keine Interessen mehr haben, auch keine Hobbys. Und wenn man keine Interessen mehr hat, wie will man ein Kind dann für ein Buch begeistern? Also bräuchte man rein theoretisch etwas – weil man ja auch nicht genau weiß, inwiefern das in der Schule gefördert wird und wie das zu Hause gefördert wird – also demnach bräuchte man ein Format, um diese Kinder – und

es sind häufig eher Kinder aus dem bildungsbenachteiligten ... ähm ... Rahmen - ... dass man die wieder reinholt. Weil als Bibliothek hat mein 'nen Bildungsauftrag – also so verstehe ich das zumindest als .. oder für mich als Leitung der Bücherhalle Billstedt, dass ich gerade die versuche zu erreichen, die es nötig hätten, die man aber auch sonst schw... also gar nicht so richtig kriegt, weil Bücher, Literatur, oder allgemein so dieses ... so Bildung, Kultur, so als ... als Schwerpunkt in den Familien gar nicht mehr vermittelt wird.

EB: Mhm. Wie sind denn .. äh ... die bisherigen Erfahrungen hier mit der dritten und vierten Jahrgangsstufe?

JG: Äh ... Sehr unterschiedlich. Also ... Kinder, die teilweise super gut drauf sind, wo alles prima läuft, aber auch manchmal Klassen, wo man danach auch eigentlich gar keine Lust noch ... ähm ... an dem Tag zu arbeiten, weil ... weil man die Kinder gar nicht richtig kriegt. Also, was z. B. eigentlich ... was bei mei... bei den meisten Kindern irgendwie immer funktioniert ist, wenn man ... wenn man was malt oder so. Aber sobald es darum geht, ähm ... Gehörtes mit malen zu verbinden. Also, wenn man sich vorher eine Geschichte anhört und dann z. B. was dazu malen soll ... dass es den Kindern sehr, sehr schwer fällt. Ähm ... also es ist so teils, teils. Es kommt meiner Meinung nach auch manchmal auf die Schule drauf an. Ähm ... ansonsten ... ja, ich würd' einfach sagen sehr durchmischt. Natürlich hat man auch irgendwie so Kinder, die sind schon so cool und haben auch schon 'ne PlayStation zu Hause (lachen) und haben dies zu Hause. Und du kommst mit deinem popligen Buch um die Ecke und dann gucken sie dich auch so ein bisschen an (lachen).

EB: (lachen).

JG: Na ja (lachen). Ja. Also ich glaube, man kann das nicht verallgemeinern oder so.

EB: Ja. Sie hatten ja schon gemeint, es gibt bereits Konzepte in der Bücherhalle. In welcher Form existieren denn diese Konzepte? Also was sind das für Konzepte?

JG: Äh ... also meine Kollegin z. B. die macht so 'ne inter ... ähm ... oder so 'ne digitale Hamburg-Rallye mit den Kindern, wo die Kinder mit dem Smartboard z. B. ein Quiz müssen. Und da hat sie verschiedene Stationen aufgebaut, wo die Kinder was über ihre ... über ihre eigene Stadt lernen. Dann hatten wir jetzt am Mittwoch beispielsweise gerade Book-Casting, aber nicht nur analog, sondern bisschen mit digital verbunden. Also das sieht dann so aus, dass Kinder Kategorien kennenlernen, wie sie ein Buch beschreiben können oder wie sie herausfinden können, ob sie ein Buch mögen oder nicht. Woran kann man verschiedene Dinge festmachen? Und sie wählen dann ... ähm ... in verschiedenen Runden ein Gewinnerbuch aus und dieses Gewinnerbuch müssen sie dann mit 'ner Tablet in so 'ner Art Foto-Lovestory, so in Führungsstrichen (lachen), ... äh ... nachstellen. Also da lernen sie dann nochmal auf 'ne andere Art und Weise sich mit dem Inhalt auseinsetz...zusetzen. Also es geht dann um den Klappentext. Und trotz alledem ist das Digitale dann mit dabei. Also sie lernen dann, wie sie mit dem Gerät umgehen und vor allem, wie ich jetzt kurz und knapp einen Text halt auch darstellen kann. Ähm ... so was gibt es z. B. Ansonsten, was ich gerade mache, ist eine Bienenwerkstatt, also zum Thema Bienen. Ähm ... das ist ... äh ... so konzipiert, dass es verschiedene ... also erstmal fängt's mit 'nem Bilderbuchkino an. Das Buch heißt „Bienen“ von Pjotr Sacha, Socha irgendwie so. und ... ähm ... zuerst gucken wir uns das Bilderbuchkino an und danach gibt es verschiedene Stationen zum Thema Bienen. Ähm ...

EB: Auch für dritte und vierte Klasse?

JG: Dritte Klasse.

EB: Mhm.

JG: Oder, na ja. So ab zweite Klasse, würde ich mal sagen. Ich glaub' man kann das auch noch weiter runterbrechen, je weniger Informationen man natürlich drin hat. Aber was ... oder wo ich zumindest das Gefühl habe, was die Kim...Kinder immer sehr interessiert, sind Dinge, die sie nicht unbedingt selber kennen. Also ... und die sie auch noch nie gesehen haben, z. B. ... also so Thima...Thema Bienen in der Stadt. Natürlich gibt es Stadtbienen, aber ... wenn man dann irgendwie noch 'ne Wabe mit dabei hat oder tote Bienen – und dann kann man die sich in so 'nem ...ähm .. Glas, so 'nem Lupenglas angucken. Ähm ... sowas kommt, glaub' ich immer ganz gut an, als einfach nur nämlich zu sagen: „Ja, jetzt seid ihr in der dritten Klasse und ich hab' hier so ein tolles ...äh ... Bilderbuchkino vom 'nem Elefanten und das machen wir jetzt. Ja ..hm, also, ob das jetzt altersgerechte Vermittlung ist oder nicht? Also – eher nicht. Deswegen ist halt die Frage: Wie kann ich solche Inhalte denn für eine dritte und vierte Klasse überhaupt ... ja ... aufbereiten?

EB: Mhm. Also es gibt dann Konzepte, die von den Mitarbeitern und von Ihnen selbst erstellt werden, aber auch zentrale Konzepte, die dann von den Öffentlichen ... Hamburger Öffentlichen Bücherhallen stammen?

JG: Genau.

EB: Mhm. Ähm .. gibt es denn auch Veranstaltungskonzepte mit Actionbound für dritte und vierte Jahrgangsstufe, oder ist sowas geplant?

JG: Nee, bisher nicht. Ich ... Wir machen das – Actionbound ab fünfte Klasse.

EB: Mhm.

JG: Aber ich kann mir auch gut vorstellen ... obwohl dritte Klasse vielleicht ... kommt auf die Lesekompetenz drauf an. Ich glaube hier kann man vom Niveau her immer eine Klassenstufe weniger ansetzen, weshalb ich, glaub' ich, Actionbound erst ab vierte Klasse machen würde. Weil man ja relativ viel ... oder es kommt drauf an. Man kann ja den Text selber generieren beim Actionbound. Ähm .. ich galub', ich würd's aber trotzdem erst ab vierte machen.

EB: Mhm.

JG: Aber kann ich mir ab vierte gut vorstellen.

EB: Ja. Dann kommen wir jetzt zum Veranstaltungskonzept, das ... äh ... es zu entwickeln gilt.

JG: Mhm.

EB: Für wie viele Teilnehmer soll das denn konzipiert werden?

JG: Also, ich sag mal so ... so 'ne Klassenstufe hat glaub' ich minimal meistens 15 Schüler. Wenn's weniger sind, dann ist es meisten 'ne Klasse, die ... äh ... ja ...die so im Bereich Sonderpädagogik, glaub' ich, eher ist, so mit spezieller Förderung ... äh ... bis maximal 30. Also manchmal sind die Klassen schon wirklich sehr groß.

EB: Ok. Ähm ... soll das Konzept digital, analog sein oder soll's 'ne Mischung daraus sein, oder ist das egal?

JG: Also, ich glaube, eigentlich ist es egal. Wir haben auch nur reine digitale Veranstaltungen. 'N Mix finde ich immer persönlich am .. am coolsten, weil man den Kindern dadurch auch einfach den

Medienmix schon von vornherein zeigen kann – und zwar jetzt auch eher so in die Richtung: Es gibt nicht nur die PlayStation (lachen), sondern auch noch andere Sachen.

EB: (lachen). Welche Materialien und welche Technik gibt es denn ... ähm ... die für die Durchführung des Veranstaltungskonzepts genutzt werden können?

JG: Wir haben ein Smartboard. Wir haben auch noch einen ... ähm ... Beamer, den wir aber selten nutzen, weil das Smartboard meistens ja ausreichend ist. Ich glaube wir haben auch noch ein ... ähm ... (lange Pause).

EB: (lachen).

JG: Moment, jetzt komm' ich nicht auf den Namen. Also diese Dinger, die man halt in dieses Gerät reinmacht, dann wird es angeblendet und ...

EB: Ein Diaprojektor (lachen).

JG: Oh ja ... ein .. ja (lachen). Oh Mann ... Man sieht ... benutzt man auch nicht mehr so (schmunzeln).

EB: (lachen).

JG: Ansonsten haben wir hier in Billstedt noch Tablets, und zwar sieben.

EB: Sieben.

JG: Ähm ... Wir haben auch ein ... ähm ... seit neustem einen Postkartendrucker, den man mit Tablets oder Smartphone verbinden kann, der auch dafür gedacht ist, dass man ihn für ... äh ... Veranstaltungen nutzen kann.

EB: Mhm.

JG: Also, wenn man z. B., was ... Lesezeichen basteln will – das persönliche Lesezeichen mit den Freunden drauf oder was weiß ich.

EB: Mhm.

JG: Sowas haben wir auch an digitalen Geräten. Ich glaube ...

EB: Dann stehen wahrscheinlich noch verschiedene Bastelmaterialien zur Verfügung?

JG: Ah, da haben wir alles. Alles, was man sich vorstellen kann und es ist auch kein Problem, falls wir etwas nicht haben, dass wir es kaufen, weil alle hier sehr bastelbegeistert sind.

EB: Also können auch zusätzliche ...

JG: Auf jeden Fall!

EB: ... Materialien oder Technik herangeschafft werden ...

JG: Ja.

EB: ... falls es benötigt wird?

JG: Ja.

EB: Ok. Ähm ... welche räumlichen Rahmenbedingungen müssen eingehalten werden?

JG: Äh ... was bei uns zu beachten ist, ist, dass das Smartboard direkt an der Kibi mit drinsteht sozusagen. Ähm ... wir führen aber auch immer KiTa- und Klassenfa... äh... führungen in der KiBi durch. Ähm ... es ... die Kinder dürfen auch laut sein. Also auch, wenn um .. wenn um 10 Uhr die Veranstaltung ist und um 10 Uhr öffnen wir ...

EB: Mhm.

JG: ... dann dürfen die Kinder laut sein und es geht auch vor. Äh ...

EB: Also auch rumrennen, oder?

JG: Ja. Also, nei... ja, also ...

EB: (lachen) Ja, falls irgendein Bewegungsspiel ...

JG: Ja.

EB: ...oder sowas ...

JG: Ja ... ja, wenn ... ja auf jeden Fall. Also ich dachte, ich dachte gerade an ...

EB: (lachen).

JG: ... einmal quer durch den Raum rennen. Nee, also, wenn auch Bewegungsspiele mit dabei sind oder wenn wir bei den fünften Klassen den Actionbound machen, dann müssen die auch ... nutzen die ganze Bibliothek von hinten Katalog bis vorne ... äh ... Rückgabemaschine. Und das ist ... äh ... komplett in Ordnung. Ansonsten haben wir noch zwei separate Veranstaltungsräume, die jedoch nicht sehr groß sind. Also ich ... in ... in einen Raum geht ... gehen keine 30 Schüler.

EB: Mhm.

JG: Für kleine Gruppen ist der super, aber nicht für 'ne große Klasse.

EB: Welche Dauer sollte denn ein Durchlauf des Konzeptes ungefähr haben?

JG: Also ich plane bei Klassenveranstaltungen immer ungefähr eine Stunde ein. Wenn das ... äh ... Formate sind mit 'nem speziellen Anspruch, was weiß ich, wo man Mitmachtheater integriert, oder ... ähm ... 'ne Rallye oder was weiß ich, dann auch eineinhalb Stunden, aber das ist so ...

EB: ... das Maximum.

JG: ... Maximum.

EB: Mhm.

JG: Weil dann rasten die irgendwann ...

EB: Ja?

JG: Also, ich glaube man merkt bei 'ner Stunde schon bei ... bei zwei, drei Leuten, dass sie abknicken. Ähm ... kommt halt häufig auch drauf an, was ... was eigentlich gerade gemacht wird.

EB: Welche Mindestzeit sollte eingehalten werden?

JG: halbe Stunde würde ich schon sagen, auf jeden Fall. Ähm ... ja. 'Ne halbe Stunde auf jeden Fall.

EB: Ok. In unserem Vorgespräch hatten Sie ja gesagt, dass sie sich ein Konzept in Baukastenform wünschen. Also was verstehen Sie denn unter dieser Baukastenform?

JG: Ähm ... ich stell' mir das ein bisschen so vor, dass ... Also es kommt eine Lehrerin zu mir und sagt: Dritte Klasse ... ähm, waren schonmal da, kennt so ungefähr die ...die ...die allgemeinen Dinge und möchte gerne jetzt irgendwas veranstaltungsmäßiges machen, damit die Kinder wieder ... ja ... mehr in Berührung mit Büchern, wie auch immer, kommen. Ähm ... mir mangelt es häufig an Dingen, die ich am Anfang machen kann ...

EB: Mhm.

JG: ... also wie kann man ... also an Themen schwirrt mir ganz, ganz viel im Kopf rum, was ... was ich persönlich interessant finde und was vielleicht auch für Kinder interessant ist, ...

EB: Mhm.

JG: ...darüber mehr zu erfahren. Äh ...ich find' häufig ... also ich finde es häufig schwierig ... ähm ... ein Spiel mit Inhalt. Also nicht einfach nur sowas: „Jetzt spielen wir alle verstecken!“

EB: Mhm.

JG: Sondern ... ähm ... coole Methoden, um an ein Thema oder an die Veranstaltung ranzuführen.

EB: Ok.

JG: Also ich hab' schon verschiedenste Sachen ausprobiert von Kinderyoga über ähm

EB: Also 'ne Einleitung dann?

JG: Genau. Sowas im Prinzip.

EB: Mhm.

JG: Ähm ... dass ich halt ... oder dass man verschiedene Methoden hat, die man ... wo man einfach sagen könnte: „Ah, ja hier ist jetzt ... das sind 15 Kinder und die .. die Methode eignet sich perfekt für 15 Kinder, die nehm' ich ...“

EB: Mhm.

JG: „Aber mir gefällt ... äh ... der und der Hauptteil nicht dazu. Ich hätt' gern eher was ... ja ... irgendwie 'n Mix aus Digitalem und Analogem. Ich nehm' dann gerne das dazu und hab' dann am Abschluss, was weiß ich, nochmal was anderes und kann aber auch nochmal 'ne andere kreative Phase hinzufügen oder sowas.“

EB: Ok.

JG: Sowas ... also so als Baukasten ...

EB: Also, wenn ich das jetzt richtig verstehe, verstehen sie darunter, dass es verschiedene Einleitungen gibt, verschiedene Hauptteile ...

JG: Genau.

EB: ... und auch verschiedene Schlussteile.

JG: Also dass ich eine Veranstaltung aus ... ähm ... aus so 'nem ... ja aus verschiedenen Dingen zusammensetzen kann.

EB: Mhm.

JG: Wo ich auch vielleicht auch ...

EB: ...die dann aber thematisch ... ähm ... aufeinander aufbauen oder aufeinander bezogen sind?

JG: Muss gar nicht.

EB: Ok.

JG: Also ich finde, man kann ja auch viele Hauptteile oder so auf ganz viele verschiedene Themen richten.

EB: Mhm.

JG: Also ... ähm ... wenn man jetzt z: B. das Thema Bienen nimmt und ... ähm ... man sagt, in der Veranstaltung gibt es viele verschiedene ... ähm ... Tische sozusagen, die alle ... ähm ... zwar was mit Bienen haben, haben aber unterschiedliche Bereiche abdecken, z. B. zum ei... auf dem einen hab' ich einfach nur 'n Tisch mit ... äh ... Materialien zum Thema Bienen, also Bücher oder Filme oder was weiß ich. An dem anderen kann ich Honig ausprobieren und kann mir andere Sachen angucken, die aus Wachs gemacht werden. Und am anderen Tisch seh' ich dann wiederum: Wie sieht so 'ne Biene aus? Wie ist 'ne Wabe aufgebaut? Bla, bla, bla ... sowas halt.

EB: Mhm.

JG: Aber das kann man ja auch super aus das Thema Meer anwenden. Das man halt einfach sagt ... ähm ... Themenbereiche ... also ich erwarte gar nicht, dass mir da alles vorgekaut wird.

EB: Mhm.

JG: Ähm ...sondern dass man ... dass man von ... von außerhalb vor allen Dingen nochmal so andere Anstöße bekommt. Aber weißt du, wie ich meine? Also dass .. also wenn du schreiben würdest: „Werkstatt mit vier unterschiedlichen Tischen ... äh ... zu verschiedenen Umweltthemen ...

EB: ... dann einfach Beispiele.

JG: ... beispielhaft ...ähm ... ein Thema nennst oder so, das würde mir ja schon reichen. Weil wenn ich dann das lese ... „Ah für die Biene könnte man das so und so machen. Ja dann könnte man ja ... beim Thema Meer könnte man ja auch das so und so zusammensetzen.“ Also ...

EB: Mhm. Ja. Könnten Sie noch einmal kurz erläutern, warum Ihre Wahl gerade auf diese Konzeptform fiel?

JG: (lachen). Ähm ... Ich finde viele Dinge sind ganz statisch, auch in der Bibliothek. Aber da Bibliothek gerade im Wandel ist, finde ich es auch wichtig, dann man gerade den Kindern, weil wir ja jetzt rein theoretisch in die Zukunft investieren ... ähm ..., dass Kinder das so früh wie möglich auch schon mitbekommen, dass es verschiedene Arten und Weisen gibt, die mit dem Thema Buch zusammenhängen und dass das Thema Buch nicht langweilig ist und ... ähm ... natürlich auch ... also so ist es zumindest hier bei uns im Team, jeder auch ziemlich viel Fantasie hat ... und auch coole Ideen hat und manchmal hilft es aber ungemein, wenn man nochmal andere Anstöße bekommt. Und deswegen find' ich so 'n Baukastenprinzip eigentlich ganz cool, als wenn mir sowas vau...vorgekaut ist, würd' ich sagen ...

EB: Mhm.

JG: ... und ... ähm ... ich dann nicht frei entscheiden kann, wie ich gerne irgendwas zusammensetze oder wie es auf das Niveau der Klasse passt oder ... ähm ... wie es in die Jahreszeit reinpasst. Also ich mach' ja auch nichts ... kein Osterthema z..zu Weihnachten ...

EB: (lachen).

JG: Also so halt.

EB: Ok. Ähm ... Wie viele austauschbare Elemente wären denn für das ent ... zu entwickelnde Konzept wünschenswert? Also wie viele Einleitungen, wie viele Hauptteile, wie viele Schlussteile?

JG: Ich würd' da gar nicht unbedingt was vorgeben. Also wenn das halt drei krass ausgearbeitete ... ähm ... Hauptteile sind, dann würd' ich jetzt nicht sagen: „Das müssen zehn sein!“, weil das zeitlich ...also ... das passt ja gar nicht.

EB: Mhm.

JG: Ähm ... deswegen. Mach ... mach, wie du...

EB: (lachen).

JG: Mach wie du meinst.

EB: Ok.

JG: Also ich glaube, da ist auch am Ende keiner enttäuscht, wenn ... wenn es ... wenn das im Hauptteil zwei strenge sind, die ich aber für Themen immer wieder ... ja ... anpassen kann.

EB: Mhm. Gibt es denn Inhalte, welche das Konzept auf jeden Fall aufnehmen sollte, also z. B. Bibliotheksführung, Bilderbuchkino oder Apps?

JG: Nee, gar nicht. Ähm ...

EB: Alles frei?

JG: Alles ... alles frei, weil gerade Bilderbuchkino macht man eigentlich schon (lachen).

EB: Ok.

JG: Immer. Deswegen würd' ich gar nicht sagen, es muss ein Bilderbuchkino dabei sein.

EB: Ok. Also das kann ausgeklammert werden? (lachen)

JG: Ja .. also, es kann auch gerne dabei .. nein, also

EB: Ok. Kann auch ...

JG: Kann auf jeden Fall auch dabei sein. Also find' ich auch super. Mach ich auch gerne. Aber muss nicht überall dabei sein.

EB: Mhm.

JG. Also auf gar keinen Fall.

EB: Gibt es denn Apps, Bücher oder Sonstiges, die Sie sich für das Veranstaltungskonzept wünschen würden? Oder die ein Element sozusagen bestimmen?

JG: Nee. Ich würd' da eher auf die Interessen der Kinder mehr eingehen, weil im Endeffekt muss es nicht mir ... also klar, ich muss auch ein bisschen mit Begeisterung dabei sein ...

EB: Mhm.

JG: ...Aber ich will auch nicht die .. irgendwas über Prinzessinnen machen, wenn ich zu 80% Jungen in der Gruppe habe und die das dann im Endeffekt nicht interessiert. Äh ... ich kann mal sagen, was hier teilweise schwierig ist ... ähm ... Bücher z..., wo Schweine drin vorkommen ...

EB: Ok (lachen). Weil es 'nen hohen Anteil an Moslems gibt?

JG: Ge...Genau.

EB: Ok.

JG: Also hätt' ich vorher nie für möglich gehalten, aber von Gelächter bis hin zu „Nee, das machen wir jetzt nicht!“ ...ähm ... ist beim Thema Schwein alles dabei.

EB: Ok (lachen).

JG: Alle anderen Tiere sind in Ordnung. Auch Dinge wie Liebe, Sex und so ist ... ähm ... sehr sensibel.

EB: Ok.

JG: Ähm ... ja. Ansonsten ... ja ...

EB: Frei?

JG: Das ist, glaub' ich, recht frei. Also wir sind ja auch, wenn wir uns hier was ausdenken ... dann nehmen wir ja auch das, worauf wir gerade irgendwie Lust haben oder was zur Jahreszeit passt, so jetzt zum Frühling oder was weiß ich.

EB: Mhm. Gibt es denn ... ähm ... Apps, Bücher oder Sonstiges, die schon zu oft verwendet wurden und daher vermieden werden sollten?

JG: Ähm ... was ich versuche häufig zu vermeiden sind Bücher aus Reihen, also aus bekannten Reihen „Mama Muh“, „Lieselotte“, „Peterson und Findus“, so d...die schwedischen Klassiker beispielsweise. Ähm ... bei Apps gar nicht so unbedingt. Ich glaube bei Apps müsste man eher drauf achten – und das ist auch die Schwierigkeit dabei – äh ... „Für wie viele Kinder ist das ausgerichtet?“

EB: Mhm.

JG: Kann ... kann das, wenn jetzt ... wenn man jetzt sieben Tablets hat und man macht beispielsweise fünf Gruppen in der Klasse, kann die App von ... von drei Kindern in der Gruppe bedient werden? Oder ist das eine App, die die Konzentration eines Kindes auf sich zieht? Was dann wiederum nicht funktionieren würde.

EB: Mhm.

JG: Ähm ... ja ansonst... also bei Apps ist es, glaub ich recht frei. Ich glaube gerade so kreative Apps, wo man was zeichnen kann oder so, sind richtig cool. Ähm ...genau. Bei Büchern einfach nur die Klassiker, weil das ... das kennen sie.

EB: Was wären denn so die Klassiker für Sie? (lachen)

JG: Also ... so „Peterson und Fin...“, so dieses Ganze ... also alles, was so in ... in Reihen rauskommt ...

EB: Ok.

JG: ... und wo es mittlerweile schon ... so alles ab drei Bänden aufwärts ist schon immer so ... also da kriegst du von den Kindern ja nochmal schon um die Ohren geknallt: „Kennen wir schon da und daher, da und daher!“

EB: (lachen).

JG: Und ... ähm ... ich würde auch keine Bücher nehmen, die von den Lehrern ausgewählt werden. Also die ... man kann im ... auf dem Hamburg Bildungsserver steht auch immer, welche Bücher im Deutschunterricht z.B. in welcher Altersstufe ... ähm ... Klassenstufe durchgenommen werden.

EB: Mhm.

JG: Und die nehm' ich dann auch nicht, weil dann macht man's in der Schule – da macht man schonmal einen Ausflug und dann macht man das da auch noch. Ohh!

EB: (lachen). Soll ein besonderer Fokus auf das Lesenlernen, den Umgang mit Medien oder die Recherche gelegt werden?

JG: Ich glaub', das ist alles wichtig.

EB: Alles.

JG: Äh ... ich glaube Recherche wird ... also ich glaub', da fängt man an. Das verstehen sie aber noch nicht, weil sie das gar nicht so richtig wahrnehmen.

EB: Mhm.

JG: Ähm ... Sie merken's dann erst später, wenn sie auf den weiterführenden Schulen sind und dort dann Hausarbeiten, Vorträge halten müssen oder was weiß ich. Ähm .. das ... weil da müssen sie dann ja richtig recherchieren. Äh ... lesen ist katastrophal. Also da ...

EB: Oho ... (lachen).

JG: ... würd' ich immer 'nen Fokus drauf setzen.

EB: Ok.

JG: Also man kann's natürlich nicht verallgemeinern. Wir haben auch Kinder dabei, da muss man sich keine Sorgen machen. Aber in der Regel ist das schon ...

EB: Mhm.

JG: ... eher schwierig.

EB: Ja. Sie haben jetzt sehr stark immer von Büchern geredet.

JG: Ja, also ich würd' schon eher ... Also ich find's super, das mach' ich auch sehr häufig, dass ich das Tablet z. B. ergänzend einsetze.

EB: Mhm.

JG: Ähm ... Auch nochmal gerade so .. es gibt ... äh ... verschiedene Programme die man ... wo man z. B. Quizze nachher machen kann. Ähm ... Kahoot z. B. ist total super.

EB: Mhm. Ja, kenn ich.

JG: Und das kommt ... genau. Das kommt bei den Kindern einfach wahnsinnig gut an und das benutz' ich total gerne, aber ich versuche, immer eine Geschichte in den ... in den Vordergrund zu legen. Ähm ...was mir vermehrt halt auffällt, ist, dass Kinder keinen Zusammenhang zwischen Gehörtem oder selbst Gelesenem in ihrem Kopf herstellen können. Also nicht so ... also ... ich wei ... bei dir ist es ja mit Sicherheit auch so: Wenn ich 'n Buch lese, dann habe ich eine ausgeprägte Fantasie dazu, wie diese Welt aussieht oder was der Hauptcharakter in dem Moment macht, wenn ... wenn ich diese Seite lese. Und bei Kindern ... es bildet sich natürlich in der Grundschule noch aus, dass sie das lernen. Aber es ist ... ich hab' das Gefühl, es ist schwieriger geworden. Ähm ... und deswegen würde ich darauf einen Fokus legen.

EB: Mhm. Ok. Ähm ... laut dem Hamburger Bildungsplan sollen die Schüler und Schülerinnen bereits in Jahrgangsstufe eins bzw. zwei die Bücherhalle ja bereits besucht haben und sollten sie ja demnach auch schon kennen. Soll denn das Veranstaltungskonzept jetzt als Folgeveranstaltung konzipiert werden oder als eine Art Pflichtveranstaltung, weil sie ja in der 3. bzw. 4. Klasse ja auch nochmal laut dem Bildungsplan herkommen sollen oder soll das Konzept für freie Besuche, also außerhalb des Bildungsplans konzipiert werden?

JG: Ich würd's als Folgeveranstaltung sehen. Ähm ... in der Regel waren sie in der ersten und zweiten Klasse auch da. Manchmal haben sie wieder was vergessen ...

EB: Mhm.

JG: ... was auch total in Ordnung ist. Das ist nicht schlimm. Dann fragen sie am Ende nochmal nach und dann beantwortet man die Fragen. Das ist auch alles gut, aber ich würd's als Folgeveranstaltung konzipieren.

EB: Ok.

JG: Ähm ...

EB: Wäre dann eine Bibliotheksführung als Konzeptelement noch sinnvoll? Oder sollte das dann lieber nicht gemacht werden?

JG: Ähm ... doch. Ich würd' nicht ... nur nicht den Fokus drauf setzen.

EB: Mhm.

JG: Weil wir – also erste und zweite Klasse machen wir, die Bibliothekseinführung...

EB: Mhm.

JG: ... also was find' ich hier, was ist 'ne Bibliothek und so. Das würd' ich auf ... also sowas würd' ich nicht mehr machen.

EB: Mhm.

JG: Eher dann vielleicht drauf aufbauen.

EB: Ok.

JG: Also was ... ich kann dir ja das nachher auch nochmal mitgeben, was man in der Regel in der ersten und zweiten Klasse mit denen macht, was sie danach eigentlich wissen. Ähm... und dann könnte man auf andere Dinge vielleicht eher aufbauen.

EB: Mhm.

JG: Ähm ... dass man im ... im Speziellen sagt, dass man z. B. auf Signaturen eingeht und das vermehrt erklärt oder was weiß ich. Sowas oder ... ja.

EB: Ja. Vorhin hatten Sie gemeint, dass Sie und auch Ihre Kolleginnen die Konzepte durchführen.

JG: Mhm.

EB: Wie ist es denn für das zu entwickelnde Konzept vorgesehen? Wird das dann nur eine Person oder kann man das auch für zwei machen?

JG: Also es kann eine bis zwei.

EB: Eine bis zwei.

JG: Ähm .. wir haben zum Bei.. also wir haben Tage in der Woche, da sind wir gut besetzt hier und dann können auf jeden Fall auch zwei Leute die Veranstaltungen durchführen, was bei manchen Veranstaltungen ... ähm ... auf jeden Fall sowieso sehr ratsam ist ...

EB: Mhm.

JG: ... weil alleine geht man manchmal einfach unter.

EB: Ok. Ähm. Haben Sie denn noch sonstige Anregungen oder etwas, was Sie mir zu diesem Thema mitteilen möchten?

JG: Ähm ... worauf ich nochmal achten würde ist, dass mittlerweile ab und zu Kinder in den normalen, „normalen“ in Anführungsstrichen, Klassen drin sind, die Fluchthintergrund haben.

EB: Mhm.

JG: Die sprechen Deutsch, aber manchmal verstehen sie gar nicht unbedingt alles. Und manchmal erklärt man auch sowas ... so Wörter wie „ausmalen“ – also was machen wir jetzt gerade? ... Ähm ... dann ist, glaub' ich, speziell einfach für den Stadtteil ... selbst wenn das Kind kein Flüchtling ist, kann es manchmal nicht gut Deutsch sprechen. Ähm ... deswegen könnte man eventuell mal einen Fokus auf sogenannte „Silent Books“ legen. Also das sind Bücher ohne Sprache, was glaub' ich auch für 'ne dritte Klasse furchtbar, oder dritte und vierte Klasse furchtbar interessant sein kann, wenn man was Cooles draus macht. Ja. Ich glaub', das sind so ... also das ist das, was mir auffällt, wenn ich mit den ... mit den Kindern arbeite, was manchmal schwierig ist ... ähm ... worauf man sich auf jeden Fall auch immer einstellen muss, dass man etwas hat, was nicht zu hochschwellig ist. Wir sind halt nicht in Blankenese.

EB: (lachen).

EB: Ja, das war's auch schon, dann vielen Dank!

JG: Ja, gerne.

EB: Das war sehr aufschlussreich.

JG: Das freut mich.

B.2 Transkript – Experteninterview mit einer Klassenlehrerin der dritten Schulklasse

Datum: 15.06.2018

Ort: St. Paulus Schule

InterviewerIn: Elisabeth Baumann, Verfasserin der vorliegenden Bachelorarbeit, nachfolgend als EB gekennzeichnet

InterviewpartnerIn: Frau S., Klassenlehrerin einer dritten Klasse, nachfolgend als AB²⁹ gekennzeichnet

Dauer: ca. 30 Minuten

EB: Also vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an dem Interview teilzunehmen. Ähm ... wie Sie vielleicht noch wissen, aus unserem Telefongespräch, studiere ich im 6. Semester Bibliotheks- und Informationsmanagement an der HAW Hamburg und schreibe jetzt meine Bachelor-Arbeit. Und darin geht es um die Entwicklung eines Veranstaltungskonzeptes für die dritte und vierte Klasse für die Bücherhalle Billstedt. Also in diesem Gespräch geht es jetzt darum, in Erfahrung zu bringen, wie Sie dritte Klassen im Allgemeinen einschätzen, also z.B. was ihr Lernverhalten angeht, ähm ... und welche Inhalte Sie sich für Bibliotheksveranstaltungen für dritte Schulklassen in der Bücherhalle Billstedt aufgrund ihrer Erfahrung als Klassenlehrerin vorstellen.

AB: Mhm.

EB: Ähm ... bevor wir mit dem Interview beginnen, würde ich Sie erstmal kurz bitten, sich vorzustellen, ähm .. um äh ... eine Vorstellung zu bekommen, wer Sie überhaupt sind.

AB: Also jetzt mit Namen und dann ..

EB: Den Namen können Sie nennen, den werde ich nachher streichen (lachen).

AB: Ah ja, ok. Gut. Ja, mein Name ist [...]. Ich bin hier an der Schule Klassenlehrerin einer dritten Klasse und nebenbei – also mit einer halben Stelle bin ich hier beschäftigt, weil ich noch zwei Kinder zu Hause habe – und ähm ... nebenbei bin ich noch Beratungslehrerin ...

EB: Mhm.

AB: ... mit ein paar Stunden.

EB: Ähm ... in dem Interview wird es jetzt hauptsächlich um Ihre subjektive Sichtweise gehen ...

AB: Mhm.

EB ... und auch darum, Einschätzungen zu geben und Sie können so ausführlich antworten, wie Sie möchten.

Die erste Frage wäre: Wie lange unterrichten Sie schon an einer Grundschule?

AB: Ja, also nach meinem Referendariat ... ich hab' in Hamburg 1999 angefangen ... ja, fast 20 Jahre.

EB: 20 Jahre. Und an dieser Schule?

AB: Ja, äh ... an dieser Schule hab' ich 1999 angefangen und davor ... ähm ... hab' ich mein Referendariat gemacht und hatte ... ähm ... verschiedene Lehrtätigkeiten, aber keine feste Stelle.

²⁹ Die Lehrkraft wird in diesem Interview als AB bezeichnet. Es handelt sich dabei nicht um die Initialen der Lehrkraft. Diese Bezeichnung soll der Anonymität dienen.

EB: Mhm. Und welche Fächer unterrichten Sie? Also alles, oder ...?

AB: Ja, ich habe studiert Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Katholische Religion.

EB: Mhm.

AB: Und ... ähm ... unterrichte im Moment Deutsch und Religion und ... ähm ... eben diese Beratungsstunden hab' ich noch.

EB: Mhm. Haben Sie schon oft dritte Klassen unterrichtet?

AB: Ähm ... äh, tatsächlich ist das jetzt so mein zweiter voller Durchgang, weil ich durch meine zwei Kinder ... ähm ... dann auch oft in der Zeit ausgesetzt habe.

EB: Ok.

AB: Ja.

EB: Was schätzen Sie, wie viele Schüler sind normalerweise so in dritten Klassen?

AB: Also an unserer Schule sind im Schnitt ... äh ... 26 bis 28 Kinder in einer Klasse.

EB: Mhm. Kleinere Klassen gibt es nicht?

AB: Ähm, ne hier... ähm ... vom ... die Katholischen Schulen haben eher diese Klassenstärke. Die staatlichen haben, glaub' ich, so um die 24. Das ist die Höchstzahl. Wir haben ein paar mehr.

EB: Ok (lachen). Äh ... ist denn der Migrationsanteil in der Regel in ihrer Schule hoch?

AB: ja, der ist relativ hoch, aber eigentlich sind es meistens Kinder, die auch ... äh ... in Deutschland geboren sind.

EB: Mhm.

AB: Und die jetzt nicht frisch zugewandert sind. Wir haben also ein Mädchen, das im ersten Schuljahr aus Polen kam. Also die hat wirklich noch sprachliche Probleme, die anderen können meistens schon sehr gut Deutsch sprechen.

EB: Mhm. Wie sieht es mit geflüchteten Kindern aus?

AB: Habe ich jetzt hier in meiner Klasse gar nicht.

EB: Mhm.

AB: Bei uns an der Schule glaub' ich auch nicht.

EB: Ok. Ähm ... wie schätzen Sie denn das Lernverhalten von den Schülerinnen und Schülern in dritten Klassen in Billstedt ein? Also glauben Sie, dass sie eher gerne oder ungerne lernen, dass sie schnell oder langsam lernen, dass sie eigenständig ... eher eigenständig lernen oder dass sie ... ähm ... schon eher Hilfe brauchen?

AB: Das ist ja schon ganz unterschiedlich, das kann ich so nicht beantworten. Ähm ... das hängt von dem jeweiligen Schüler ab.

EB: Mhm.

AB: Aber ich finde, dass die Lernmotivation in der Grundschule, also bis zur vierten Klasse ... äh ... doch noch ... äh ... sehr hoch ist. Also ich finde, dass jetzt so in der Grundschule die Lernmotivation allgemein noch recht hoch ist so, ne.

EB: Mhm.

AB: Also die Kinder haben schon noch wirklich Freude am Lernen, wenn man's dann auch so dementsprechend präsentiert, ein bisschen aufgelockerter mit Bewegung zwischendurch und ... also die

... die machen das auch für den Lehrer gerne, ne. Also es ist noch 'ne relativ hohe, ja, Motivation. Das würd' ich schon sagen.

EB: Mhm. Ähm ... da es um die Entwicklung eines Konzeptes für die Bücherhalle Billstedt geht, wäre es von Interesse, in Erfahrung zu bringen, wie ihre bisherigen Erfahrungen bei Besuchen ... ähm... von Bibliotheksveranstaltungen liefen und was überhaupt ... ähm ... was Sie überhaupt von bibliotheksbesuchen mit Schulklassen halten. Also Ihre Antworten kann ich dann bei der Entwicklung des Konzeptes berücksichtigen und somit dann hoffentlich ein ansprechendes Konzept erstellen. Ähm ...aus welchen Gründen sollen ... sollten Schulklassen in die Bibliothek gehen und warum besonders dritte Klassen?

AB: Mhm. Also ... ähm ...warum besonders dritte Klassen? Vielleicht erstmal allgemein: Ähm... ja wir haben das ... ähm ... so gemacht, dass ...äh ... die Kinder auch 'ne Bücherhallenkarte mit ... ähm ... bekommen haben. Ähm ... das war verbunden da mit einem Besuch der Bücherhalle, weil viele Eltern das hier auch ... ähm ... nicht unbedingt ... äh ... selber initiativ machen. Also dann gehen wir eben geschlossen als Klasse da hin und dann haben die Kinder eben auch eine Karte und können sich ein Buch ausleihen und dann läuft das so weiter privat. Ähm ... wir haben auch besonders Veranstaltungen aufgesucht. Häufig gab es so szenische Darstellungen ... äh ... von Bilderbüchern ... ähm ... und das fand ich auch interessant, dass man eben nicht nur in einem Buch guckt, sondern ... ähm ... ähm ... sondern dass man eben das Geschriebene als Theaterstück z. B. sieht oder multimedial ... ähm ... dass da andere Medien noch mit einbezogen wurden oder es wurde anschließend noch was gebastelt. Also dieses klassische Vorlesen, was wir ja eher hier gerade in der Schule machen, oder zu Hause. Das war noch so ein bisschen variationsreicher. Das find' ich immer so ganz interessant an den Angeboten und ... ähm ... unsere Kinder sind es ja auch nicht unbedingt gewohnt mit ihren Eltern ins Theater zu gehen. Mm ... der Weg war immer sehr ... sehr kurz. Da kann man so mit 'ner Klasse gut hingehen.

EB: Mhm.

AB: Und das fand ich gut. Und ... ähm ...was ich mir vielleicht noch vorstellen könnte – gerade dritte Klasse – dass man vielleicht ... also der Leselernprozess ist ja ... äh ... mit Klasse zwei abgeschlossen. Ähm ... dass man vielleicht noch mehr so ins Textverständnis geht mit den Kindern. Also es geht ja nicht nur darum ein ... ein Buch oder eher einen Text gut und laut und deutlich und betont vorlesen zu können, sondern auch zu verstehen, ähm ... : Was ... was sagt der Text aus ...

EB: Mhm.

AB: ... und wie finde ich die Informationen? Und ... ähm ... das mach' ich natürlich auch viel jetzt in der dritten Klasse. Also dann geht es ... ähm ... dann ...ähm ...mehr um das Textverständnis. Aber da könnt' ich mir auch vorstellen ... ähm ... vielleicht hat die Bücherhalle da noch mehr Möglichkeiten so multimedial da irgendwas zu machen, ne. Also wir haben auch 'nen Computerraum, aber ... ähm ... ja, den nutzen wir auch in den Computerstunden. Vielleicht gäbe es da noch 'n bisschen innovativere Konzepte, ins ... ins Textverständnis zu gehen.

EB: Mhm.

AB: Das könnte ich mir gut vorstellen. Das würde ich ... ja.

EB: Mhm.

AB: So in 'ner dritten Klasse, wo so einfach diese ...d... das Textverständnis, also das Lesen an sich – die Leseflüssigkeit die ist jetzt dann meist bei dem... eigentlich bei fast allen vorhanden soweit.

EB: Wie oft, denken Sie, gehen Lehrer und Lehrerinnen mit ihrer dritten Schulklasse im Schuljahr in die Bibliothek?

AB: Also Lehrer allgemein kann ich nicht sagen. Ähm ... wir gehen vielleicht so zwei bis drei Mal.

EB: Mhm.

AB: Ja.

EB: Ähm ... in den nachfolgenden Fragen wird es um Bibliotheksveranstaltungen gehen. Zunächst würde ich gerne wissen, was Sie unter dem Begriff „Bibliotheksveranstaltungen für Schulklassen“ ... ähm ... verstehen oder was Sie sich darunter vorstellen.

AB: Jo, das ist eigentlich das, was ich ... äh ...eben so ein bisschen ausgeführt habe. Also das eben so 'n ... so 'n Buch auch anders präsentiert werden kann als nur das Buch und der Vorleser, so ... ähm ...

EB: Ok.

AB: Ja.

EB: Also Sie ... ähm ... beschränken das schon eher auf Bücher und nicht noch auf andere Medien?

AB: Nee, schon auf Bücher dann. Ja.

EB: Mhm.

AB: Ja. Oder ... oder wie das Buch eben mit anderen Medien präsentiert wird.

EB: Ok. Wie waren ... ähm ... die bisherigen Erfahrungen mit Bibliotheksveranstaltungen. Also was fanden Sie besonders gut und was nicht so gut?

AB: Mhm. Gut finde ich, dass das für die Kinder kostenfrei ist (lachen).

EB: (lachen).

AB: Ähm ... ja gut ... gut find' ich auch, dass die Personen, die das ..äh ... ähm ...die ähm ... diese Veranstaltungen durchführen, dass die meistens auch ziemlich engagiert sind. Also häufig ist es so, dass Sie ihr eigenes ... also dass auch Autoren kommen, die ihr eigenes Buch vorstellen und ein bisschen Werbung damit machen und da natürlich so emotional auch ...äh ... nah dran sind ... äh ... an dem Geschriebenen ... ähm ja. Also nicht gefallen ... nicht gefallen hat mir dann vielleicht schon mal eher, wenn jemand nicht so überzeugend war oder so 'ne Veranstaltung ein bisschen langweilig. Aber das w...war eigentlich selten der Fall.

EB: Mhm.

AB: Ja.

EB: Hat Ihnen bei den Veranstaltungen etwas gefehlt?

AB: Hmm. (Pause) Nö. Fällt mir jetzt nichts ein. Nö.

EB: Ok (lachen).

AB: (lachen).

EB: Also für die Ver...Entwicklung dies ... äh ... des Veranstaltungskonzeptes für dritte und vierte Schulklasse hat mir die Leitung der Bücherhalle Billstedt ... ähm ... die Vorgabe gemacht, dass es sich um ein Konzept in Baukast... Baukastenform handeln soll. Also das bedeutet, dass ...ähm ... das Konzept verschiedene Elemente hat, die dann ... ähm ... wie bei einem Baukasten beliebig

herausgepickt werden können und kombiniert werden können und für die Veranstaltung, die ich jetzt erstelle, sollen z. B. verschiedene Einleitungen, verschiedene Hauptteile und verschiedene Schlussteile vorhanden sein und die dann wie bei einem Baukasten je nach Bedarf der Lehrperson, also je nachdem, was die Lehrperson angibt, äh ... eine Einleitung, ein Hauptteil und ein Schlussteil gewählt werden können und die dann für diese Veranstaltung kombiniert werden können. Also was halten Sie von einer Konzeptform in Baukastenform für Bibliotheksveranstaltungen für dritte Klassen?

AB: So richtig verstehe ich das ehrlich gesagt gar nicht. Also ... ähm ... was soll das denn jetzt für 'ne Einleitung sein, die ich wählen kann?

EB: Also die ... ähm ... Einleitung wird von der Leit... also von den, die die Veranstaltung durchführen gewählt. Aber es geht halt darum, dass der Lehrer z.B. angibt: „Ja, wir hätten gern das und das Thema“ vielleicht ...

AB: Ja.

EB: ... und dann kann ... äh ... der Mitarbeiter aus dieser ... aus diesem Konzept wählen „Hmm, welche Einleitung passt denn jetzt zu diesem Thema?“ Also vielleicht gibt's ein Bewegungsspiel ...

AB: Achso. Ok.

EB: Vielleicht gibt's ... vielleicht gibt's ... äh ... irgendwas anderes, irgendwie 'ne Fragerunde oder Ähnliches. Und dann kommt ein Hauptteil. Das könnte sein z.B. verschiedene Tischgruppen, an denen dann das Thema bearbeitet wird oder Apps. Also dass man irgendwie was mit 'ner App macht.

AB: Also ich bräuchte das jetzt ehrlich gesagt nicht unbedingt. Äh ... ich kann mich auch auf ein Programm einlassen, dass ...äh ... vorher durchdacht von der Bücherhalle oder von demjenigen ist, der ... der es ... ähm ... vorstellt ... ähm ... Ich muss jetzt nicht zwischen Einleitung, Hauptteil und Schluss unbedingt selber wählen. Also ich würd' mich einfach drauf einlassen ...

EB: Mhm.

AB: Also was ... ich plan' hier meinen Unterricht und lass ... jo ... und, und ... ich weiß das Thema, ich weiß grob, worum es geht und das passt ja jetzt sowieso nicht unbedingt immer in meinen ... äh ... Unterricht rein. Das soll ja auch mal so 'ne Abwechslung sein und ich ...

EB: Mhm.

AB: Ich würde jetzt nicht unbedingt selber wä...wählen müssen zwischen verschiedenen Elementen. Das wär mir, glaub' ich, fast sogar zu anstrengend (lachen).

EB: (lachen). Ja, Sie geben ja nur dann das Thema vor oder Sie sagen z. B. Sie hätten gerne eine Bibliotheksführung und dann können sie z. B. aus diesen Elementen diese Bibliotheksführung z. B. zusammenstellen.

AB: Aber mir würd's auch reichen, wenn ich sage: „Ich hätte gern 'ne Bibliotheksführung“ und wie das dann gemacht wird ...hm ... also Ich ... Also w...wenn ich persönlich das jetzt subjektiv entscheiden soll ... hmm ...brau...brauch ich das nicht.

EB: Ok. Ähm ... gibt es denn Themen oder Inhalte, z. B. Bilderbuchkino etc., welche ... ähm ... für das Konzept, das ich für dritte und vierte Schulklassen ... ähm ... entwickle, ähm ... die ich auf jeden Fall aufgenommen werden sollten?

AB: Themen?

EB: Ja. Themen oder Inhalte.

AB: Themen oder Inhalte. (Pause) Ähm ... (Pause). Ja vielleicht ... ähm ... so auf jeden Fall aus der Lebenswirklichkeit der Kinder. Also das war aber auch bis jetzt immer so der Fall. Also ich ... ja, ich bin wirklich jetzt nicht so 'n Typ, der so ... ähm ... unbedingt immer vorher alles geplant haben muss. Also ich lass' mich da auch gerne auf das ein, was da präsentiert wird. Und wir hatten jetzt ... äh ... letztens noch ... äh ... waren wir noch bei einer Veranstaltung, das bin ich auch angesprochen worden ...

EB: Mhm.

AB: Ähm ... dieses ... dieses ... ähm ... Papiertheater, dieses japanische Papiertheater ...

EB: Kamishibai.

AB: Kamishibai. Und ... und das war so minimalistisch gehalten, dieses Buch ... ähm ... und so ... mit so 'ner tiefen Aussage. Das fand ich unheimlich schön. Und ich hätte mir das vielleicht jetzt verdorben, wenn ich vorher mir irgendwie ein Thema gewünscht hätte.

EB. Mhm.

AB: Also ... ähm ... ähm ... ich bin da, glaub' ich, so 'n bisschen offener und, und muss nicht alles so durchgeplant haben. Also das hat mir ... das hat mich sehr berührt, dieses Buch, und ... ähm ... ich fand' das sehr schön. Hab' auch überlegt, das hier ... dieses Theater mir vielleicht nachzubauen. Hab' schon nach so 'nem Bausatz im Internet geguckt und auch ... äh ... speziell dieses Buch ... hab' ich dann überlegt, meinen Kindern zu kaufen. So ... ähm ... dass ich jetzt ... ähm ... ähm .. einfach es ... es soll Kinder ansprechen und aus deren Lebenswirklichkeit sein. Aber das sind ja im Grunde genommen eigentlich .. ähm ... Bücher, die da vorgelesen werden oder Themen, die da angesprochen werden – auch so. Also es ist mal... mal ist es lustig ... ähm ... ein... ein szenisches Spiel zu einem Bilderbuch hatten wir jetzt. Zu diesem Cowboy, Cowboy Klaus. Äh ... waren auch zwei Schauspielerinnen, die eben dieses ... ähm ... Buch szenisch umgesetzt haben. Das war einfach nur witzig. Mal geht es ein bisschen tiefer. Ähm ... ich würde es so als Auszeit vom Unterricht sehen ...

EB: Mhm.

AB: ... und mich dann einfach auch darauf einlassen können. Ähm ... wenn sich der Titel an... interessant anhört und die Beschreibung, dann ... dann muss ich da nicht mehr haben.

EB: Mhm. Dazu passt dann die nächste Frage und zwar (lachen) ... ähm ... sollte dann ihrer Meinung nach so 'ne Bibliotheksveranstaltung eher keine Inhalte aus dem Lehrplan, also aus dem Curriculum enthalten ...

AB: Ja. Ja.

EB: ... sondern wirklich eher was anderes?

AB: Genau.

EB. Mhm.

AB: Genau das. Also es ist eh alles schon so verschult und verkopft und wir werden ständig hier getestet und müssen irgendwelchen Richtlinien entsprechen. Also Schule hat sich wirklich auch schon sehr verändert in den letzten Jahren. Also was wir immer so alles so auswerten müssen und, und begründen müssen, dass ich das gerade so als Ort sehe ... ähm ... wo man sich dann auch mal entspannen kann und sich drauf einlässt ...

EB: Mhm.

AB: ... was da geboten wird. Das hat ja immer eigentlich auch Niveau und hat 'ne Aussage und so, ne also.

EB: Ok. Gibt es denn sensible Themen, z. B. Sexualität, Gewalt, die vermieden werden sollten?

AB: Ja da ... da hab' ich eben noch dran gedacht und ... ähm ... ähm ... das wür... ähm ... das würd' ich mir jetzt als Thema nicht wünschen oder diese Themen wenn, ähm ... die würd' ich mir dann ... äh ... äh ... wirklich situativ wünschen, aber das wär ... würde ich vielleicht auch lieber hier im Klassenraum vertraut ... ähm ... mit den Kindern behandeln. Also da bräucht' ich dann ... wärs vielleicht eher schön ... äh ... Tipps, gute Tipps von neuen Büchern zu bekommen, ne. Wir tingeln hier schon seit Jahren mit „Ida, Max und Minimum“ ... ähm ... dieser ... dieser Comic-Ser... ähm ... ähm ... Ausgabe. Find' ich auch gut, aber so ... was ist jetzt aktuell? Was hat jemand neu auf den Markt gebracht? Sowas eher, dass man ...

EB: Mhm.

AB: Also so als Fortbildung für Lehrer vielleicht auch dann, ne.

EB: Ok.

AB: Oder als ... äh ...An...Anregung für Lehrer.

EB: Mhm.

AB: Aber die Themen würd' ich eher ... ähm ... schon im Raum ... Klassenraum ...

EB: Ok.

AB: Mit der ... mit dem Klassenlehrer ...

EB: ... behandeln.

AB: ... behandeln, ja.

EB: Worauf solle ihrer Meinung nach ein Fokus bei Bibliotheksveranstaltungen gelegt werden? Auf das Fördern der Lesekompetenz bzw. das Motivieren zum Lesen und den Umgang mit Literatur, auf den Umgang mit Medien oder die Recherche, also z. B. sich in der Bibliothek zuricht...zurechtfinden und Medien finden, die man sucht?

AB: Ja, sind alles drei wichtige Punkte. Also die Recherche finde ich ... find ich ... äh ...auch wichtig ... ähm ..., dass die Kinder dann auch mal alleine in die Bücherhalle gehen können und wenn sie ein bestimmtes Buch suchen, eben auch wissen, wie geh' ... wie geh' ich vor, dass ich das finde und nicht ... äh ... durch die Regale laufen, um es zu suchen. Und ähm ... ähm ... Was waren die anderen beiden Punkte noch?

EB: Ähm ... Motivieren zum Lesen und Umgang mit Literatur.

AB: Also motivieren zum Lesen wir...wird dann ja auch schon dadurch gegeben ... ähm ..., dass ... äh ... dass eben diese verschiedenen Bücher so ... äh ... unterschiedlich präsentiert werden, find' ich. Dass es Lesungen gibt, dass es Theaterstücke gibt. Das hat ja dann immer direkt mit Literatur zu tun.

EB: Mhm.

AB: Und ... äh ...

EB: Also Sie erachten alle drei Punkte als wichtig ...

AB: Ja, ja.

EB: ... für Bibliotheksveranstaltungen.

AB: Mhm.

EB: Mhm. Ähm ... digitale Medien nehmen ja in der heutigen Gesellschaft einen immer höheren Stellenwert ein.

AB: Mhm.

EB: Es gibt ja kaum einen Haushalt, wo es kein Smartphone gibt oder einen Laptop.

AB: Ja.

EB: Und ... ähm ... daher ... ähm ... werden auch Apps immer präsenter.

AB: Mhm.

EB: Ähm ...wie beurteilen Sie denn den Einsatz von Apps in Bibliotheksveranstaltungen?

AB: ich wüsste jetzt gar nicht, wie das ... äh ... konkret aussehen soll.

EB: Ok. Aber könnten Sie sich das vorstellen, dass das dann gemacht wird?

AB: Wie ... wie soll das praktisch aussehen? Ich hab da jetzt keine Vorstellung (lachen).

EB: (lachen). Also es ... äh ... gibt verschiedene Arten, es gibt z: B. ...ähm ... Apps, die sin... es gibt ja Bilderbuch-Apps ...

AB: Ja.

EB: ... die werden dann wie das normale Bilderbuchkino projiziert.

AB: Ja.

EB: Nur dass man dann verschiedene Elemente hat, die dann interaktiv sind.

AB: Achso, ok. Ja, so 'ne Lesung hatten wir auch schonmal. Das fanden die Kinder ganz gut, muss ich sagen.

EB: Mhm.

AB: Ja ... ähm ... doch. Also ... ja ... (Pause). Hab' ich keine ... keine eindeutige Meinung zu.

EB: Ja. Aber wären Sie offen dafür?

AB: Ja. Offen wär' ich dafür auf jeden Fall.

EB: (lachen).

AB: Ja, ja. Also klar.

EB: Ok.

AB: Es ist ja auch etwas, womit die Kinder dann auch täglich umgehen ...

EB: Mhm.

AB: ... also warum soll man ihnen das immer so ... ähm ... so pädagogisch wertvoll ... äh ... entnehmen. Also, ne, wa...warum soll ... warum soll man das dann ... ähm ... ihnen vorenthalten? Das ist ein Teil der Welt geworden und ...

EB: Mhm.

AB: ... das würde ich akzeptieren. Gut.

EB: Gibt es Bücher, Apps oder andere Medien, deren Einsatz Sie sich im Rahmen einer Bibliotheksveranstaltung für dritte Schulklassen vorstellen könnten oder sich sogar wünschen?

AB: Nee. Hab ich keine Speziellen.

EB: Ok (lachen). Ähm ... ja. Gibt es Bücher, Apps oder Sonstiges, die schon zu oft im Rahmen von Bibliotheksveranstaltungen oder im Unterricht verwendet wurden und daher vermieden werden sollten?

AB: (Pause). Wie gesagt, wir sind jetzt gerade ausgestattet seit Sommer mit dem ... äh ... Smartboard. Ähm ... da geh ich jetzt auch nicht in Apps rein.

EB: Ja.

AB: Wenn, dann mal ins Internet.

EB: Oder Bücher? (lachen).

AB: Oder Bücher. Nö, kann ich ... kann keine nennen.

EB: Nee?

AB: Nee.

EB: Ok (lachen). Kann alles verwendet werden. Sollten ... ähm ... Bibliotheksveranstaltungen Phasen enthalten, in denen die Kinder sich bewegen können, also z. B. mit Bewegungsspielen?

AB: Ja, das find ich auf jeden Fall wichtig. Ja also das ist einfach an ... wirklich sehr anstrengend die ganze Zeit nur zuzuhören. Also das kommt auch gut an, ne, wenn dann hinterher was gebastelt wird vielleicht, produziert wird, so. Ähm ... dafür ist natürlich so ... sind so die Räumlichkeiten nicht besonders gut geeignet. Also letztes Mal haben dann alle Kinder auf dem Boden gesessen.

EB: Mhm.

AB: Die Referentin hatte so zwei große Plastikdecken mitgebracht. Das ging dann, aber es wird dann natürlich so ein bisschen wuselig. Also für mich war's ok, aber vielleicht ... ja vielleicht müsste man dann die Räumlichkeiten noch ein bisschen besser ausstatten mit Tischen oder mit irgendeinem Raum, wo ... wo die ... wo die Kinder dann nochmal auch irgendwie selber was produzieren können.

EB: Mhm.

AB: Also das find ich manchmal so ein bisschen provisorisch so.

EB: Ok. Was erachten Sie als wichtiger: Dass die Kinder Spaß bei der Veranstaltung haben oder dass sie etwas lernen?

AB: Dass sie Spaß haben, auf jeden Fall.

EB: Ok (lachen).

AB: Also dass sie einfach ... äh ... äh ...ein ... einThema sie erreicht. So, ne.

EB: Mhm. Ähm ... sagt Ihnen der Begriff „silent books“ etwas?

AB: Silent, stille Bücher, hmm, hmm, nee.

EB: Also das sind Bücher, die ... äh ...fast komplett ohne Text auskommen. Und ... ähm ... wäre denn der Einsatz von „silent books“ in Bibliotheksveranstaltungen für dritte Klassen in Billstedt vorstellbar oder wünschenswert?

AB: Was ist dann das Besondere Merkmal dieser „silent books“?

EB: Sehr aussagekräftige Bilder

S: Ah, ok.

EB: (lachen).

AB: Mhm, ja. Klingt gut.

EB: Mhm.

AB: Ja. Mhm.

EB: Wie ...

AB: Und darüber auch ins Gespräch kommen und so?

EB: Genau.

AB: Eine Geschichte entwickeln dann wahrscheinlich, ne.

EB Genau. Darum geht es.

AB: Ja.

EB: Ja.

AB: Klingt gut. Auf jeden Fall. „Silent books“ – muss ich mir merken (lachen).

EB: (lachen). Wie sieht es ... ähm ... Ihrer Ansicht ... also wie sieht Ihrer Ansicht nach die ideelle Bibliotheksveranstaltung für dritte Schulklassen aus, also die ideale?

AB: Ja, die B... ähm ... die macht irgendwie auf das Thema neugierig ... ähm ... ist einfach gut geplant, gut durchdacht und hat auf jeden Fall so einen Bewegungsanteil, ist an der ... an der Erlebniswelt der Kinder angeknüpft, ähm ... bringt eher Spaß, bringt also eher Entlastung als nochmal irgendwie so 'ne ... ähm ... Belastung, dass man irgendwas aufschreiben muss so. Also das fänd' ich jetzt nicht so gut. Sie müssten dann schreiben oder wieder so ... wenn ... wenn es so verschult wäre.

EB: Mhm.

AB: Sollte dann schon ... äh ... wirklich eher ... ähm ... dass sie ihren Körper einsetzen oder dass sie etwas basteln anschließend.

EB: Mhm.

AB: Und ... und dass ihnen Büchern nahe gebracht werden auf unterschiedliche Art und Weise. Also mal mehr über das Hören, mal mehr über das Sehen. Äh ... silent books z. B (lachen).

EB: (lachen). Ja.

AB: Ja. Mhm. Also so ... ähm ... ähm ... nicht so dieses klassische „Ich ... ich les' euch ein Buch vor, zeig's hoch und ... “

EB: Mhm.

AB: „... äh...äh ... dann les' ich weiter“ Was man so zu Hause dann auch mit seinen Kindern macht.

EB: Mhm.

AB: So mehr Variationen einfach in die Vermittlung von Literatur.

EB: Ok. Ähm ... was denken Sie, welche Mindestdauer und welche maximale Dauer so 'ne Veranstaltung haben sollte?

AB: Also eine Mindestdauer ... also maximal würde ich sagen ... also eine Zeitstunde.

EB: Mhm.

AB: Länger nicht. Und minimal (Pause) ... minimal dann ... das hat dann auch vielleicht An...Anreise auch zu tun ... äh ... wenn man jetzt 'ne halbe Stunde anreisen muss und sitzt dann nur fünfzehn Minuten und ... und dann ist die Veranstaltung beendet. Ah ja, es kann ja auch natürlich 'ne kurze Veranstaltung sehr intensiv sein. Kann ich jetzt gar nicht so sagen – minimal. Maximal wegen der Aufmerksamkeit: eine Zeitstunde.

EB: Ok.

AB: Und minimal möchte ich mich nicht so ... kann ich mich schlecht festlegen.

EB: Ok. Haben Sie noch sonstige Anregungen oder etwas, was Sie mir zu diesem Thema mitteilen möchten?

AB: Hmm. Das waren ja schon sehr intensive Fragen auch. Ich kann eigentlich so ..

EB: (lachen).

AB: Hmm: Nö. Eigentlich ist vieles gesagt worden.

EB: Ok.

AB: So, mhm.

EB: Ja. Gut. Das wär dann auch schon alles gewesen. Ich bedanke mich ganz herzlich für das Interview (lachen).

AB:(lachen) Ja, gerne.

B.3 Transkript – Experteninterview mit einer Klassenlehrerin der vierten Schulklasse

Datum: 11.07.2018

Ort: St. Paulus Schule

InterviewerIn: Elisabeth Baumann, Verfasserin der vorliegenden Bachelorarbeit, nachfolgend als EB gekennzeichnet

InterviewpartnerIn: Frau [...], Klassenlehrerin einer vierten Schulklasse, nachfolgend als YZ³⁰ gekennzeichnet

Dauer: ca. 30 Minuten

EB: Erstmal Hallo Frau [...], vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, mit mir dieses Interview durchzuführen. Ähm ... vielleicht wissen aus unserem E-Mail-Verkehr: Ich studiere ich im 6. Semester Bibliotheks- und Informationsmanagement und ... äh ... schreibe jetzt meine Bachelorarbeit. Darin geht es um die Entwicklung eines Veranstaltungskonzeptes für dritte und vierte Schulklassen für die Bücherhalle Billstedt. Und dieses Gespräch das dient jetzt dazu, in Erfahrung zu bringen, ähm... wie Sie also vierte Klassen im Allgemeinen einschätzen, und was z. B. ihr Lernverhalten angeht, welche Inhalte Sie sich für Bibliotheksveranstaltungen für vierte Klasse wünschen und ... ähm ... wie so ihre Erfahrungen bisher sind. Ähm ... bevor wir mit dem Interview beginnen, würde ich Sie bitten, sich erstmal vielleicht kurz selbst vorzustellen, ähm .. damit man halt so einen ersten persönlichen Eindruck gewinnt (lachen).

YZ: Ja, also mein Name ist [...]. Ich bin [...] Jahre alt, bin Klassenlehrerin einer vierten Klasse und ... ähm ... ja unterrichte auch unter anderen Deutsch in dieser Klasse.

EB: Mhm. Also in dem Interview wird es hauptsächlich um eigene Einschätzungen, also Ihre subjektive Sichtweise gehen und ... ähm ... Sie dürfen so ausführlich antworten, wie Sie möchten, also können kurze Antworten sein, können lange Antworten sein. Sie können ausholen, so weit Sie möchten.

So, zunächst würde ich gerne wissen, ähm ... wie lange Sie schon an dieser Grundschule unterrichten

YZ: Ähm ... wir haben ja Grundschule und Hauptschule ... äh ... oder bis zur zehnten Klasse, ne.

EB: Ok.

YZ: Wir gehen ja von der Vorschule bis zur zehnten Klasse hier an der Schule. Ähm ... jetzt bin ich an dieser Schule ... jetzt muss ich ... da muss ich jetzt rechnen ... ohhh ... ich glaube, acht Jahre.

EB: Acht Jahre.

YZ: Bin ich jetzt an dieser Grundschule. Ich war aber auch woanders vorher.

EB: Mhm. Und wie lange sind sie schon insgesamt Lehrerin?

YZ: Ohh, muss ich wieder rechnen (lachen).

EB: (lachen).

YZ: 13 .. warte .. 15 Jahre.

³⁰ Die Lehrkraft wird in diesem Interview als YZ bezeichnet. Es handelt sich dabei nicht um die Initialen der Lehrkraft. Diese Bezeichnung soll der Anonymität dienen.

EB: 15 Jahre. Welche Fächer unterrichten Sie?

YZ: Mmm, das ist immer unterschiedlich, hängt davon ab ... äh ... wie mein Stundenplan ist, was die Schulleitung sich ausdenkt. Äh ... schwerpunktmäßig unterrichtete ich Mathe, ähm ... Deutsch, in der jetzigen Klasse unterrichtete ich auch ... ähm ... Religion und ... ähm ... ja Computer unterrichtete ich zurzeit auch gerade, aber es kann auch sein, dass ich nächstes Jahr wieder Bio unterrichtete und ... äh ..., dass ich ... äh ... irgendwie Sachkunde unterrichtete, aber das ist hier an der Grundschule halt immer unterschiedlich.

EB: Mhm. Ok. Ähm ... haben sie schon oft vierte Klassen unterrichtet?

YZ: Hm, ja, das ist jetzt meine dritte vierte Klasse.

EB: Ähm ... wie viele Schüler sind normalerweise so in vierten Klassen?

YZ: Ähm ... wir sind ja 'ne Privatschule und dadurch ist das halt ein bisschen anders. Wir sind immer ... haben mehr Schüler als die staatlichen hier im Wohngeb...bereich. Und wir ... also ich habe jetzt 23, äh ... hatte mal 25 ...

EB: Mhm.

YZ: ... also das ist unterschiedlich.

EB: Mhm. Ähm ... ist denn der Migrationsanteil in vierten Klassen in der Regel hoch?

YZ: Also allgemein hier an der Schule, ne, durch ... bedingt durch das Wohngebiet, also haben wir einen sehr hohen Anteil.

EB: Mhm. Wie schätzen Sie denn das Lernverhalten von Schülerinnen und Schülern in vierten Klassen in Billstedt ein, also in vierten Klassen allgemein? Und ... ähm ... glauben Sie, dass sie gerne lernen oder ungerne lernen, dass sie schnell lernen oder langsam, dass sie eher eigenständig lernen oder noch viel Hilfe brauchen?

YZ: Also ich ... also wir haben viel ... also einige Spitzen in der Klasse, aber tendenziell ist unser Niveau, würd ich meinen, eigentlich ... äh ... nicht so hoch. Also wir haben viele, die wirklich noch Unterst... mehr Unterstützung brauchen. Ähm ... ja ...d ... wie war nochmal die Frage?

EB: Ob Sie ... wie Sie das Lernverhalten so einschätzen.

YZ: Ja, also es ist jetzt gerade ... äh ... zweites Halbjahr in der vierten Klasse ist ... wo die Empfehlungsgespräche gelaufen sind, die Empfehlungsschreiben. Die Kinder wissen, wohin sie gehen. Ob sie aufs Gymnasium gehen oder ob sie hier bleiben. Ähm ... da ist eben die Spannung ein bisschen raus. Also im ersten halben Jahr waren sie auf jeden Fall s... viel lernwilliger und wollten auch mehr, wollten halt ihre Empfehlung haben. Und wo jetzt die Würfel gefallen sind, hab' ich das Gefühl, je näher die Sommerferien kommen, desto (lachen) geringer bekommt man sie zum Arbeiten.

EB: (lachen) Ok. Da es ja um die Entwicklung eines Konzeptes für die Bücherhalle Billstedt geht, wäre es von Interesse, jetzt in Erfahrung zu bringen, wie ihre bisherigen Erfahrungen bei Besuchen von der Bücherhalle ausgesehen haben und wie die Bibliotheksveranstaltungen verliefen und was Sie überhaupt ... ähm ... von Bibliotheksbesuchen mit Schulklassen halten. Ähm ...aus welchen Gründen sollten denn Ihrer Meinung nach ...

YZ: Nicht so viele Fragen, das kann ich mir alles nicht merken (lachen).

EB: Ja, das war ja nur ausholen. Jetzt kommt die eigentliche Frage (lachen)

YZ: Achso (lachen).

EB: (lachen) Das war ja nur zur Erläuterung.

[...] ³¹

Ok. Jetzt kommt die eigentliche Frage. Aus welchen Gründen sollten Ihrer Meinung nach ... äh ... Schulklassen in Bibliotheken gehen und warum besonders vierte Klassen?

YZ: Ähm ... also ich finde ... äh ... also einfach, um Bücher kennenzulernen, einfach die Auswahl zu sehen, was es da für interessant ... einfach ... die Neugierde muss geweckt werden ... ähm ... einfach auch verschiedene Bücher kennenzulernen und gerade jetzt so erste, zweite, dritte finde ich, da haben die noch so einen kindlichen Geschmack und jetzt entwickeln die sich. Sie kommen jetzt so Anfang ... so in die Pubertät und jetzt fängt das an, dass sie auch ... sich auch für andere Sachen interessieren und dass man denen halt auch noch zeigt „Mensch, die Bücherhalle hat auch noch andere Angebote ...

EB: Mhm.

YZ: ... die man gut nutzen kann und nicht ... damit meine ich jetzt nicht nur die DVDs, sondern auch andere Bücher. Dass auch die Bücherhalle ein großes Angebot hat, unterschiedliche Sachen und nicht nur diese kindlichen Sachen, die man ja so erst in den ersten Klassen kennenlernt, sondern dass da ganz viele unter... ja, ganz ... ganz viele große Möglichkeiten da sind.

EB: Mhm. Und wieso sollten sie gerade zu Bibliotheksveranstaltungen gehen? Also nicht nur zum Stöbern, sondern auch ...

YZ: Um mal auch wirklich mal ein Buch ... ähm... genauer kennenzulernen. Nicht nur ... ähm... ich hab' einige, die lesen sich das genauer durch oder schauen sich das an. Manche nehmen ein Buch und tun's wieder rein, nehmen sich das nächste. Und dass sie wirklich mal ... äh... wirklich ein richtiges Buch auch mal zusätzlich zur Schule kennenlernen ... ähm... und ... äh... also ich hab' in der ersten Klasse – da waren wir, glaube ich, in der ersten oder zweiten Klasse – waren wir auch hier in der Bücherei und da hatten wir richtige Buchvorstellung und ... äh... es ging irgendwie um die drei ??? kids. Und das war so toll gemacht. Also das war einfach so ... ähm... dass wir auch gleich uns ... äh... drei ??? kids uns in die Klassenbücherei geholt haben und dann auch was davon weitergelesen haben und ... äh... wäre vielleicht sonst nicht so dazu gekommen.

EB: Mhm. Wie oft, denken Sie, gehen Lehrer und Lehrerinnen mit ihrer vierten Schulklasse im Schuljahr in die Bibliothek?

YZ: Also, ja, es hängt davon ab. Es ist nicht nur der Deutschunterricht ist ja betroffen, sondern auch der Sachkundeunterricht und meine Klasse war jetzt mit Sachkunde – war Thema Hamburg – und ... äh... ähm... tja was hatten sie denn noch? Irgendwie, also sie hatten ... waren häufiger drin mit der Sachkundelehrerin. Ich bin dieses Jahr nicht so häufig ... äh... gegangen, weil wir so viel um die Ohren hatten. Ich hab's einfach zeitlich nicht so geschafft, obwohl wir jetzt hier um die Ecke sind.

EB: Mhm.

YZ: Äh ... Ach ich würd' sagen, ja, vielleicht ist man so (Pause) fünf Mal vielleicht im ganzen Jahr?

EB: Im Schuljahr?

YZ: Ja.

³¹ Kurze Unterbrechung durch einen Schüler, der den Raum betritt und eine Frage an die Lehrerin hat

EB: Ok.

YZ: Also ich hatten's ... wir hatten's eigentlich so, dass wir eigentlich einmal im Monat gehen wollten.

EB: Ok.

YZ: Aber das haben wir dieses Jahr nicht geschafft.

EB: Mhm.

YZ: Irgendwie ... wir wollten halt immer mit dem Ausleihen, dass man das so verbinden kann. Aber es war dann im Endeffekt gar nicht so.

EB: Aber sie gehen dann nicht nur zu Bibliotheksveranstaltungen, sondern auch einfach nur zum Stöbern?

YZ: Gen ... oder zum ... da sollen sie für Sachkunde was Passendes holen oder sie sollen zu diesem Thema was holen oder sollen ...sie können sich mal was ... die Bücherei mal einfach anschauen ...

EB: Ja.

YZ: ... um zu gucken, ob sie ein Buch finden. Sowas machen wir auch.

EB: Wie oft gehen Sie zu den Bibliotheksveranstaltungen, die so angepriesen werden?

YZ: Die werden angepriesen, aber man bekommt ja keinen Platz (lachen).

EB: (lachen).

YZ: Das ist das Ding. Also ich hab' jetzt Ende des Jahres, äh... also Schuljahres ne, eine bekommen. Aber ich bin sonst immer 'n Tick zu spät. Da heißt es: „Ich habe es gerade vergeben“. Also da gehen wir so gut wie gar nicht hin. Also ich hatte jetzt letztes Jahr eine auch bekommen und ja, und dann hatte ich, glaube ich, in der ersten oder zweiten waren wir da irgendwie, da haben wir's auch bekommen, also ...

EB: Mhm.

YZ: Da ist das Angebot einfach viel zu gering.

EB: Ok.

EB: Ähm ... in den nahfolgenden Fragen wird es jetzt um Bibliotheksveranstaltungen gehen. Zunächst einmal würde ich gerne wissen, was Sie unter dem Begriff „Bibliotheksveranstaltungen für Schulklassen“ verstehen eigentlich.

YZ: Äh... da verstehe ich was a) dass jemand von außer... also von der Bibliothek oder von außerhalb ...äh... die Kinder ... irgendwie ein Programm für die Kinder anbietet. Dass das nicht von mir geleitet wird, sondern jemand ...äh... ext... sei extern aus der Schule so ne ...ähm... ja, irgendwie die Lesefreudigkeit da irgendwie unterstützt wird. Also ein Buch vorgestellt wird oder irgendwie was zum Buchthema, was vorbereitet wird.

EB: Mhm. Ähm ... wie waren denn Ihre Erfahrungen mit den Bibliotheksveranstaltungen, die Sie besucht haben. Also was war gut und was war nicht so gut?

YZ: Ähm .. wir haben ...äh... eine nur wahrnehmen können, weil die andere – da hatten wir Projektwoche. Da durft' ich dann nicht früher gehen, dann musste ich die vergeben. Ähm... deshalb ...ähm... es ist kaum für uns, also weil das immer so sch... schnell ausge... sind ja immer nur ein, zwei Klassen, die gehen dürfen und ...ähm... es gibt nicht so viele, so und. Da würde ich mir einfach wünschen, dass es mehr Angebote geben würde.

EB: Mhm.

YZ: Ähm ... und die eine, die wir hatten, die war super, die mit den drei ??? kids. Also war wirklich 'ne ganz tolle Veranstaltung. Ähm ...aber ...

EB: Und die hat jemand Externes gemacht?

YZ: Genau. Das war derjenige, der auch ein ... den ... seinen Band vorgestellt hat. Also es gibt ja da verschiedene Autoren. Und der hatte seinen Band so mit Detektiv und hat so Detektivarbeit vorgestellt zusätzlich und passend aber zum Buch, wie man was macht und wie dann die drei ??? kids dann irgendwie Fingerabdrücke und so nehmen und ...ähm...

EB: Mhm. Und gab es daran irgendetwas, was Sie nicht so gut fanden?

YZ: Nee. Ich fand' das super (lachen). Und die Kinder auch (lachen).

EB: Sehr schön. Und ...ähm... hat Ihnen irgendwas gefehlt?

YZ: Damals?

EB: Ja.

YZ: Also nee. Damals hat mir nicht gefehlt. Mir fehlt nur, dass es zu wenig Angebote gibt.

EB: Ja, ok.

YZ: Und dass man wahnsinnig schnell sein muss. Weil man bekommt von der Schulleitung die E-Mi und dann muss man sofort – gar nicht nachdenken (lachen) - einfach anrufen und dann kann man Glück haben.

EB: (lachen) Ok. Also für die Veran... für die Entwicklung des Veranstaltungskonzeptes für die dritte und vierte ...

YZ: Sind auch die Führungen, meinen sie damit eigentlich auch Führungen?

EB: Ja, da beziehe i... dazu zähle ich auch Führungen.

YZ: Achso ok. 'Ne Führung hatten wir auch schonmal, ne.

EB: Ja? Ok.

YZ: Das ...

EB: und wie war die? Wie war das so?

YZ: Das war erste Klasse, jetzt sind wir vierte. Die war gut, also war ... ja.

EB: Ok. Und da – positiv oder negativ – irgendwas, was Ihnen aufgefallen ist?

YZ: Nee, hab' ich bis jetzt nichts. Aber es war, also es war nicht negativ abgespeichert. Also mach ich wieder mit der nächsten ersten. Aber ...ähm...

EB: Aber machen Sie auch nur mit der ersten? Also nicht nochmal eine Auffrischung in der vierten?

YZ: So 'ne Führung, nee. Eigentlich, eigentlich wir si... haben wir den Standort gewechselt. Und wir waren ja vorher Steinbecker Marktstraße und dadurch war ...äh... die Bücherei immer so weit weg.

EB: Mhm.

YZ: Deshalb haben wir das auch wirklich immer so einmal gemacht, dass wir so 'ne Einführung ... Aber eigentlich ist es ja ... will ich gerne ...äh... wenn wir jetzt hier wieder sind: erste Klasse diese Einführung und dann regelmäßig in die .. in die ... wenn man mal irgendwie 'ne Klassenlehrerstunde hat oder dass man da einfach rüber geht für 'ne Stunde und guckt und dann wieder weitergeht und deshalb ...äh...

EB: Mhm.

YZ: ...glaub ich, müsste so 'ne Einführung ... Jetzt überleg ich gerade. Hatte ich nicht noch 'ne Buchvorstellung? Also so 'n ... so 'n ... es gibt ja dieses Bilderbuchkino.

EB: Mhm.

YZ: Ich glaub', das hatten wir auch.

EB: Ja (lachen).

YZ: Oder ich hatte das mit 'ner anderen vierten ...äh... mit 'ner anderen Klasse, also nicht mit der vierten. Also ich war eigentlich auch bei Bilderbuchkino.

EB: Mhm. Ja. Also für die Entwicklung des Veranstaltungskonzeptes für dritte und vierte Schulklasse hat mir die Leitung der Bücherhalle Billstedt 'ne Vorgabe gemacht. Und zwar, dass es sich um ein Konzept in Baukastenformat handeln soll. Also das bedeutet, dass dieses Konzept verschiedene Bausteine hat, die Mitarbeiter der Bücherhalle je nach ...äh... Bedarf zusammensetzen können. Also z.B. Lehrer können Vorschläge machen: „Ich hätte gern das und das Thema“ oder „Ich möchte gerne eine Bibliotheksführung machen“. Und die Mitarbeiter gucken dann in dem Baukasten: „Was könnte jetzt dazu passen?“ Also es gibt dann verschiedene Einleitungen, wo man z.B. ein Bewegungsspiel machen kann, ein Quiz machen kann oder Sonstiges. Oder auch Hauptteile, wo so ein Bilderbuchkino z. B. drankommen kann und dann noch ein Abschluss. Und daraus können dann die Mitarbeiter wählen Also ... und meine Frage an Sie wäre jetzt: Was halten Sie denn von so einer Konzeptform, also von so einem Baukastenformat?

YZ: Ja ...äh... also Bilderbuchkin...kino find' ich allgemein gut. Also das ist immer was ich auch gerne gemacht habe in der Vergangenheit. Ähm... Bewegungsspiele – da denk ich so ...ähm... da denk ich immer gleich an Lautstärke (lachen).

EB: (lachen).

YZ: Und dann denk ich so in der Bücherei ...

EB: Das wäre ja nur ein potenzielles Element. Es kann natürlich sein, dass die Mitarbeiter was anderes auswählen. Also es werden ja versch... ganz verschiedene Elemente sein, aus denen sie dann wählen können.

YZ: Achso ok. Also ...

EB: Die Mitarbeiter wählen aus.

YZ: Also ich entscheide das nicht?

EB: Nein, Sie entscheiden nicht. Sie können z. B. ein Thema vorgeben: „ich hätte gern das und das Thema“, aber die Mitarbeiter der Bücherhalle ...

YZ: Da gibt's ne Liste dazu? Dass ich das Thema weiß und nicht dass Sie sagen...

EB: Nee (lachen).

YZ: „Oh Gott, dazu haben wir gar nichts“. Es könnte ja dann auch sein ... wenn sage ich möchte Igel ...

EB: Ne Liste gibt es leider nicht für die Lehrer.

YZ: So dass man dann auswählen könnte, als Oberthema. Wir haben hier Thema gut vorbereitet ... Thema Säugetiere ...

EB: Nein, dann müssten Sie schon nachfragen, ob es ... ob man dazu was machen könnte, dann zu dem Thema und die Mitarbeiter die gucken dann, ob das geht oder nicht.

YZ: Ah ja, ok.

EB: Ja, also ...

YZ: Ist dann natürlich wiederum schwierig, weil man ja so ... ne ... wenn man das nicht so direkt. Es wär einfacher, wenn man sagen könnte ... wenn man schon so fünf Hauptthemen irgendwie hätte und dann könnte man das vielleicht im Gespräch nochmal eingrenzen. Aber wenn ich jetzt sage, ich mach jetzt z. B. vierte Klasse Religion „Tod und Trauer“, ob man da irgendwie was machen könnte oder so und dass man ...ähm... und ...äh...und dann kannst du sagen „Geht nicht“. Ok. Dann ist es auch doof irgendwie (lachen).

EB: (lachen) Ok. Ja, aber dieses Format, was ...äh... wie schätzen Sie das jetzt ein? Also ist eher nicht so ...

YZ: Also ich glau... also ich glaube das würde mich wieder ein bisschen abschrecken, wenn man nicht schon so ein paar Themen vorgegeben bekommen hat, wo man sagt: „Da haben wir auf jeden Fall etwas!“

EB: Also würden Sie sich wünschen, dass man den Lehrern schonmal den ... die Themen nennt?

YZ: Oder einen Teil davon zumindest.

EB: Ok.

YZ: Dass man schon weiß: „Ach so geht das“. Oder nicht ... dann nachher heißt es so „Nee, sowas machen wir gar nicht!“

EB: Mhm.

YZ: Also ...ähm... dass man da nicht so 'ne Abfuhr, sondern man sagt „Ok, das ...“. Und wenn man dann noch sagt: „Und wenn Sie noch eigene Wünsche haben“ oder was Spezielles, gerade passend ...

EB: Ok. Ähm ... gibt es denn Themen oder Inhalte, also z. B. Biblio...Bibliotheksführungen oder Bilderbuchkino, welche das Konzept, das ich für dritte und vierte Schulklassen entwickle, auf keinen Fall aufnehmen sollte?

YZ: Also ich finde, Sachen die irgendwie mit Lautstärke verbunden sind. Das ist auf jeden Fall. Dass es ... äh...

EB: Ok.

YZ: ... die Kinder ...ähm... wissen einfach, merken: „In der Bücherhalle muss ich leise sein“. Dass Sie da schon ... äh... auch auf, ja auf die Lautstärke achten. Sie ...äh... gar nicht .? (Pause)

EB: Also z. B. sensible Themen, wie Sexualität oder Gewalt?

YZ: Das ist natürlich hier ...äh...in der ... aber da muss man ja auch als Lehrer gucken: Was hab' ich für 'ne Lerngruppe? Kann ich dieses Thema überhaupt mit denen machen? Ähm... ich denk' man gerade hier in Billstedt ist bestimmt Sexualität oder so schwierig zu behandeln – von den Elternhäusern – und ...ähm... da muss man halt gucken ...äh... was für 'ne Lerngruppe man hier hat. Wahrscheinlich ist es hier von der katholischen Schule einfacher als jetzt ...äh... äh... hier an der staatlichen Schule.

EB: Mhm.

YZ: Vermute ich.

EB: Und gibt es Themen oder Inhalte, die auf jeden Fall aufgenommen werden sollten?

YZ: Also ich finde Thema „Hamburg“ wichtig, weil das so ...

EB: Mhm.

YZ: Also gerade so die Sachunterrichtsthemen, die hier jetzt laufen, ne. Das ist so ...äh... Hamburg ... ich finde auch die Jahreszeiten ...ähm..., dass man die irgendwie ... und Freundschaft passt ja auch so, ne Thema ... ähm.. Sexualität ...ähm... im Biounterricht oder ...ähm... Sachunterricht. Ich überleg' gerade, was da noch in Deutsch ... (Pause). Also gerade Hamburg würde ich auch wichtig finden, so Hamburg, so irgendwie 'ne ... so Personen in Hamburg – Störtebeker - oder irgendwie, dass das irgendwie auftaucht.

EB: Mhm. Und worauf solle ihrer Meinung nach ein Fokus bei Bibliotheksveranstaltungen gelegt werden? Also auf das Fördern der Lesekompetenz bzw. das Motivieren zum Lesen ...ähm..., auf den Umgang mit Medien oder die Recherche, also damit ist jetzt gemeint, dass man sich in der Bibliothek zurechtfinden kann und auch die Medien findet, die man sucht?

YZ: Gerade in der Grundschule finde ich noch die Lesefreude wichtig.

EB: Mhm.

YZ: Dass die Lesefreude erhalten bleibt und nicht s... ges... gedacht wird: „Ach, das ist nur was für ...äh... kleine Grundschüler, sondern ...ähm... auch für die Älteren.

EB: Mhm.

YZ: So Recherche würde ich eher – ist natürlich auch schon, aber glaub' ich eher wieder fünfte Klasse wichtiger, weil die dann wirklich viel freier arbeiten mit ihren Referaten, dass sie sich dann ... Also Anfang der fünften würde ich das eher als Schwerpunkt nehmen, aber jetzt so in der vierten ... Ist Gewiss auch nicht schlecht – Recherche – dass sie sich da umgehen können, aber ich ... für mich war immer die Lesefreude ... also so dass die Bücher kennenlernen und einfach mal selbstverständlich finden, in die Bücherhalle zu gehen.

EB: Ja. Ähm... in der heutigen Gesellschaft nehmen ja digitale Medien einen immer höheren Stellenwert ein und es gibt kaum Haushalte, wo es nicht ein ...ähm... Smartphone gibt und viele verfügen ja schon über Tablets. Und ...ähm... in diesem Zusammenhang werden auch Apps immer präsenter. [kurze Unterbrechung, um ein Taschentuch aus der Tasche zu holen]. Und ...ähm... wie beurteilen Sie denn den Einsatz von digitalen Medien wie jetzt z.B. Apps bei Bibliotheksveranstaltungen?

YZ: Wie ... was kann ich mir darunter vorstellen?

EB: Also es gibt z. B. ...ähm... so Bilderbuch-Apps. Da werden einfach die App ... die Tablets an das Smartphone³² z. B. angeschlossen und dann ...ähm... ist es so ähnlich wie ein Bilderbuchkino. Man geht halt mit den Kindern so dieses Bilderbuch durch und hat ganz viele aber interaktive Elemente, die noch da mit drin sind, wo die Kinder dann tippen können und Wischen können.

YZ: Und hat jeder dann ein eigenes Tablet in der Hand oder hab ich dann das große Whiteboard?

EB: Das ist teilweise. Also man kann das auf zwei verschiedene Arten machen: man hat das Smartboard, wo dann alle zusammen irgendwie mitmachen oder man hat so kleine Grüppchen. Weil die

³² Gemeint war das Smartboard.

Bücherhalle Billstedt hat, glaube ich, 10 Tablets und dann gibt es so kleine Grüppchen, wo dann die alle an so 'nem Tablet sitzen und selbst ausprobieren können.

YZ: Ja. Und jetzt war die Frage, ob ...?

EB: Was Sie vom Einsatz von Apps in Bibliotheksveranstaltungen halten.

YZ: Also ich find' das schon ...äh...äh... sehr sinnvoll. Weil das ja irgendwie das ist, was die Kinder so kennen. Die haben ja kaum Bücher noch zu Hause, also so wie in der Bücherei, ne. Ähm... weil die ja wenige Bücher noch ...ähm ... im Schrank stehen haben. Aber find' ich irgendwie... ich finde beides ist wichtig. Ich finde auch, dass sie wirklich noch dieses alte Buch, also so , 'ne Buchform nochmal in die Hand nehmen und andererseits finde ich auch ...ähm..., dass man mit der Zeit gehen muss, sonst ...äh ... geht man unter ...

EB: Mhm:

YZ: ... wenn man das jetzt ganz ...ähm... vernachlässigt. Und das kennen die ja, ne – also Tablet. Die haben ja in der vierten Klasse fast jeder auch ein eigenes ...äh... Smartphone.

EB: Mhm.

YZ: Also demzufolge ...ähm... denke ich, um die auch da abzuholen, wo sie gerade stehen, ist das so beides wichtig.

EB: Ja. Gibt es Bücher, Apps oder Sonstiges, die schon zu oft im Rahmen von Bibliotheksveranstaltungen oder im Unterricht ...ähm... verwendet wurden und daher vermeiden werden sollten?

YZ: (Pause) Nee.

EB: Ok.

YZ: Da würde mir grad gar nichts einfallen (lachen).

EB: Ok (lachen).

YZ: ... jetzt spontan.

EB: Ok. Sollten Bibliotheksveranstaltungen Phasen enthalten, in denen die Kinder sich bewegen können, also z. B. ein Bewegungsspiel?

YZ: Wir reden jetzt auch dritte, vierte jetzt speziell und nicht allgemein?

EB: Genau. Dritte, vierte Klasse.

YZ: Weil erste und zweite Klasse wäre ...

EB: Nein, nein. Nur dritte und vierte.

YZ: Dritte und vierte kann das auch ohne.

EB. Mhm.

YZ: Ähm... ich würd das immer sagen, ...äh...dass man sowas vielleicht immer im Hinterkopf hat. Weil es gibt sehr unterschiedliche Klassen. Also meine ka... bräuchte das jetzt nicht, aber die Parallelklasse bräuchte gewiss einmal auch so 'nen Punkt, wo sie sich mal bewegen können kurz.

EB: Mhm.

YZ: Und ...ähm... nicht nur stillsitzen muss. Also, hängt immer davon ab, welche Klasse man vor sich hat.

EB: Mhm. Was erachten Sie als wichtiger: Dass die Kinder Spaß bei der Veranstaltung haben oder dass sie etwas lernen?

YZ: Oh, das ist schwierig. Also, wenn ich das von der Schule aus mache, würde ich sagen ist eigentlich auch wirklich das Lernen eigentlich, aber diese Lesefreude irgendwie, dass sie doch irgendwie was mitnehmen. Dass sie merken: das ist nicht nur „Ich ... äh... daddel da vorm ...äh... Tablet da rum, sondern ...äh... muss ... Die haben ja sonst nicht so die Chance, die sollten schon was lernen, was mitnehmen.

EB: Mhm.

YZ: Das wäre mir wichtiger.

EB: Ok. Ähm ... sagt Ihnen der Begriff „silent books“ etwas?

YZ: Nee (lachen).

EB: (lachen) Ok. Das sind Bücher, die fast komplett ohne Text auskommen, wo man dann so ins Erzählen kommt und auch die Kinder so ein bisschen mitanimiert, sich selber die Geschichten aus den Bildern jetzt ...

YZ: Also so wie im Bilderbuch, oder?

EB: Ja. Aber beim Bilderbuch ist ja noch meistens so ein Text dazu und ...

YZ: Also so für kleine, ganz kleine (lachen).

EB: Nein. Das kann man auch für Ältere – besonders für Kinder mit Migrationshintergrund und so ist es ganz super.

YZ: Also so Wimmelbücher, so, so in der Art mit Geschichten?

EB: Hmm, ja so ähnlich. So nicht komplett wie so Wimmelbücher, weil bei Wimmelbüchern die sind ja echt richtig vollgepackt und ...

YZ: Ja.

EB: Bei silent books können das auch so einzelne Episoden sein, die man dann zu einer Geschichte verbindet. Und ...ähm... was würden Sie denn vom Einsatz von silent books bei Bibliotheksveranstaltungen halten, für vierte Klassen. Also meinen Sie, das wäre sinnvoll oder überhaupt vorstellbar?

YZ: Also wenn ich das jetzt ... ich meine als Sprech Anlass ...äh... ist es gewiss sinnvoll, aber das würde ich jetzt nicht bei einer Bibliotheksführung ha... unbedingt haben wollen, weil das bräuchte jetzt auch mal ... also jetzt ...äh... um DaZ ... um für diese DaZ-Kinder, da hab' ich zu wenige oder da hab' ich gar kein DaZ-Kind, also Deutsch als Fremd... ähm... Zweitsprache..

EB: Mhm. Ja, ja.

YZ: Ähm.. und da würd' ich doch lieber das Lesen als Schwerpunkt haben wollen ...

EB: Ok.

YZ ... als Bilder schauen.

EB: Mhm. Ähm .. wie sieht denn Ihrer Ansicht nach die ideale Bibliotheksveranstaltung für vierte Schulklassen aus?

YZ: Äh ... freundliches Personal (lachen) ...

EB: (lachen).

YZ: ... geduldiges Personal (lachen) ...ähm... äh... und ...äh... ja, dass die Kinder ...äh... da auch zufrieden rauskommen. Also die müssen jetzt nicht sagen „Das war super!“, sondern aber sagen „Das war ok, war...“, ne. Dass man ... dass sie da was mitnehmen, wo man sagt „Das hat sich gelohnt, die

Zeit da ...äh... zu verbringen. Ähm... das war keine totgeschlagene Zeit, sondern man hat was mitgenommen“. Ähm ... ich glaube, die dürfte aber auch nicht zu lang sein, also es dürfte jetzt keine drei-Stunden-Veranstaltung oder sowas sein. Sondern so nach eineinhalb Stunden ... äh... sollte das ...

EB: Mhm. Das wär auch schon die nächste Frage (lachen).

YZ: (lachen).

EB: Aber erstmal können Sie noch fertigerzählen, falls Sie noch was haben (lachen).

YZ: Achso, ja. Äh... ja, also das da irgendwie ...äh... dass man wirk... dass man auf jeden Fall was mitnimmt.

EB: Mhm. Ok. Und jetzt die Frage zur Dauer, und zwar: Ähm ...welche maximale Dauer und welche minimale Dauer würden Sie denn empfehlen für so eine Bibliotheksveranstaltung?

YZ: Ich würde Dreiviertel... Dreiviertelstunde bis eineinhalb Stunden.

EB: Bis eineinhalb Stunden. Ok. Ähm ... haben Sie denn noch sonstige Anregungen, die Sie mir zu diesem Thema mitteilen möchten?

YZ: Also ich finde ja Autorenlesungen immer ganz toll. Also und das sind diese Veranstaltungen, wo ich am Anfang so dachte, das geht da ...ähm... um diese ...ähm... Themen.

EB: Mhm.

YZ: Ähm... also die finde ich immer ganz toll. Ähm...so, so etwas Besonderes, wo man so weiß: „Oh, das ist jetzt nicht so Standard.“ Also, man muss beides haben, ne. Die müssen halt wissen, wie man ein Buch findet ...äh.., aber ..hm... auch ...hm... ja also nur Auto... das die mal auch die Leute kennenlernen, die diese Bücher schreiben. Und gerade diese Reihen, also gerade bei den drei ??? kids ...

EB: Mhm.

YZ: ... die ja doch überall so ein Standardwerk sind, fand ich das toll.

EB: Ja, für den Baukasten wird das schwer umzusetzen sein.

YZ: Ja, das ist natürlich klar. Das ist natürlich dieses Besondere, ne, diese besonderen Veranstaltungen. Ähm ... die Frage war welche ... was die ... ?

EB: Welche Anregungen Sie mir vielleicht noch mitteilen möchten zu dem Thema oder ob Sie oder ob Sie irgendetwas anderes mir zu dem Thema noch mitteilen möchten.

YZ: Also, dass man auf je... es ist ... machen sie gewiss, aber dass man noch mehr darauf als Lehrer drauf geschubst wird, dass man noch mehr angesprochen wird oder dass man gesagt bekommt „Das und das haben wir“.

EB: Mhm.

YZ: Also das ist dann...ähm, dass man vielleicht regelmäßig...äh... 'ne E-Mail bekommt oder so. „Das ist jetzt unser neu ...Wir haben das und das neu jetzt als Thema“ oder ...ähm...

EB: Mhm.

YZ: „Wir bieten auch noch das an. Also dass man ein bisschen mehr Werbung ...äh... bekommt (lachen).

EB: Ok.

YZ: Oder häufiger drauf geschubst wird.

EB: Ok.

YZ: Somit das nicht im Alltag hier irgendwie untergeht. So weil man da tausend Sachen irgendwie denkt und ...äh...

EB: Mhm. Dann war's das auch schon (lachen).

YZ: Achso (lachen), gut.

EB: Ja. Wir sind schon durch.

YZ: Ok.

EB: Vielen, vielen Dank.

YZ: Und dafür nicht, ne.

EB: Ja ... das...

YZ: Dann viel Erfolg vor allem.

EB: Ja, danke schön.

C Bastelanleitungen und Vorlagen

C.1 Bastelanleitung: Roboter³³



Für das Basteln der Roboter benötigt man verschieden große Schachteln, Klopapier- oder Küchenrollen.



Man wählt aus den Schachteln und Rollen diejenigen, die man zu einem Roboter zusammensetzen will, aus. Sollten einige Schachteln zu groß sein oder nicht der gewünschten Form entsprechen, können sie zugeschnitten werden.



Die Schachteln werden mit Alufolie beklebt oder umwickelt.



Die umwickelten Schachteln werden mit verschiedenen Materialien beklebt. Es können z.B. Knöpfe als Augen, Papierschnipsel als Mund, Sticker und sonstige Materialien verwendet werden, die dem Roboter sein Aussehen verleihen. Anschließend lässt man den Roboter für kurze Zeit trocknen, während man seine Arme, Beine und Antenne aus Alufolie oder Papier erstellt.

³³ Inspiriert von <http://www.wunderbare-enkel.de/papier-basteln/1293/roboter-aus-schachteln>



Arme und Antenne können durch einfaches Zusammenrollen von Alufolie entstehen. Alternativ kann man Pfeifenreiniger oder lange Papierschnipsel fächerartig falten und als Arme und Beine verwenden.

Alle Einzelteile werden mit schnelltrocknendem Bastelleim oder Sekundenkleber zusammengeklebt.

Bei Bedarf kann der Roboter nun durch weiteres Material (z. B. Schleifen, Sticker usw.) verschönert werden. Mit Filzstift können auch Symbole draufgemalt werden wie z. B. eine Akkuanzeige.

C.2 Bastelanleitung: Superhelden- und Märchenmasken³⁴



Für das Basteln der Superhelden- bzw. Märchenmasken benötigt man zunächst eine Vorlage. Die Vorlage wird ausgedruckt, auf Pappe geklebt und ausgeschnitten. Dadurch kann man die Vorlage mehrmals verwenden, ohne dass sie einreißt.



Die Vorlage wird anschließend mit Bleistift auf bunten Karton oder Schaumgummi übertragen, indem man die Ränder mit dem Stift nachfährt.



Anschließend wird die Maske auf dem Karton oder Schaumgummi ausgeschnitten.



Nun kann die Maske mit verschiedenen Bastelmaterialien beklebt werden. Dazu eignen sich Washi-Tape, Sticker, Federn usw.

³⁴ Inspiriert von <http://www.tambini.de/geburtstagsideen/mottos/beide/superhelden/bastelspass-fuer-superhelden>



Des Weiteren kann die Maske mit verschiedenen Symbolen oder Zeichnungen bemalt oder beklebt werden. Je nach Superhelden- oder Märchentema kann ein entsprechendes Symbol oder Wappen gemalt werden. Für die Superheldenmaske kann z. B. ein Wappen mit dem Anfangsbuchstaben des Superheldennamens gemalt werden (z. B. wie bei Superman). Auf die Märchenmasken können z. B. Märchenfiguren gemalt werden wie z. B. eine Wunderlampe, ein Wolf, eine Fee, ein Schwert, ein Drache usw.

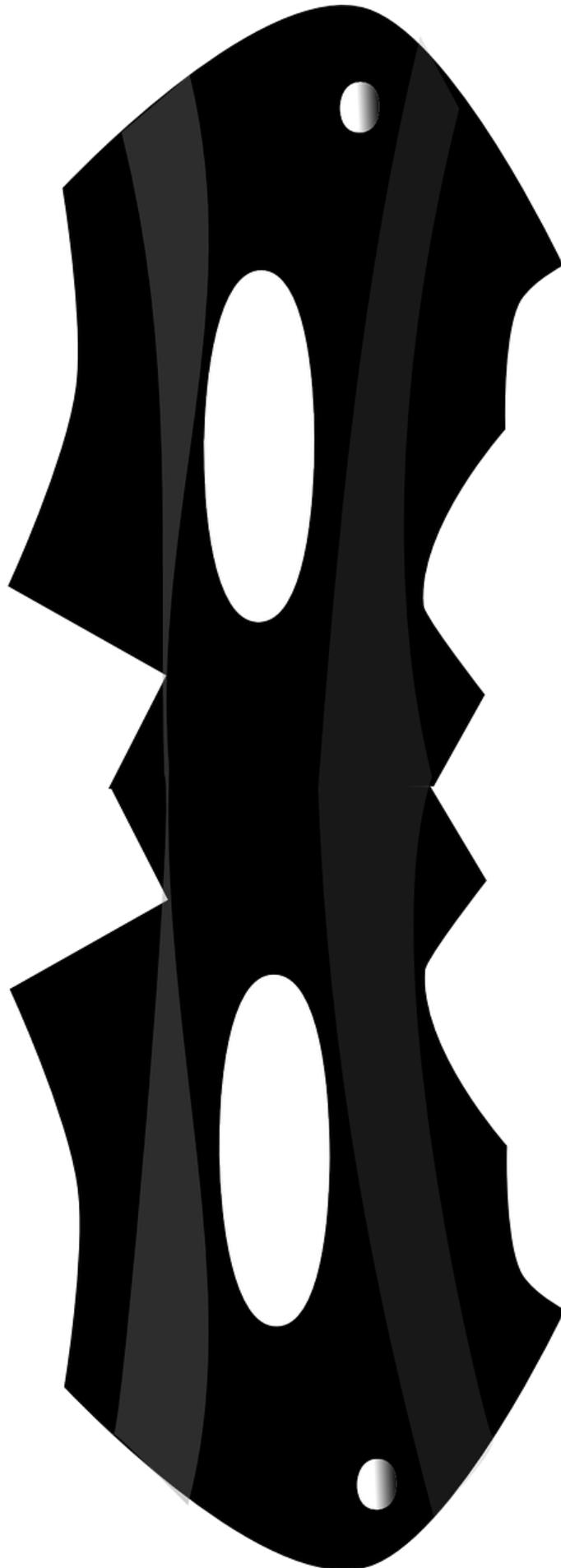


Wurde Bastelkleber verwendet, lässt man die Maske kurz trocknen. Anschließend wird an den Seiten der Maske mit einem Locher je ein Loch eingestanzt.



Durch das eingestanzte Loch können entweder zwei Wollfäden hindurchgefädelt werden. Diese bindet man beim Anziehen der Maske hinter dem Kopf zu einer Schleife zusammen. Oder man nutzt ein Gummiband, das man an beiden Seiten der Maske festbindet.

C.2.1 Vorlage 1



Quelle: www.pixabay.com (CC0 Creative Commons)

C.2.2 Vorlage 2

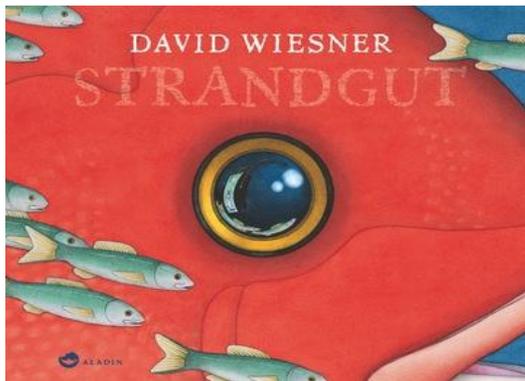


Quelle: www.pixabay.com (CC0 Creative Commons)

D Arbeitsblätter

D.1 Arbeitsblatt: silent books

Höre den Geschichten aufmerksam zu! Setze hinter jedes Wort, das während der Vorstellung des jeweiligen Buches genannt wurde, einen Haken!



Strandgut
(Quelle: Carlsen Verlag GmbH o. J.)

Unterwasserkamera	
Unterwasserwelt	
Außerirdische	
Kind/ Kinder	
Foto/ Fotos	
Strand	
Roboterfisch	
Meer	
Mikroskop	
Schildkröte	



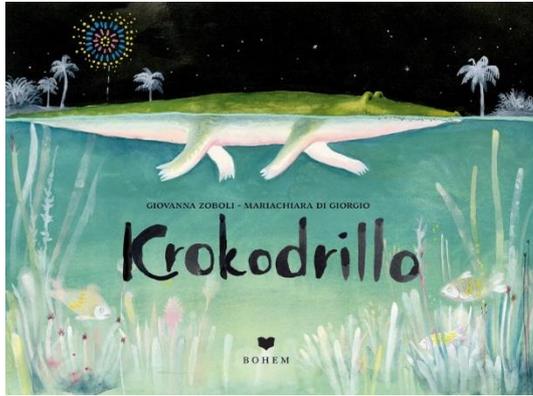
Das Baumhaus
(Quelle: Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. 2018)

Eisbär	
Baumhaus	
Braunbär	
Flamingos	
Nachthimmel	
Winter	
Nilpferde	
Pandabären	
fliegendes Schiff	
lesen	



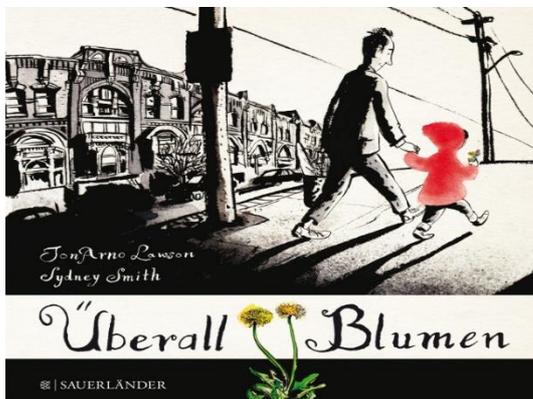
Die Insel
(Quelle: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien 2018)

Eisbär	
Insel	
schwimmen	
Delfine	
Pfau	
Nashorn	
Sonne	
Leiter	
Wolke	
Welle	



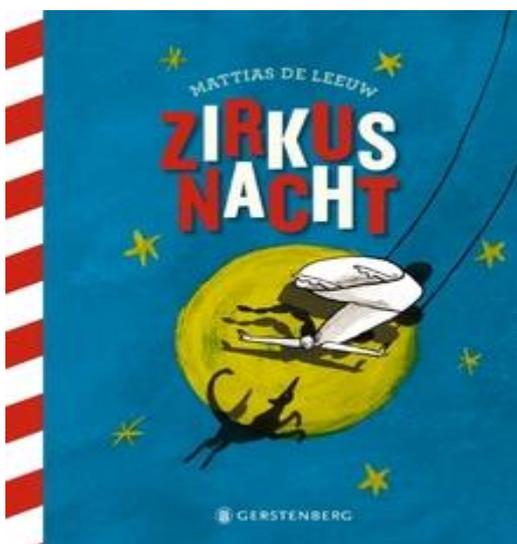
Krokodrillo
(Quelle: Bohem o. J.)

Krokodil	
Arbeit	
Zoo	
Wohnung	
Stadt	
Bäcker	
Fahrstuhl	
Blumen	
Affengehege	
U-Bahn	



Überall Blumen
(Quelle: Fischer Verlag GmbH o. J.)

Roter Mantel	
spazieren	
Vogel	
Stadt	
Blumen	
bunt	
Mädchen	
Häuser	
schwarz-weiß	
Leute	



Zirkusnacht
(Quelle: Gerstenberg Verlag GmbH & Co. KG o. J.)

Hund	
Mädchen	
Clown	
Zirkus	
Artisten	
Zirkusattraktionen	
Nacht	
Seiltänzerin	
Rollschuhe	
Löwe	



D.2 Arbeitsblatt: Bücherhalle-Billstedt-Rallye**Bücherhalle Billstedt – Bibliotheksrallye**

Station 1: Setzt das Puzzle zusammen und schreibt den Titel des Buches, das ihr darauf seht, auf!

Station 2: Sucht ein Lexikon aus dem Regal! Findet in dem Lexikon heraus, was ein Sachbuch ist! Schreibt die Erklärung hier auf! (Tipp: Ihr könnt die Bibliothekarin fragen, wo ihr ein Lexikon findet.)

Station 3: Findet ein Sachbuch zum Thema Katzen! Schreibt den Titel, den Autor und den Verlag hier auf!

Station 4: Überwindet das Hindernis! Schaut euch um! Was kann man außer Büchern noch in der Bücherhalle ausleihen? Schreibt mindestens 4 Dinge auf!

Station 5: Sucht auf dem PC im Katalog nach Astrid Lindgren, Erich Kästner oder Ottfried Preußler! Gibt es ein Buch des Autors/ der Autorin in der Bücherhalle Billstedt? Woran erkennt ihr, dass es nicht ausgeliehen ist?

Antwort:

Schreibt die Signatur auf, sucht das Buch im Regal und bringt es zur Bibliothekarin!

Station 6: Jeder aus dem Team sucht sich einen der unten stehenden Buchtitel aus. Versucht nacheinander beim Silbenhüpfspiel herauszufinden, wie viele Silben der Titel hat und schreibt die Zahl auf!



Alice im Wunderland
 Die Schule der magischen Tiere
 Lego Star Wars – Die letzten Jedi
 Die drei Fragezeichen
 Mein Lotta-Leben – Hier steckt der Wurm drin
 Gregs Tagebuch – Eiskalt erwischt

___ Silben
 ___ Silben
 ___ Silben
 ___ Silben
 ___ Silben
 ___ Silben

Station 7: Löst das Leserätsel auf dem Tisch und nehmt es dann mit!

Station 8: Beantwortet die Fragen! Tipp: Die Bandzahl des angegebenen Buches ist die gefragte Wochenzahl.

Wie lange dürfen Bücher in der Bücherhalle ausgeliehen werden?
 (Harry Potter und der Feuerkelch)

Wie lange dürfen CDs ausgeliehen werden?
 (Die Schule der magischen Tiere – Abgefahren!)

Wie lange dürfen DVDs ausgeliehen werden?
 (Gregs Tagebuch – Von Idioten umzingelt)



Viel Erfolg!

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Elisabeth Baumann